Nr. 239 — 165. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Sonntag, 11. Oktober 1931

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf" „Gut Brand", „Vaterländische Blätter" „Kinder-Zeitung" „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2.20 ℳ im Postbezug 2.20 ℳ Ausschl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises. — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. für Politik und Feuilleton: Erich Meinhard: f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann; f. d. Anz.: Wilh. Brand; f. d. BildDienst: H. Brenker. — Druck d. Meyerschen Hofbuchdruckerei sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pf. Schwierigerer Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt fällt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Ueberschreitung der Zahlungsfrist bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441. — Redaktionsruf nachts Nr. 2465.

Volkspartei gegen Brüning

Keine Unterstützung der Reichsregierung - Lebhafte Auseinandersetzungen - Austritt des Abg. v. Eynern

In der gestrigen Sitzung des Reichsausschusses der Deutschen Volkspartei hielt der Parteiführer Abgeordneter Dingelden einen Vortrag über die politische Lage. Er betonte, daß die Beschlüsse der verantwortlichen Parteiinstanzen in voller Einheitlichkeit durchgeführt werden müßten. In Dr. Curtius besitze die Volkspartei einen Mann, der an Wissen und Charakter einer der Besten sei, die das politische Leben aufweise. Dem parlamentarischen Brauche folgend, habe Dr. Curtius aus dem Ausgang des Kampfes um die Zollunion die sich für ihn ergebenden Konsequenzen gezogen; das könne ihn persönlich und politisch nur ehren.

Nach eingehender Beratung wurde vom Parteivorstand und Reichsausschuß übereinstimmend mit starker Mehrheit ein Beschluß gefaßt, der die Erklärung des Parteiführers gegenüber dem Reichskanzler billigt.

Diese im Beschluß erwähnte Erklärung geht, wie die Nationalliberale Korrespondenz mitteilt, dahin, daß die Deutsche Volkspartei ein Reichskabinett auf der Grundlage der früheren Regierung nicht unterstützen könne.

Wie verlautet, bedeutet die Verweigerung der Unterstützung bei einem Mißtrauensvotum gegen die Reichsregierung nicht Stimmenthaltung, sondern sie ist vielmehr so zu interpretieren, daß die Fraktion positiv für einen solchen Antrag stimmen wird.

Wie das Nachrichtenbüro des V. D. Z. über die Sitzung des Parteiausschusses der Deutschen Volkspartei erfährt, ist es dort zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen dem die Minderheit vertretenden preußischen Landtagsabgeordneten von Eynern und der Mehrheit wegen der Frage der Unterstützung oder Nichtunterstützung des Kabinetts Brüning gekommen. **Die Auseinandersetzungen hatten zur Folge, daß von Eynern sofort seinen Austritt aus der Deutschen Volkspartei erklärte und gleichzeitig mitteilte, daß er auch sein Landtagsmandat niederlegen werde. von Eynern ist Vizepräsident des Preußischen Landtags.**

In den Beratungen des Reichsausschusses hat auch die Frage der Beteiligung führender Volksparteiler an der Harzburger Tagung der „nationalen Opposition" eine Rolle gespielt. In der Sitzung kam als überwiegende Auffassung zum Ausdruck, daß die Deutsche Volkspartei auch weiterhin gegenüber der „nationalen Opposition" eine gewisse Distance wahrnehmen müsse. Die Verhandlungen führten dazu, daß die nach Harzburg geplante Reise größtenteils aufgegeben wurde. Nur Reichstagsabgeordneter v. Seeckt wird an der Harzburger Tagung teilnehmen und wird die wenigen Vertreter der Deutschen Volkspartei, die ihre Teilnahme zugesagt hatten, entschuldigen.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hielt im Anschluß an die Reichsausschußsitzung im Reichstag eine Sitzung ab, die sich bis in die späten Abendstunden ausdehnte. Die Fraktion stimmte, wie mitgeteilt wird, der Entschließung des Parteivorstandes und des Reichsausschusses zu, die die Erklärungen des Parteivorsitzenden Dingelden gegenüber dem Reichskanzler billigt.

Die neuen Reichsminister

Reichswirtschaftsminister Prof. Dr. Warmbold wurde 1876 in Klein-Himstedt (Bezirk Hildesheim) geboren. Er studierte Land- und Volkswirtschaft, wurde 1911 landwirtschaftlicher Organisator in Estland und 1913 Leiter der Abteilung für Wirtschaftsberatung bei dem Hauptritterschaftsdirektorium in Berlin. 1917 wurde er Professor an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim und 1919 Ministerialdirektor im Landwirtschaftsministerium in Berlin. Im Jahre 1921 gehörte er dem preußischen Kabinett Stegerwald als Landwirtschaftsminister an. Nach seinem Rücktritt wurde er 1922 Vorstandsmitglied der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen.

Reichsjustizminister Dr. jur. Kurt Walter Joël wurde 1865 in Greiffenberg (Schlesien) geboren. Er studierte Jura und wurde 1899 Staatsanwalt in Hannover und später in Berlin. 1906 ging er als Reichsanwalt nach Leipzig, 1908 wurde er vortragender Rat im Reichsjustizamt und 1917 Direktor in diesem Amt und stellvertretender Bevollmächtigter zum Bundesrat. 1920 wurde Dr. Joël zum Unterstaatssekretär und später zum Staatssekretär im Reichsjustizministerium ernannt. Seit dem Rücktritt des Reichsjustizministers Prof. Dr. Bredt ist Dr. Joël Leiter des Ministeriums.

Vereidigung durch Hindenburg

Der Reichspräsident hat gestern nachmittag die durch das Reichsministergesetz vorgeschriebene Vereidigung der neu ernannten Mitglieder der Reichsregierung, des Reichsministers der Justiz Joël und des Reichswirtschaftsministers Dr. Warmbold, vorgenommen.

Professor Dr. H. Warmbold ist mit seinem Eintritt in das Reichskabinett aus dem Vorstand der J. G. Farbenindustrie A.-G., Frankfurt a. Main, ausgeschieden.

Die erste Kabinettssitzung

Das Freitag abend vom Reichspräsidenten ernannte Reichskabinett trat gestern vormittag unter Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning zu seiner ersten Sitzung zusammen.

Im Anschluß an eine allgemeine politische Aussprache setzte das Reichskabinett sofort die bereits vom vorigen Kabinett in Angriff genommene Arbeit an seinem Wirtschaftsprogramm fort. Insbesondere wurde die Schaffung des Wirtschaftsbeirats erörtert, der mit bestimmtem Programm in kurzer Frist eingesetzt werden soll, um zu grundlegenden Fragen der deutschen Wirtschaftspolitik der Reichsregierung alsbald Vorschläge zu unterbreiten.

Bedingungen der Bayrischen Volkspartei

Über die Sitzung der Reichstagsfraktion der Bayrischen Volkspartei, die am Sonnabend abend im Reichstag fortgesetzt wurde, wird parteiamtlich mitgeteilt:

Die Reichstagsfraktion der Bayrischen Volkspartei hat in ihrer Sitzung am Sonnabend beschlossen, Abänderungsanträge von grundsätzlicher Bedeutung zur Notverordnung zu stellen. Von dem Schicksal dieser Anträge wird die endgültige Stellungnahme der Reichstagsfraktion zu der Notverordnung überhaupt abhängen. Die formulierten Anträge werden am Montag im Reichstag vorliegen und der Presse übergeben werden.

Reichspostminister Dr. Schätzel hat, wie weiter mitgeteilt wird, seinen Eintritt in die Reichsregierung unter der Voraussetzung erklärt, daß die grundsätzlichen Belange der Bayrischen Volkspartei von der Reichsregierung gewahrt werden.

Hitlers Besuch bei Hindenburg

Der für gestern vormittag angesetzte Empfang Hitlers beim Reichspräsidenten hatte bereits um 10 Uhr vor das Reichspräsidentenpalais eine größere Menschenmenge — wie sich später herausstellte, in der großen Mehrzahl Nationalsozialisten — gelockt, die von Minute zu Minute anwuchs. Die Polizei, die den Bürgersteig vor dem Palais selbst für das Publikum gesperrt und auch vor der Wilhelmstraße bis zum Wilhelmplatz umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen getroffen hatte, sah sich schließlich gezwungen, die gegenüberliegende Straßenseite durch starke Postenketten und durch Seile abzusperren. Gegen ¾11 Uhr erschien in einer Kutsche der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Göring, der sich kurze Zeit im Palais aufhielt und dann wieder in einer Kutsche abfuhr. Hitler, der im Auto um ½12 Uhr vorfuhr, wurde mit stürmischen Heilrufen begrüßt, ohne daß es indessen zu weiteren Kundgebungen kam, da er sofort im Reichspräsidentenpalais verschwand.

½1 Uhr, also nach mehr als einstündiger Dauer, war der Empfang Hitlers bei Hindenburg beendet. Inzwischen war die Menge vor dem Palais noch weiter stark angewachsen. Als gegen ¾12 Uhr der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Goebbels im Auto die Wilhelmstraße durchfuhr, wurde er von seinen Anhängern mit lauten Heil-Rufen begrüßt. Nach 12 Uhr rückte die Polizei in Autos mit neuen Verstärkungen an. Als Hitler erschien, wurde er mit unaufhaltenden Heil-Rufen aus der Menge empfangen. Sein Auto und seine Begleitung fuhr in Richtung Wilhelmplatz davon. Die Menge zerstreute sich daraufhin, ohne daß es zu weiteren Kundgebungen kam.

Über den Empfang der beiden nationalsozialistischen Führer durch Hindenburg wurde folgender amtlicher Bericht ausgegeben:

Der Reichspräsident empfing am Sonnabend die Herren Adolf Hitler und Reichstagsabgeordneten Hauptmann a. D. Göring und nahm von ihnen einen ausführlichen Bericht über die Ziele der nationalsozialistischen Bewegung entgegen. Hieran schloß sich eine Aussprache über innen- und außenpolitische Fragen.

Neuer Sprengstoffund

7 Pfund Pikrinsäure in einem Wald bei Caputh gefunden

Ein Kaufmann aus Potsdam, der gestern gegen Abend in Jagen 135 des Waldes an der Chaussee Caputh--Michendorf, etwa 1½ Kilometer von Caputh entfernt, nach Pilzen suchte, fand in einem Gebüsch einen Sack, den er öffnete. Er entdeckte, in Zeitungspapier gehüllt, 33 Stäbe von je 10 Zentimeter Länge und 2¼ Zentimeter Durchmesser. Da ihm der Fund verdächtig vorkam, nahm er zwei Stäbe mit nach Potsdam und benachrichtigte hier die Kriminalpolizei. Kriminalkommissar Schwenzner erkannte sofort, daß es sich um den gefährlichen Sprengstoff Pikrinsäure handelt. Er begab sich nach der bezeichneten Stelle, beschlagnahmte den Sack mit Inhalt im Gewichte von etwa 7 Pfund und brachte ihn in einem feuersicheren Raum der Potsdamer Schutzpolizei unter. Das Zeitungsblatt, in welches die Pikrinsäure verpackt war, ist eine Nummer 3 vom 4. Januar des Parteiblattes „Der Volkswille", das seinerzeit von der U. S. P. D. für die Mark Brandenburg herausgegeben wurde, aber schon lange nicht mehr existiert. Wie dieser gefährliche Sprengstoff in den Wald, der zur Oberförsterei Kunersdorf gehört, gelangt ist, bedarf noch der Aufklärung.

Wie erinnerlich, ist der Ort Caputh bei Potsdam im Zusammenhang mit den ersten Ermittlungen im Jüterboger Eisenbahnanschlag bereits erwähnt worden.

Verhaftung des Täters von Bia Torbagy?

Auf eine Anzeige der Budapester Oberstadthauptmannschaft verhaftete die Wiener Polizei gestern den in Wien wohnenden ungarischen Kaufmann Matuschka, da er im Verdacht steht, den Eisenbahnanschlag bei Bia Torbagy verübt zu haben. Es konnte festgestellt werden, daß Matuschka vor einiger Zeit 10 Kilogramm Ekrasit und Sprengkapseln gekauft hatte. Der Verhaftete, der die Tat leugnet, gibt an, daß er die Sprengmaterialien zum Umlegen eines Schornsteines seiner Fabrik angeschafft und später weggeworfen habe.

Der Kampf um den deutschen Dom in Riga

Bevorstehender Auszug der Domgemeinde aus dem Gotteshaus.

Der Kirchenrat der deutschen Domgemeinde in Riga hat eine Entschließung angenommen, in welcher der Auszug der deutschen Gemeinde aus der Domkirche angekündigt wird. Dieser Auszug soll erfolgen, sobald die Ausführungsbestimmungen zum kürzlich erlassenen Domgesetz vorliegen werden. Lettischen Blättern zufolge soll eine Minderheit der deutschen Gemeinde beschlossen haben, in der Domkirche zu bleiben.

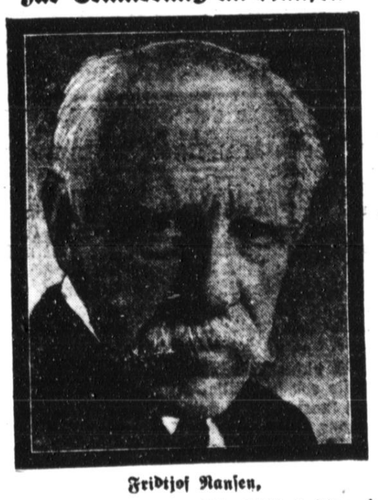
Schließung radikaler Verkehrslokale in Berlin

Auf Grund des § 7 der dritten Notverordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen sind vier Berliner S. A.-Heime gestern geschlossen worden. Außerdem werden fünf Berliner Verkehrslokale radikaler Parteien teilweise geschlossen, d. h. diese Lokale sind von 18—6 Uhr geschlossen zu halten.

Von diesen Lokalen sind vier nationalsozialistische Verkehrslokale, während eins von Kommunisten besucht wird.

Reichspräsident v. Hindenburg hat an den Bundespräsidenten der Republik Oesterreich, Wilhelm Miklas, aus Anlaß dessen Wiederwahl ein herzliches Glückwunschtelegramm gerichtet.

Zur Erinnerung an Nansen



Fridtjof Nansen,

der weltberühmte norwegische Arktisforscher, der die letzten Jahrzehnte seines Lebens nur der Förderung des Friedens und der Völkerverständigung widmete, wurde am 10. Oktober 1861, also vor 70 Jahren, geboren. Die ganze Welt gedenkt an seinem Geburtstag dieses großen Menschenfreundes, der am 13. Mai des vorigen Jahres starb.

Die Sanierung der Schröder-Bank

Volle Einigung mit den Gläubigern.

Wie die Leitung der Schröder-Bank mitteilt, ist in den Sanierungsverhandlungen mit den in- und ausländischen Gläubigern nunmehr eine volle Einigung erzielt worden. Es darf daher schon in dieser Woche mit dem formellen Abschluß dieser Verhandlungen gerechnet werden. Nähere Einzelheiten über die Rekonstruktion der Bank können erst dann von der Bankleitung mitgeteilt werden. Jetzt wird aber bereits erklärt, daß die Umwandlung des Unternehmens in eine Aktien-Gesellschaft noch in diesem Monat erfolgen soll.

Keine allgemeine Fristverlängerung für Steueramnestie

In einer offiziellen Mitteilung wird darauf hingewiesen, daß die Gerüchte, wonach die Fristen für die Steueramnestie und Vermögenserklärung allgemein bis zum 15. November d. J. verlängert werden, jeder Grundlage entbehren. Es ist nicht beabsichtigt, die Frist über den 15. Oktober 1931 hinaus zu verlängern. Hingegen hat die Reichsbahngesellschaft angeordnet, daß bei Zeichnung auf die Amnestieanleihe die erste Rate nicht am Zeichnungstage, sondern am 5. Januar 1932 entrichtet zu werden braucht.

Große Betrugsaffäre in Koblenz

Etwa 50 Beamte beteiligt.

Die Koblenzer Staatsanwaltschaft ist einem umfangreichen Betrugsskandal auf die Spur gekommen. Es handelt sich dabei um große Durchstechereien, die hauptsächlich von Beamten der Reichsbahn verübt wurden, und zwar in der Weise, daß auf Rechnungen einer Koblenzer Speditionsfirma, die nach der Auflösung der Besatzungsämter Umzüge usw. für die von Koblenz versetzten Beamten vornahm, willkürlich höhere Beträge eingesetzt wurden, die dann bei den amtlichen Verrechnungsstellen eingezogen wurden. Gegen 50 Beamte sollen dabei beteiligt sein. Die Fälle reichten zum Teil bis in die Zeit kurz nach Kriegsende zurück. Der Hauptbeteiligte, der Inhaber der Koblenzer Speditionsfirma Erben, ist wegen Verdunklungsgefahr bereits verhaftet worden.

Amtsenthebung des Pfarrers Eckert

Die evangelische Kirchenregierung in Baden hat gegen den Pfarrer Eckert das dienstgerichtliche Verfahren mit dem Ziel der Entlassung aus dem Kirchendienst eingeleitet und ihn mit sofortiger Wirkung seines Amtes enthoben.

Die Maßnahmen gegen ihn werden damit begründet, daß es mit dem Amt eines aktiven evangelischen Geistlichen nicht vereinbar sei, agitatorisch für eine Partei tätig zu sein, die dem Christentum den schärfsten Kampf angesagt hat.

Notverordnung über die Wertberechnung auf Feingoldbasis

Der Reichspräsident hat gestern auf Grund des Artikels 48 Abs. 2 der Reichsverfassung eine Verordnung zur Änderung der Wertberechnung von Hypotheken und sonstigen Ansprüchen, die auf Feingold (Goldmark) lauten, erlassen. Die Verordnung tritt rückwirkend mit Wirkung vom 21. September 1931 in Kraft.

Ultimatum Chinas an Japan

Bedrohliche Zuspitzung der Lage in der Mandschurei - Eine neue Note der Nanking-Regierung

Vom Völkerbundssekretariat wurde gestern nachmittag eine neue Note der chinesischen Regierung mitgeteilt, die beweist, daß der Konflikt in der Mandschurei sich immer mehr zuspitzt. Die Note enthält Forderungen der chinesischen Regierung an die japanische Regierung, die beinahe den Charakter eines Ultimatums haben.

Die chinesische Regierung erklärt in ihrer Note, daß sie am 6. Oktober der japanischen Regierung Vertreter für die Uebernahme der Oertlichkeiten, die gemäß dem Beschluß des Völkerbundsrates vom 30. September geräumt werden sollten, benannt und die japanische Regierung gebeten habe, den militärischen Befehlshabern in der Mandschurei entsprechende Anweisungen zu geben. Die japanische Regierung habe der chinesischen Regierung bis jetzt hierauf keine Antwort erteilt. Die chinesische Regierung habe daraufhin am 9. Oktober ihren Gesandten in Tokio beauftragt, der japanischen Regierung folgende Forderungen zu unterbreiten:

1. **daß die japanische Regierung sofort mitteilt, welche Orte im Laufe der Woche zurückgegeben sein werden,**
2. **daß noch im Laufe des Tages Tokio telegraphische Anweisungen an die militärischen Befehlshaber gibt, damit China sofort die Gebiete wieder übernehmen könne.**

Die chinesische Regierung teilt im übrigen mit, daß sie von dem Inhalt ihrer Forderungen die sämtlichen Ratsmitglieder und die Regierung der Vereinigten Staaten verständigt habe.

In Völkerbundskreisen hat die neue chinesische Note großen Eindruck gemacht. Der Vertreter der Vereinigten Staaten in Genf, Gilbert, hatte im Laufe des Tages verschiedene Besprechungen im Völkerbundssekretariat, die offenbar auch dem chinesisch-japanischen Konflikt galten.

Japanische Flugzeuge belegten die Eisenbahnkreuzung bei Kintschau mit Bomben und zerstörten sie vollständig. Im Anschluß daran unternahmen sie einen Erkundungsflug nach Tientsien.

Der „Times"-Korrespondent in Peiping berichtet: Chinesische Berichte beziffern die Verluste des Bombenangriffs auf Kintschau mit 30 Toten und 40 Schwerverletzten, darunter 16 chinesische Angestellte der Eisenbahn. Die japanischen Truppen weigern sich, die Mandschurei zu verlassen und treffen Vorbereitungen für äußerste Schritte. Die Konsuln der in Betracht kommenden Nationen sind ersucht worden, sich für die Abreise vorzubereiten.

*

Die amerikanische Regierung ist immer noch in Erwartung einer Erklärung des japanischen Kabinetts, die den Bombenüberfall auf Kintschau als einen bedauerlichen Einzelfall darstellen und die gleichzeitig die Versicherung geben würde, daß Japan keine militärische Beherrschung der Mandschurei beabsichtige. Man hält nach wie vor die Lage für sehr ernst. Die Regierung der Vereinigten Staaten zögert jedoch, allein die Rolle des Friedensvermittlers zu übernehmen.

Zum 400. Todestag Ulrich Zwinglis

Heute vor 400 Jahren in den späten Nachmittagsstunden wurde Huldreich Zwinglis Leib auf dem Schlachtfeld von Kappel getötet. Die Seele konnten seine Feinde nicht töten, auch nicht, indem sie den Leichnam hernach schändeten und verbrannten. So war die Antwort ganz berechtigt, die in der Frage lag, die der Sterbende sich selbst und anderen zu Trost und Stärkung stellte: „Was ist's denn für ein Unglück? Die Seele mögen sie doch nicht töten.“.

Der Schweizer Reformator Zwingli ist nicht so bekannt wie Calvin und erst recht nicht wie Luther. Aber an seinem tragischen Ende — als Feldprediger war er mit den Eidgenossen in einen aussichtslosen Kampf gezogen, im Schlachtgetümmel tödlich verwundet worden und hatte den Todesstoß von den katholischen Gegnern empfangen, weil er das ihm vorgehaltene Kreuz nicht küssen und seinen evangelischen Glauben nicht abschwören wollte — achtlos vorübergehen, dürfte sich einem reformierten Lande, wie es doch größtenteils unser Lippe ist, noch weniger geziemen als dem Preußenlande, das laut kirchenbehördlicher Anordnung dieses Tages gedenkt, und in dem die Reformierten doch nur oasengleich sich finden. Womit natürlich nicht gesagt sein soll, daß alles übrige Wüste wäre. Gott hat sie alle gebraucht, um sein Werk durchzuführen, einen Luther, einen Zwingli, einen Calvin, einen Melanchthon und die vielen, vielen anderen, für die große Masse der Christenheit Namenlosen, die doch für kleine Gebiete dasselbe waren, wie jene Männer für große Kreise. Sie alle waren Werkzeuge, Rüstzeuge in Gottes Hand wie einst Paulus. Und ein jeder Leser, jede Leserin dieser Sonntagszeilen sollte es auch auf seinem und für sein Arbeitsfeld sein, wenn auch im allerkleinsten, bescheidensten Ausmaß, nichts zu unserer, alles zu Gottes Ehre!

Zwingli war gewiß ein Kind seiner Zeit, wie wir es auch in unserer sind. Manches in seinem Denken, Wollen und Tun war nicht so, daß Gott sein segnendes Ja hätte dazu sagen können. Aber darin wissen wir uns mit ihm eins, daß die Hl. Schrift für uns ein teuerwerter Schatz ist, auf den wir unseren Glauben und unseren Wandel gründen. Mit Zwingli glauben wir an Jesus als unsern Herrn und Heiland, als unsern Erlöser aus Sündenschuld und Not. Mit ihm erwarten wir gemeinsam das Kommen unseres Meisters, der einst, allen diesseitigen Meistern, Gesellen und Lehrlingen zum Trotz, über allem Wirrwarr dieser Menschheitszeit sein Reich aufrichten wird.

In einigen Worten möge Huldreich Zwingli heute selbst zu uns reden.

An seinen Stiefsohn Gerold schrieb er:

„Der Wahrheit soll man sich stets standhaft befleißen. Nichts soll ein redlich Gemüt mit mehr Mißfallen gegen sich selbst erfüllen, als wenn ihm auch wider Willen etwas Lügenhaftes entschlüpft ist. Davon gar nicht zu reden, wie sehr er sich dann schämen sollte, wenn er selbst sich so leichtfertig erfände, daß er selbst Lügen schmiedete oder fremde Lügen nachspräche. Einem Christen ist geboten, Wahrheit mit seinem Nächsten zu reden. Christus ist die Wahrheit. Also muß auch der Christ der Wahrheit fest anhangen.“

„Die Rede ist der Spiegel des Herzens. Ist sie eitel und lügenhaft, so ist das das sicherste Zeichen, daß es inwendig noch viel schlimmer aussieht.“

„Keine Zeit ist geeigneter, Gutes zu tun, als die Jugend. Der ist noch kein Christenmann, der nur viel von Gott zu reden und zu sagen weiß, sondern der sich mit Gott befleißigt, hohe Dinge zu tun.“

„Der wird kein Christ, der dem Geldgeiz frönt. Denn dies Laster hat nicht nur den einen oder anderen zugrunde gerichtet, sondern die blühendsten Reiche vernichtet, die mächtigsten Städte gestürzt, jede Republik, die von ihm angesteckt worden, gänzlich zerstört. Wo dies Laster sich eines Gemüts bemächtigt hat, da erstickt es jede gute Regung. Allein durch Christus vermögen wir dieses Laster zu töten, wenn wir uns ernstlich befleißen, ihm nachzufolgen.“

„Wir sehen die große Schamlosigkeit der Sünde, wie überall nur Selbstsucht und Gewalttat herrscht, und alle Gerechtigkeit nur Heuchelei ist und eine Sucht, Menschen zu gefallen. Wenn man uns aber um dieser Missetaten willen mit dem Wort Gottes bestrafen oder zurechtweisen und bessern will, wollen wir es nicht hören. Wir verschließen davor die Ohren und verwerfen, was von Gott zu unserem Besten uns zugeschickt wird, bis dann die Strafe folgt.“

„Du hängst an den Elementen dieser Welt, an menschlicher Vernunft. Willst du aber Gottes sein, so gib dich ihm frei und unbedingt hin. Laß ihn walten und sorgen für dein Leben, deine Nahrung, deinen Rat und alle Dinge. Dann lebt Gott in dir. Und wenn du auch aus Schwachheit in Sünde geraten, leitet dich Gott, daß dein Glaube und deine Zuversicht zu ihm erneuert und gestärkt werden. Man muß von sich und seinem Sinnen und Denken nichts halten, sondern seine ganze Hoffnung und Zuversicht auf Gott setzen und sich an ihn halten.“

„Wenn die hl. Schrift Gott Augen, Ohren, Mund, Angesicht, Hände und Füße zuschreibt, so will sie damit die Wirkungen Gottes andeuten. Gott hat Augen, so erkennt und schaut er alle Dinge, wie sie sind. Ohren schreibt sie ihm zu, weil er alles, was wir bitten oder lästern oder gegen ihn ratschlagen, hört und vernimmt durch seine Allgegenwart. Einen Mund legt sie ihm bei, weil er uns seinen Willen durch sein Wort offenbart; Angesicht, um sein Zuwenden oder Abwenden der Gnade zu bezeichnen, Hände, um seine Allmacht, Füße, um seine Eile und Schnelligkeit, die Bösen zu erreichen, anzudeuten.“

„Laßt euch durch keine Drangsal noch Sturm dieser ungestümen Welt erschrecken, daß euch Christus nicht kleingläubig schelte. Denn er schläft nicht, sondern er prüft euch, wie mannlich ihr seid. Und wenn es ihm gefällt, wird er den Winden gebieten, daß sie sich legen, und wird euch auf dem Wasser halten, daß ihr nicht versinken werdet.“



Oben: **Das Geburtshaus des großen Reformators** in Wildhaus bei Toggenburg (Kanton St. Gallen). **Unten links: Ulrich Zwingli** im Alter von 48 Jahren (nach einem zeitgenössischen Gemälde von Hans Asper). **Rechts: Das Zwingli-Denkmal vor der Wasserkirche in Zürich.**

Beachten Sie Wieses Wundertisch!

Er befindet sich am Eingang unseres Detmolder u. Lemgoer Kaufhauses und bringt jede Woche 3 neue **Preiswunder!**

Achten Sie immer auf diese Artikel, es sind ausgesprochene Schlager. In der kommenden Woche finden Sie auf unserem Wundertisch:

Handarbeits-Sportwolle
im Riesen-Farbsortiment von über 50 Farben, darunter auch die modernen 2- und 3-farbigen Sportmelangen, weich und ergiebig. 50-Gramm-Lage **48 ₰**

Damen-Handschuhe
aus gutem haltbaren Webleder, Schlupfform und mit Druckknöpfen, in gelb, marine und modefarben, in Auslagekästen zu den Serienpreisen **1.95, 1.50** und **1.-**

Damen-Schlüpfer
aus besonders feinmaschig. Kunstseide, leicht angerauht, für den Uebergang. Pastellfarb. Gr. 48 = **2.45**, Gr. 46 = **2.25**, Gr. 42 u. 44 = **1.95**

Kaufhaus Wiese
Detmold und Lemgo

Bieden förn Sunndagnomdag

Van Hennak Hanke.

An eunen schoinen Sunndagmorn stradder Rieken Werwalder seo dür de Feiler un beteik sick olle Früchte, de bet dohen wossen wörn. De Vügel sungen ollerhand Leuer un Fritz konn sick leunen beddern Sunndagmorn wünsken. Oß heu boben vörn Enne was, sach heu naumol up dat Ganze dal un moß denn feststellen, dat de Robben un auk Kartuffel in suiner Naichte nich seo besonners leuten. Gewisse konn heu sick lichte erklärn, de haugen Euken un Dannen äbberschatten ollens, wat seß Meter wuit in'n Ummekreise lag. Do äbberleh heu eune ganze Tuitlang, ob et Zweck hedde, dat man überhaupt de Ecke beplantе, odder ob man de ganzen Schächter an denn Bäumen weghobbe, de nohn Feile äbbertagen. Do moß heu doch mol met suinen Biwwern äbber kürn.

De junge Werwalder kladder an'n Oiber herupper un stond denn in'n Waule, de auk suinen Brautgieber hoier. Vamorn woll heu sick auk mol denn jungen Holtbestand ankuiken, ob da auk nich teowell inne stond, süß moß da jennen Herweft unbedingat wat riut hobbet wern. Et schein seo, denn vellet wat in'n Vörjohr nau Erstebraken nenne, konn man jetz all riug teo Bäumen kens tellen. Dat gefell denn Werwalder. Up eunmol stodde heu vör eunen Stamm, nau ganz frisk, de Bäum konn euerst vörn paar Dagen afhobbet suin. Dat ärger öhne niu ganz unwuis, wo doch de Stamm äbbern halben Meter äbber de Ern was un doteo nau Jungholt was. „Frewel!“ see heu vör sick hen. Dat was ganz donne an'er Lichtung wesen, un up denn fruien Plakse wörn eune aanze Ruige Boskhölen. Schah, dat heu suinen Waldmann nich bui sick hadde, süß hedde heu denn Rühn mol gerne noh Mester Reunecke schicket. Manjet Heohn un mansen jungen Hahnen was suinen Biwwern oll weghalt, abber nich eunmol konn man denn Voß bui suiner Arbeut schnappen.

Et was juste teuggen Iwwer un de Glocken luien in'er ganzen Ummesiegend. Dat was mol fuierlick. De Werwalder dachte seo bui sick, dat de Gottesdenst in'er Natiuer, der Naichte Gottes auk ganz fuierlick wör un heu huier eunen Augenblick in Andacht verwuilen woll. Dat kamm öhne doch frommer vör, oß wenn de Biwwer sülmst un suine Knechte in'er Kerken schleupen. Ja, dütt woll öhne nich eunmol passen, denn dat stör teo unwuis. Van jeh af woll heu nau mahr Sunndagsmorns hühr dat Holt gohn un för ollens danken, wat de Schöpfung hervörbracht hadde.

Eunen Augenblick sedde sick de Werwalder nau ant Oider un sach up de Feiler van suinen Biwwern dal un frobbe sick, oß wenn et suin eugen was. Eun Reuhlamm sprang jint up un uile in denn Wauld; dat was mol schoin anteokuiken, abber nich teo scheuten. Wenn heu sülmst Biwwer wör, wörte heu nich eunmol jagen, denn seon Wildbestand in'n eugen Holte un in'er eugen Jagd was doch de Stolt för jeuden Hofbesitzer. Seo graut word de Wildbestand in'n Lieben nich, dat heu denn Biwwern teor Last word. Seo dachte de Werwalder, abber nich de annern. Et was intwisken halw twölwe worn, un seo langsam mokte Fritz upbreken, dat heu nohn Howe kamm, denn Middages, wenn de Kerkluie truigge wörn, word getten un nich up de tofft, de nau nich dor wörn.

De Sunne was intwisken höchter stiegen un de Strohlen brennen ornleck heut up suine Schullern, de bloß van eunen lichten Sommerrock bedeckt wörn. Oß Fritz do seo in Gedanken henschlenner un denn Dampe van suiner Puipen nohfeik, kreig heu up eunmol eunen unwuisen Schrecken. Eun Hase sprang up un redde sick dühr suin Laupen. „Laupt man nich seo, Mester Lampe, eck deo leunen wat; de Büssen steuht in'n Hiuse achtern Schappe.“ Nau veuer, fuif Schritt do hüppe nau wat vör suinen Foiden herümmer, de konn nau nich seo grade de Beune vörnanner'sedden, de was nau in'er Lehr. „Kumm man her, lütket Häsken, diu kannst dui huier biuden nau nich olleine helpen, eck well dui pflegen.“ De Werwalder schnappe sich denn kleunen Mümmelmann und dreog en vörsichtig in'n Armen nohn Howe. Wat de oll jümmer de Auwern spitze, oß hoier heu noh der Mammen, de niu eben iutrieten was. Abber Fritze für öhne geot teo, un wenn heu ollens verstohn hedde, wat de Werwalder met suinen Hänsken, seo was de lütke Hase eben doffi, vörhadde, denn briute heu nenne Angeit teo hebb'n. De soll niu mol richtig sewwert wern und Fritze woll sick suinen Hänsken liegenäbber oß eunen wahren Tierfründ wuisen. Oß Fritze in'n Dörpe ankumen was, heul heu suinen Heot up Hänsken, süß wör heu ja van jeuden ankürt, wat dat vör eun Sochchen Kanuinken was. Abber juste an'n Kruizwege do hadde doch Langemanns Justav feuhn, dat Fritz do wat Gruiset in'n Arme heul un denn bewege et sick auk jümmer. „Kumm, wuis mol, wat dat för Augen hed, eck hedde Spoß doanne, wenn eck dütt Kanuinken mol bui iusel Wuisken kruigen könne.“ „Ja“, see Fritz, „dat es nau teo jung, vellichte jennen Sommer, wui kürt do nau mol äbber.“ De Werwalder was frauh, dat heu düssen Quelgeust wedder seo lichte laus worn was. Dat konn Justav doch wall gluik feuhn, dat dat Tier nau teo jung was un nau nich böcken konn. „Ollens biwwert doch suine Tuit“, see Fritz seo vör sick hen. Wat de Biwwer wall see, wenn heu jetz nohn Howe kamm un wat Liebendet iut suiner Jagd metbrochte.

Et was juste twölf Iwwer, oß de Werwalder up denn Hoff trakt un teoeuerst eunen Stall sochte för suinen lütken Hasen. Seo wast man geot, dat heu nau nich seo laupen konn. In'n rechten Hiuse brochte Fritz gluik suine Ruigkeut vör un et diwwer man seon Augenblick, do was de Biwwer met suiner ganzen Familse in'n Stalle un bestaune denn lütken Hasen iut öhrer eugen Jaod. Jetz gluiks soll wat teo Freten her, dat de Hase nich denn Indruck kriege, et ginge do her, oß bui armen Luien. Mümmelmann schein et auk teo gefallen, denn heu fratt ollens weg. „Wenn de Appetuit dor es, denn kruiget wui'n auk graut“, see de Biwwer sülmst. „Bet Wuihnachten mot'e fett suin, denn sall'er an leuben.“ De Werwalder dachte, dat es nau eune lange Tuit, denn heu konn sick nich denken, dat man denn Hasen schlachten woll.

De Biwwersfrubbe hadde oll weckemol reopen, dat dat Eten up'n Diske kault wörte un man denn Hasen nohers bewunnern könne. Vör ollen feihlen de Kinner nau, abber de hadden ja auk ollerhand teodcon, dat et de Inlegers un auk de annern Kinner gewohr wörten, dat seu eunen richtigen Hasen un denn nau liebend up'n Howe hedden. Denn ganzen Sunndagnomdag un auk nau de annern Dage, hadde de lütte Hase Besoik. Man konn'er sick nich satt geneog anne leuhn. Auk in'n Dörpe wüßten et haule olle, dat Meuerpeters eunen richtigen Hasen in'n Stalle hadden. De meisten können de Tuit nich mahr aftoiben, wenn de Bok leo wuit was, denn seu wollen en doch mol bui de Kanuinken kruigen, wat denn nohers iut denn Lütken word. Belle Kinner töfften abber oll up denn Dag, wo de Hase schoten word, denn Meuerpeters Biwwer hadde oll mol seggt, dat de Hase nich anners sterben soll, we ollens anner Wild. Un et was ja auk seo. Man woll doch nich, dat sick de Hase kruiggesett't foihle.

De Sommer kamm un de Hase word jümmer grötter. Man hadde abber denn Stall nau Droht negelt denn süß wör Mester Lampe mol eunet geon Dages dühr de Wicken gohn. Ganz vörsichtig word jümmer de Stallbühr open maket un dat Freten henschmieten. Dat wör doch teo schad wesen, wenn de Hase nich bei ant Liebensenne up Meuerpeters Howe blieben wör. Teon Böcken word Hänsken nich weggieben, de Gefohr was teo graut, dat de Hase wedder in suine aule Heume leup. Seo ging ollens geot un Mümmelmann word graut un fett.

Et was an eunen schoinen Winderdag, just kort vör Wuihnachten, do see de Biwwer, dat de Hase anange schoten wern soll. Meuerpeter was in'n Dörpe de beste Jäger, de auk dat meiste schäut. Froiher buin Salboten hadde heu jümmer de Schäulschnorr had un hadde mannigmol der Kompanie Ehre met suinen Scheuten maket. Seo lag et klor up'er Hand, dat de Hase met eunen Schuß int Jensuits brocht word. Et hadde sick 'schwanke rund kürt un seo kamm et, dat nich bloß de Kinner van'n Howe, sonnern auk de ganzen Bracken iut'n Dörpe an der Henrichtung van Hänsken deulneuhmen. De Biwwer sülmst hand denn Hasen eunen dicken Schnebber ümmet Beun un denn soll heu hoben in'n Holte an denn Dannen festebunnen wern. Dat make Meuerpeter unmuisen Spoß denn wandage kinn heu sick mol wedder oß richtiger Schütze foihlen. Ungefähr dertig Kinner staunen denn Jäger an un sühen noh denn Läup van'er Flinten, de up denn armen Mester Lampe richt was. Meuerpeter ging nich hodder wuit af, denn heu woll denn Hasen mitten in'n Kopp drepen.

De Biwwer leh an un up eunmol kracke ei, dat de ganzen Kinner teohaupe sagen. — Wat was denn dat — — Sapralot — — do achter leup de Hase hen, abber gluik int Holt, seo dat de tweule Schuß nennen Zweck mahr hadde. Meuerpeter hadde denn Schnebber dürschoten un de Hase was nau met eunen Meter Band dühr de Wicken gohn. Olle Kinner, de eben nau denn Schüten bestaunt hadden un sick unwuis veriaget hadden, lachen jetz liuthols. Meuerpeter abber knüppe ganz beschemt dat lütte Enne Schnebber an der Dannen laus un make sick up denn Heumweg. Seo eun grautet Ziel hadde de Biwwer nau nich eunmol had, dorümme dreop heu auk euher dat lütte. Wat mag de Hase wall dacht hebb'n, dat man öhne jetz juste in'n Winder heriut sedde? Secker doch, up'n Howe bui Meuerpeters wör nix mahr teo freten wesen. Oß de Biwwer wedder up denn Hoff kamm, lache ollens un an'n meisten frobbe sick de Werwalder.

Niu niehmt mui nix för öbel, un denn bet naichsten Sunndag.

Torben soll die Firma retten

Roman von Lola Stein

5

Gute Kameraden.

Senta kommt heute allein aus dem Portal, nicht wie sonst mit Kollegen und Freundinnen plaudernd. Ihr Gesicht ist sehr ernst und erhellt sich auch nicht, als sie Hans-Jürgen erblickt, der schnell auf sie zugeht.

„Wie hübsch sie ist!“ denkt er und ist plötzlich unbegreiflich froh bei ihrem Anblick. Denn er hat ja keinen Grund, sich zu freuen. Die Geschehnisse dieser letzten Tage lasten schwer auf ihm.

Die Jugendfreunde schütteln sich die Hände. „Ich habe dich bei Beckers Kolleg vermißt“, sagt das Mädchen. „Es war fabelhaft!“

„Ich war in der Mohrenstraße, Senta.“

Sie sieht ihn forschend an, erwidert aber nichts. „Ich möchte gern einen Spaziergang machen, Hans-Jürgen, es ist so frühlingshaft heute.“

„Gut! Gehen wir.“

Sie schweigen. Das kommt sonst niemals vor. Immer haben die beiden lebhaften, innerlich mit allen möglichen Problemen beschäftigten jungen Menschen sich viel zu erzählen, wenn sie beisammen sind. Stets sind sie froh. Wenn sie nicht gerade über ernsthafte Themen glühend und leidenschaftlich diskutieren, lachen sie miteinander. Es ist eine frische und freie, herrliche Kameradschaft zwischen ihnen entstanden, seit Hans-Jürgen wieder in Berlin ist.

In den Jahren seines Fernseins war die alte Kinderfreundschaft etwas blasser geworden, die Korrespondenz loser. Zu viele neue, interessante Erlebnisse hatten den jungen Studenten umdrängt, so daß die kleine Freundin ein wenig in seinen Gedanken in den Hintergrund getreten war. Aber in seinem tiefsten und besten Gefühl ist er ihr treu und innig verbunden geblieben, und als er sie wiedersah, voll erblüht, schöner, als sie in seiner Erinnerung gelebt hatte, empfand er sofort, daß sie und nur sie die einzige Frau für ihn war. Alles, was vor ihr und neben ihr in seinen Tagen war, bedeutete Spiel und Zerstreuung. Senta allein war gestern gewesen, ist heute, wird morgen und immer sein. Für sie glüht die heilige Flamme in seinem Innern . . .

Er hat sich seine Gefühle nicht ganz klar gemacht. Vorläufig will er nichts weiter, als der gute Kamerad, der Freund und Vertraute des Mädchens sein. In einer späteren Zukunft sieht er wohl Senta immer an seiner Seite, aber er denkt nicht oft an diese ferne Zeit. Lebt völlig der Gegenwart.

Sentas Gefühl für den Freund ihrer Kindheit ist viel bewußter. Sie ist immer in Berlin im gewohnten Kreis geblieben, während er die bunte Welt kennengelernt hat. Er hat ihr weit mehr gefehlt, als sie ihm. Und wenn auch sie sich zurückhielt in ihren Briefen, so war es nur, weil sie ihm ihr Empfinden nicht verraten wollte. . . .

„Was hast du denn im Büro deines Vaters gemacht?“ fragt Senta nach einer Weile.

„Ach, nichts Besonderes . . .“ Er ist befangen. Blickt sie von der Seite an. Ihre schmale Gestalt in dem knappsitzenden Kostüm, ihr junges, frisches, noch ganz kindlich-weiches Gesicht unter den welligen braunen Haaren entzücken ihn. Er vergleicht Senta im stillen mit den beiden übereleganten, mondänen, geschminkten Frauen, von denen er kommt. Freut sich, daß sich neben dem aufreizenden, bewußten Frauentum dieser Zeit das herbe, natürliche, gesunde Mädchen ruhig und sicher zu behaupten versteht, dieser stark intelligente und zugleich durchaus weibliche Typ, wie ihn Senta und ihre Freundinnen repräsentieren.

„Du bist so still, Hans-Jürgen?“

„Ich dachte nach. Verglich dich in Gedanken.“

Sie lacht. „Mit wem denn?“

„Mit Mama und noch einer jungen Frau, die ich heute kennen lernte.“

„Der Vergleich fiel zu meinen Ungunsten aus?“ Ihre blauen Augen lachen in die seinen.

„Dummchen! Du weißt doch, ich mag diese zurechtgemachten Frauen nicht.“

„Und darüber hast du die ganze Zeit nachgedacht? Sehr passende Gedanken für einen angehenden Referendar, das muß ich sagen!“

Er lacht mit ihr. Wird aber gleich wieder ernst.

Sie sind schon im Tiergarten. Die Sträucher zeigen das keusche Grün erster Frühlingstage, Weidenkätzchen blühen. Der Himmel ist ganz hoch, fast südlich blau mit einem silbernen Streifen in der Ferne. Eine starke Verheißung liegt über der Welt.

Sie gehen abseits vom Strom der großen Menge, der jagenden Autos. Daß es überhaupt in dieser Riesenstadt noch Seitenwege gibt, auf denen man ungestört plaudern, daß man das Werden und Wachsen beobachten kann, ist herrlich. Aber die jungen Menschen kommen heute nicht in die frühlingshafte Stimmung von Frohsinn hinein, die sie beide ersehnen. Sie können sich von dem Druck nicht befreien.

„Hast du Papa heute in der Mohrenstraße gesehen, Hans-Jürgen?“

„Ganz flüchtig nur.“

„Aber du weißt, was mit ihm ist?“

Er bleibt ruckhaft stehen, sieht sie erschrocken an. Seine Augen verraten ihn.

„Was ist denn mit ihm?“

„Stell dich nicht dumm! Ich weiß es ja auch!“

„Woher, Senta?“

Sie berichtet von dem erhorchten Gespräch dieser Nacht. Der Mann ist bewegt, viel mehr, als er es ihr zeigen will.

„Es hat keinen Zweck, über vollzogene Tatsachen zu reden, Senta. Aber ich komme von den Gedanken nicht los, wie deinem Vater geholfen werden kann.“

„Seine Stellung kann ihm niemand mehr erhalten. Und eine neue findet er nicht.“

„Es gibt andere Möglichkeiten . . .“

„Wenige. Die es gibt, wird er natürlich ausnutzen. Vertretungen, die Hoffnung aller zerstörten Existenzen, nicht wahr? Auch hier ein entsetzliches Ueberangebot, wie überall,“

„Und die Erwartung, die er in deinen Bruder setzt, Senta?“

„Teile ich nicht. Ich kenne Detel doch. Er, der sich selbst bisher nicht ernähren konnte, soll plötzlich für uns alle sorgen? Wir könnten ein Zimmer abgeben, auch zwei, aber da ist wieder die Schwierigkeit, daß Mutti nichts erfahren darf. Jede Aufregung kann für sie zur Katastrophe werden, hat der Arzt gesagt.“

„Senta, wenn ich euch damit helfen könnte, ich gäbe noch heute mein Studium auf, um ins Geschäft einzutreten! Ich habe es schon hin und her überlegt, aber an den Abmachungen zwischen Papa und Torben würde ich ja doch nichts mehr ändern können.“

Nun ist Senta innerlich ergriffen. Verbirgt es hinter einem leichten Ton.

„Natürlich kannst du daran nichts ändern, Hans-Jürgen. Das ist alles Unsinn, was du da denkst. Mach du nur ruhig dein Examen, aber schleunigst, und dann würde ich mich nicht an die Wand drücken lassen an deiner Stelle, sondern zeigen, daß du auch etwas zu sagen hast im Bankhaus Sturm.“

„Eigentlich wollte ich erst im Ausland arbeiten. Wie die Dinge nun aber liegen . . . Immerhin habe ich noch zwei Semester vor mir. Vielleicht ist das ganz gut. In vielen Dingen verstehen Papa und ich uns nicht so ausgezeichnet. Das weißt du ja.“

„Aber das sind Bedenken, die jetzt erst in zweiter Linie kommen. Du mußt Augen und Ohren offen halten und, sobald es geht, selbst tätig eingreifen, finde ich.“

„Du hast recht, Senta. Wie immer. Du wirst einmal eine sehr tüchtige Nationalökonomin abgeben, große Karriere machen.“

„Dazu gehört viel Zeit und Geld, Hans-Jürgen. Und beides habe ich nicht. Ich glaube viel eher, daß ich sehr bald eine kleine Stenotypistin sein und die große Karriere nur noch in meinen Träumen erleben werde.“

„Was soll das denn heißen?“

„Daß ich verdienen muß“, sagt sie sehr ernst. „Ich habe mir in dieser Nacht schon alles überlegt. Ich kann Englisch, Französisch, zur Not auch Spanisch und bin eine flotte Stenotypistin. Die nötigen kaufmännischen Kenntnisse, die mir für eine Bürostellung fehlen, werde ich mir in den Abendstunden aneignen. Und dann einen Posten annehmen, der sich mir bietet, auf dem ich anständig bezahlt werde. Wenn ich Glück habe, kann ich ja auch auf diese Weise irgendwie hinaufkommen. Vor allem heißt es jetzt für mich, praktische Arbeit leisten und verdienen! Das Wort muß groß geschrieben werden bei mir!“

„Für deine Familie, Senta!“

„Natürlich! Es ist meine selbstverständliche Pflicht, nachdem Papa dieses Pech betroffen hat, an seine Stelle zu treten.“

„Und dein Studium?“

„Wird nebenher fortgesetzt. Ich mache dann eben ein Jahr später meinen Doktor.“

„Du bist sehr tapfer, kleine Senta, sehr zielbewußt und sehr tüchtig.“

„Das wollen wir abwarten.“ Er merkt, daß ihr forscher Ton erzwungen, daß ihr schwerer ums Herz ist, als sie es zeigt.

„Wenn ich dir doch helfen könnte . . .“

„Vielleicht kannst du es eines Tages, Hans-Jürgen. Ihr kennt ja sehr viele Menschen. Vielleicht kannst du mir eine Stellung verschaffen. Ganz gleich, welcher Art, wenn ich sie nur ausfüllen kann, und sie anständig bezahlt wird. Es ist schwer für eine Anfängerin, auch wenn sie akademische Bildung hat, einen gutbezahlten Posten zu finden. Ueberall will man Leute, die schon praktisch gearbeitet haben.“

„Und was wird deine Mutter zu deinem Berufswechsel sagen, Senta?“

„Sie braucht ihn einstweilen nicht zu erfahren. Wir müssen sehen, wie alles gehen wird. Leicht ist es natürlich nicht.“

Schatten liegen über ihren hellen Zügen. Die wissenden Augen blicken sehr ernst.

Und ernst, furchtbar verzweifelt ernst ist auch Hans-Jürgen zu Sinn.

Sie sind schon lange aus den stillen Seitenwegen wieder heraus, in die belebten Hauptalleen gekommen. Nun liegt der Tiergarten hinter ihnen. Das brausende, lärmende, gewaltige Berlin mit seiner erdrückenden Fülle von Wagen, Bahnen, Omnibussen, Fußgängern, hastenden, eilenden, zur Arbeit jagenden Menschen ist um sie herum. Gedächtniskirche. Kurfürstendamm.

„Bist du müde, Senta?“

„Ein wenig. Ich möchte nun doch lieber fahren.“ Es kommt sonst nie vor, daß sie müde ist. Sie warten auf einen Omnibus. Stehen schließlich eingekeilt und rattern den Kurfürstendamm hinunter. Zwischen ihnen sind fremde Leute. Aber sehen kann Hans-Jürgen wenigstens die Freundin

(Fortsetzung folgt.)

29745 Ärzte-Gutachten!

Jede Bohne Qualität
jeder Tropfen Genuß
jede Tasse Gesundheit
das ist Kaffee Hag!

In jedem Paket ein Gutschein. Im Weihnachtsmonat auf 60 Gutscheine 1 Liter Altsilberdose mit Kaffee Hag gratis

Lipper hinter Stachel-Draht

Unter schwarzer und weißer Betreuung

Von Karl Grabe, Bad Salzuflen.

Bekanntlich waren vor dem Kriege durch das Internationale Rote Kreuz mancherlei Abmachungen getroffen, die sich u. a. auch auf das Verbot der Bewachung von Kriegsgefangenen durch schwarze Kolonialtruppen bezogen. Als aber der Krieg zur Neige ging, und sich vor allem die Franzosen als Herren und Diktatoren fühlten, da kümmerte man sich überhaupt nicht mehr um ehemals feierlichst getroffene Vereinbarungen und verwandte mehr als bisher schwarze Truppen zur Bewachung. So auch bei dem etwa 200—250 Mann zählenden Kommando, zu dem ich gehörte. Wir, vorwiegend Spezialisten der Eisenbranche, Mechaniker, Schlosser, Dreher und Elektrotechniker, wurden auf einer Werft an der Gironde bei Bordeaux beschäftigt.

Von der 16 Mann starken Bewachung löste man 8 weiße Franzosen ab und ersetzte diese durch eine gleiche Zahl Schwarzer von der Insel Martinique an der Ostküste Südamerikas. Daß das Verhältnis der weißen Franzosen zu diesen ihren schwarzen Landsleuten — obwohl sie durchweg gut zivilisiert sind und seit 1635 unter französischer Oberhoheit stehen — nicht das beste war, konnten wir immer wieder beobachten. Infolge meiner Verwundung, mit der ich leider an der Somme in Gefangenschaft geriet und 7 Monate in einem Hospital in Rochefort zubrachte, wurde ich nur für leichte Arbeit dienstbar befunden und mußte als Sanitäter und zugleich auch als Dolmetscher bei der ärztlichen Konsulation Dienst tun. Außerdem wurde ich in der französischen Küche des obigen Lagers beschäftigt.

Am Tage der Ankunft speisten die weißen und die schwarzen Wachtmannschaften gemeinsam an einem Tische. Schon am nächsten Tage odnete der Küchenchef, ein dienstfuender Unteroffizier, auf Anweisung des Lagerführers an, daß zwei Tische getrennt aufgestellt wurden, an denen je 8 Weiße und 8 Schwarze gesondert Platz nehmen sollten. Die Tischordner hatten ihre Rechnung aber ohne ihre Gäste gemacht. Als nämlich mittags das Kommando zum Lager zurückkehrte, gab es unter den Negern ein großes Gemurre. Man erblickte in dieser neuen Maßnahme eine Zurücksetzung und weigerte sich kurzerhand, die angeordneten Plätze einzunehmen. Die Martiniquer ließen vielmehr das Mittagessen stehen und entfernten sich während der Mittagspause; auch verzichteten sie auf ihr Abendbrot. Ein besonders aufgeweckter Schwarzer, ein kleiner, unscheinbarer Mensch, war der Wortführer der Geächteten. Er sprach neben seiner Negersprache sowohl fließend französisch wie englisch und konnte sich sogar in unserer deutschen Sprache verständlich machen. Auf Martinique besaß er eine große Vanillefarm, zählte etwa 3000 Stück Großvieh sein eigen und war Vater von 8 Kindern. Dem Lagerführer, einem Adjutanten (bei uns etwa ein Feldwebel-Leutnant) erklärte er, daß er und seine Landsleute aus den Kolonien keine Sklaven der Europäer, sondern gleichberechtigte Franzosen seien. Der begonnene „Hungerstreik" dauerte etwa 2½ Tage, bis die Lagerführung nachgab und die weißen mit den schwarzen Franzosen wieder eine Tischgemeinschaft bildeten. Nach etwa 3 bis 4 Wochen allerdings wurden die schwarzen Wachen abgelöst und wieder durch Weiße ersetzt, da das Verhältnis mittlerweile arg gespannt geworden war.

Für mich als Deutschen war diese Episode äußerst interessant und sie erweckte in mir den Gedanken, daß es unter den Kolonialkriegern so nach und nach dämmerte, wozu man sie ausnutzte, und daß bestimmt dermal einst für die Franzosen ein Tag kommen wird, wo man gern diese Geister wieder los sein möchte, die man im Kriege rief. Auch im übrigen muß ich betonen, daß die

Neger im Umgang mit uns Deutschen nachsichtiger und netter

waren als die Franzosen selbst. Nicht ein einziges Mal habe ich aus dem Munde der Schwarzen das Schimpfwort „Boches" gehört; dagegen war es bei den Franzosen gang und gebe. Durchweg konnte man bei den Schwarzen überhaupt ein gutes Gemüt feststellen. Sie setzten in uns Deutsche größtes Vertrauen, und so kam es, daß z. B. einer der schwarzen Wachtposten, ein außergewöhnlich großer und stark gebauter Mensch, der mit der cwß sehr viel unter unseren Kameraden auftretenden Zotunkelose zu tun hatte, sich den Händen des französischen Arztes entzog und sich mir ganz und gar anvertraute. Für meine Mühe wußte er sich nicht dankbar genug zu erweisen, spendete Wein und Zigaretten und versprach mir, uns Deutsche, gegen die sie ja auch nur hätten kämpfen müssen, nie vergessen zu wollen. Geradezu ein kindliches Gemüt konnte man bei diesen unseren „Feinden" feststellen.

Wie rücksichtslos gingen die Franzosen mit uns Wehrlosen dagegen um, oft ohne jedwedes menschliches Empfinden. Dafür einige Beispiele. Es war während des Krieges — Frühjahr 1917 — als die Werft von einer großen Zahl unserer Kameraden Kriegsarbeit verlangte, die u. a. in Hilfe an dem Bau von einigen Torpedozerstörern, die im Kampfe gegen unsere U-Boote Verwendung finden sollten, bestand. Unsere Landsleute verweigerten diese Kriegsarbeiten kurzerhand auf Grund der internationalen Abmachungen. Zunächst versuchte man durch Hergabe von „Zuckerbrot", das in besserer Verpflegung und einer Lohnerhöhung von 30 auf 90 Pfg. pro Tag bestand, die Kameraden gefügig zu machen. Als alles nichts half, brachte man sie gewaltsam unter starker Bewachung in ein Hauptlager, wo man sie in einer Baracke isolierte und als Strafgefangene mit allen möglichen Schikanen behandelte. Unser deutscher Lagerführer, ein Feldwebel aus Holzminden, faßte sich ein Herz, schrieb, als durch die Behandlung Erkrankungen eintraten, eine Beschwerde an die Schweizer Gesandtschaft in Paris, unter deren Obhut wir standen. Einer der Unsrigen übernahm die Fortschaffung des Briefes in einen nahen Briefkasten. Nachts entfernte er sich heimlich aus dem Lager und war morgens wieder unbemerkt zurück. Der Brief — es bestand ja Kriegszustand — fiel auf, wurde von der Post nicht an den Adressaten, sondern an die Regionskommandantur geleitet. Jetzt setzte der „Tanz" ein. Es wurden nun gegen uns alle die strengsten Maßregeln getroffen. Der Schreiber des Briefes aber „strafweise" unter strengster Bewachung ganz plötzlich abgeführt, während wir im Hof unter „Stillgestanden" nicht ein Glied rühren durften. Während dieser Verhaftung gab es auf Seiten der Franzosen nicht wiederzugebende lächerliche, nervös, ängstliche Momente, die wir nie vergessen können. Der Abgeführte mußte 30 Tage „Strengen" für seine Kameraden „abmachen". Er ist später, wie wir erfuhren,

durch Flucht nach der Schweiz entkommen.

Die „Streikenden" aber wurden wieder zu ihrer ursprünglichen Arbeit zurückgeführt, also nicht zu den Torpedozerstörern. Wir hatten damit nicht vergeblich gelitten.

Eine längere Zeit blieb das Kommando ohne deutsche Führung. Als der Nationalfeiertag der Franzosen nahte, glaubte man an dessen Vorabend „traditionsgemäß" einige besondere Strafen verhängen zu müssen. Einzelne Kameraden wurden wegen Geringfügigkeiten eingesperrt, während die anderen der „Würde des Tages" gemäß eine Stunde länger als gewöhnlich im Hof verweilen durften. Den Bestraften aber brachte man bei der herrschenden Schwüle in unmenschlichster Weise ihre „Tinette", ein unverschließbarer Karbidkübel, als Geschirr für ihre Bedürfnisse in ihren völlig unzulänglichen Arrestraum. Hierüber entstand unter den übrigen Kameraden die schärfste Erregung; man verweigerte um 10 Uhr ein Zurücktreten in die Baracke, ehe nicht das Gefäß aus dem Arrestlokal entfernt würde. Nun wurde die Situation brenzlich. Schreckschüsse hallten durch die Nacht, und ein französischer Posten — ein gewisser Bobineau — glaubte mit dem Gewehrkolben ein Nachgeben erzwingen zu können. Ein fürchterliches Gebrüll setzte auf unserer Seite ein; darauf versuchte der französische Lagerführer durch gütliches Verhandeln den Konflikt beizulegen. Es gelang ihm auch, nachdem er versprochen hatte, den Forderungen nachzukommen. Die Ruhe war wiederhergestellt; die Franzosen konnten ihr Nationalfest feiern und wir — schlafen.

Da man für diese „Revolte" keinen „Verantwortlichen" hatte, erhielten wir bald einen neuen deutschen Lagerführer. Als durch eine Inspektion von einer schweizerisch-holländischen Kommission unser bisheriger „Prison", d. h. Gewahrsam,

als absolut unwürdig bezeichnet

wurde und man auf Drängen unseres neuen Führers hin schließlich einen neuen geschaffen hatte, stand es schon damals bei der französischen Lagerführung fest, daß kein anderer als der deutsche Lagerführer selbst diesen neuen Strafraum „einweihen" mußte. Und tatsächlich kam es so! Es war gerade nach einem Jahre, am Vorabend des französischen Nationalfeiertages 1918, als der „Prison" annähernd fertig war und die Einweihung vor sich gehen sollte. Aus einer nicht zu schildernden Kleinigkeit wurde ein Streit provoziert, in den man unseren Feldwebel verwickelte. Die Geschichte endete damit, daß er 3 Tage Arrest erhielt und sofort das neue „Heim" beziehen mußte. Siegesbewußt gingen nun die Franzosen zu ihrer Feier des Nationalfeiertages über, den sie geradezu orgienmäßig aufzuziehen wußten. Es fehlte ihnen ja trotz des Krieges und speziell auf diesem Kommando, das die Werft als Großverdiener unterhielt, nichts. Aber auch unserm Feldwebel in seinem „Prison" — dafür habe ich als in der Küche Beschäftigter gesorgt —, hat es ebenfalls in dieser Nacht an nichts gefehlt, weder an Austern mit Wein, noch an Kalbsbraten mit „Pommes Frites" und Champignon, denn die Zugangstür zu diesem Strafraum war, da sie noch nicht schließbar war, mir zugängig. Unser Feldwebel wird jene Nacht zum 14. Juli nie in seinem Leben vergessen können.

Viele solcher Erlebnisse des Leides und auch vereinzelt der Freude könnte man aufzählen, um zu zeigen, wie auch die Kriegsgefangenen in ihrer Lage und auch zu ihrem Teil als Wehrlose gekämpft haben, um die Ehre ihres darniederliegenden Vaterlandes retten zu helfen. Und das ist, so denken wir, in bezug auf die Kriegsgefangenen gelungen!

Rätsel-Ecke

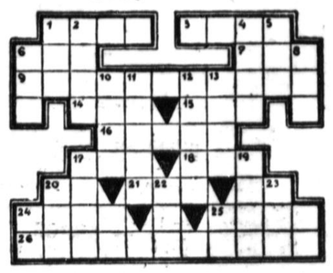
Silbenrätsel

Aus den Silben: a, cel, cham, dau, der, di, du, du, e, el, elms, er, fe, feu, gen, gin, gnon, ha, il, in, in, ka, ka, ket, kom, lin, lu, mann, mo, mon, mu, na, nist, nörd, on, pi, po, re, rif, sard, sche, se, si, si, span, ster, strie, su, te, te, ti, um, us, zart, sind 19 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Spruch ergeben.

Die Wörter bedeuten: 1 Wahnbild, Täuschung, 2 berühmter Komponist, 3 Ausstellungsgebäude, 4 Staat der nordamerikan. Union, 5 deutscher Roman- und Bühnendichter, 6 arabischer Titel, 7 Futterpflanze, 8 weibl. Waldgeist, 9 Stadt in Preußen, 10 Pilz, 11 Glücksspiel, 12 Zweig der Wirtschaft, 13 Thermometerskala, 14 künstlerischer Beruf, 15 Naturerscheinung bei Gewitter, 16 junges Kavalleriepferd, 17 exotischer Vogel, 18 höfische Sitten, 19 Stadt in Bayern.

*

Kreuzworträtsel



Die Wörter bedeuten von links nach rechts: 1 Teil des Gesichts, 3 Nährpflanze, 6 Wappenvogel, 7 kurzer Windstoß, 9 hohe Verwaltungsbehörde, 14 bibl. Hohepriester, 15 Hilferuf in Seenot, 16 Paß der Appenzeller Alpen, 17 Getränk, 18 rechter Nebenfluß des Mains, 20 Nahrungsmittel, 21 Gegensatz von „weit", 24 Nährmutter des Säuglings, 25 Wildschwein, 26 Lilienart.

Von oben nach unten: 1 Monat, 2 Aschenkrug, 4 Storchvogel, 5 franz. Scheidemünze, 6 Pflichtenkreis, 8 weltberühmtes Bad, 10 Fluß im Harz, 11 Gleichwort für Brauch, 12 Speisewürze, 13 Teil des Ofens, 17 Gleichwort für Schauspieler, 19 indisches Haustier, 20 straußartiger Vogel, 22 Verneinung, 23 japanische Münzeinheit.

Lippisches Landestheater

Kean.

Vor sechs Jahren wurde diese Komödie des alten Dumas, in der Zurüstung Ludwig Barnays, zum letzten Mal auf unserer Bühne gegeben, um Kurt Bertsches die Gelegenheit zu bieten, in einer Bombenrolle zu glänzen. Damals teilte ich meinen Lesern über das Stück und seinen Helden folgendes mit:

Edmund Kean war in den Jahren nach dem Sturz Napoleons der berühmteste Schauspieler Englands. Es ist aber sehr fraglich, ob er seinen großen Ruf erhalten hätte, wenn er nicht zugleich den Rekord der Liederlichkeit gehalten hätte. Bei aller Beschränkung der königlichen Macht ist bekanntlich noch heute in England der König oder der Thronfolger in gesellschaftlicher Beziehung tonangebend. Damals regierte gerade in Vertretung seines geistesgestörten Vaters der liederlichste König, den England je gehabt hat, Georg IV., der in dem Stück von Dumas als Prinz von Wales auftritt. Wie er am Hofe und in der Gesellschaft, so gab Kean auf der Bühne und in den Klubs und Kneipen das Beispiel größter Ausschweifung. Von einem intimen Verkehr beider, wie er in dem Stück geschildert wird, weiß die Geschichte allerdings nichts. Kean starb 1833, drei Jahre nach dem König, erst 46jährig, an Körper und Geist völlig heruntergewirtschaftet, und schon drei Jahre später, 1836, erschien das Stück von Alexander Dumas, das seinen Namen trägt und diesen länger im Gedächtnis der Nachwelt gehalten hat, als Keans künstlerische Leistungen es vermocht hätten.

Denn nach den zuverlässigsten Nachrichten der Zeitgenossen gipfelten diese Leistungen in einer großartigen Verwilderung und Entartung der darstellenden Kunst. Seine Weise lief darauf hinaus, Furcht und Entsetzen zu erregen. Mit einer schmetternden Trompetenstimme begabt, füllte er das ganze Haus mit ohrbetäubendem Geschrei; sein Mienenspiel, das unvergleichlich reich und wechselvoll gewesen sein soll, drückte dabei mit Vorliebe, Schrecken, Verzweiflung und Rachedurst aus. Man erzählte von ihm, um d[illegible] lähmende Entsetzen der Todesangst mimisch auszudrücken zu lernen, habe er, vor einem großen Spiegel agierend, seinen Kopf in den Rachen eines gezähmten Löwen gesteckt und in dieser Haltung die entsprechenden Stellen seiner Rolle memoriert. Daß er seine Laufbahn als Jahrmarktsartist begonnen hätte, ist eine Erfindung von Dumas. Er war ein unehelicher Schauspielerkind, in früher Jugend ein paar Jahre Schiffsjunge, wovon er allerdings, wie Dumas es darstellt, zeitlebens eine Zuneigung zur Geselligkeit und zu den Kneipen der Matrosen behielt.

Auf der Bühne löste er Philipp Kemble ab, der den edeln und gehaltenen Darstellungsstil Shakespearischer Gestalten verkörperte, wie ihn der Dichter selber durch den Mund Hamlets beschreibt. So war der Schritt von Kemble zu Kean derselbe, der sich um die Wende der napoleonischen Aera in den gesellschaftlichen Sitten Englands vollzog.

Das Stück des alten Dumas ist das Muster eines sogenannten Reißers. In eine Rolle werden alle Ausdrucksformen hineingepackt, die schulmäßig das Rüstzeug der Schauspielkunst ausmachen, um einem Schauspieler, der diese Ausdrucksformen virtuos beherrscht — daher die Bezeichnung „Virtuose" —, Gelegenheit zu geben, damit zu paradieren. Die anderen Rollen treten zurück, sie sind nur dazu da, um dem Großjongleur „die Bälle zuzuwerfen". Kean ist darum nun schon fast ein Jahrhundert lang das Entzücken aller Komödianten gewesen, die mehr Wert darauf legten, durch die Entfaltung ihrer handwerklichen Fähigkeiten zu blenden, als durch ihre Kunst der Menschendarstellung zu befriedigen. Einer dieser Virtuosen war Ludwig Barnay, und während einer gewissen Zeit war er der Kean der deutschen Bühne. Um sich die Rolle noch handlicher zu machen und die anderen noch weiter herabzudrücken, hat er das Stück in dem Sinne bearbeitet, es zu befreien von den Spuren eines kargen Restes literarischen Gewissens, das der alte Dumas in seinen besseren Tagen noch besaß. So ist unter Barnays Hand ein Szenengerippe übrig geblieben, bestimmt, einem Virtuosen variétéhaft Gelegenheit zum Glänzen in Soloszenen mit Komparserie zu geben.

Wie die „Judith", so wurde auch „Kean" gegeben — ein ungleiches Paar zweckhafter Repertoirmache —, um die beiden neuen Mitglieder unseres Personals, um die beiden Herren Ronald Werkentin und Katharina Wendt unserem Publikum vorzuführen. Katharina Wendt ist bei dieser zweiten Gelegenheit etwas kurz davongekommen, denn ihre Rolle — die Gräfin Helena — ist ebenso, wie alle übrigen Rollen außer der Titelrolle, nur ein Stück besserer Komparserie. In der Barnayschen Bearbeitung sind alle diese Rollen so arg zusammengedrückt, daß die Rolle Kraus aus ihrer Mitte wie ein Gaurisankar über Hügelgelände emporragt.

Also Ronald Werkentin. Er hat den günstigen Eindruck, den er als Holofernes machte, nur verstärkt. Einmal hatte er eine konventionelle Pose leerer Pathetik: als er der Anna Danby den Berufsfanatismus des Schauspielers schildert, — da bleibt er am Ende der Phrase mit zurückgelegtem Kopf, emporgewandten Augen und offenem Munde, mit adorantheit gehobenen Armen stehen. Sonst waren seine Bewegungen frei, behend und natürlich; seine Sprache kurtig, gut akzentuiert, von Leben durchpulst. Ein Stückchen echten Kean — so wie der wirkliche Kean es oftmals aufgeführt haben mag, gibt das vierte Bild, das in der Künstlergarderobe. Hier hat er zu wüten, zu toben, zu schreien, um sich zu stoßen, zu weinen und zu lachen, in je fünf Minuten einen zweimaligen Stimmungsumschlag mit gewitterhafter Heftigkeit zu mimen. Das alles machte Herr Ronald Werkentin glatt und ungezwungen, und er hätte es noch flotter und drastischer machen können, wenn ihn nicht ein ganz unmöglicher Toilettentisch an der vollkommenen Entfaltung seiner Vitalität gehindert hätte.

Herr Werkentin hat also den zweiten Beweis geliefert, daß er für unser Theater eine wertvolle Erwerbung bedeutet. Zwar belagt seine Leistung als Kean nichts weiter, als daß er Herr seiner handwerklichen Fähigkeiten ist und eine angenehme Bühnenerscheinung besitzt. Für seine menschendarstellerische Kraft bedeutet die Leistung nichts, denn das Theatergeschöpf des alten Dumas ist ein Gewebe aus lauter psychologischen Unmöglichkeiten. Um hier klar zu sehen, werden wir noch weitere Leistungen abwarten müssen.

Otto Gilbert.

Zeitgemäße Betrachtungen

Das wechselnde Geschick.

Die Welt steht in des Wechsels Zeichen — und flüchtig ist die Erdenzeit, — was heute kommt, muß morgen weichen, — ein Opfer der Vergänglichkeit. — Der Frühling und der Sommer schwand, — nun zieht der Maier Herbst durchs Land, — doch ach, er wird nicht lange walten, — dann wird der Winter Einzug halten. — —

Es kennt die Zeit, die wandelbare, — kein Rasten und kein Stillesteh'n, — und schnell entflieh'n die kurzen Jahre, — die wir durch dieses Dasein geh'n. — Es löst ein Tag den andern ab, — und von der Wiege bis zum Grab — bestimmt in unbeschränktem Maße — der stete Wechsel unsre Straße. — —

Und ob zum Guten oder Bösen — er dies und jenes lenken mag, — eins hat das andre abzulösen — vom ersten bis zum letzten Tag. — Was lebt und webt auf dieser Welt, — das ist dem Wechsel unterstellt, — er kann erneuern und errichten, — er kann auch stürzen und vernichten. —

Wir können nicht mit Reichtum prahlen, — im Gegenteil, das Geld ist knapp, — man muß mit andern Mitteln zahlen, — ein Wechsel löst den andern ab; — und weil dann zu bestimmter Frist — der Wechsel einzulösen ist, — so bringt das wechselnde Verhängnis — das Menschenkind oft in Bedrängnis. — —

Ein Wechsel, den wir nicht begehrten, — drückt heut' auf Handel und Verkehr, — er rüttelt selbst an alten Werten, — sogar das Pfund wiegt wen'ger schwer. — Trüb' ist der Himmel überall, — am schlimmsten ist's bei uns der Fall, — denn jeder muß viel Lasten tragen — in diesen schicksalsschweren Tagen. — —

Wohin wir auch den Blick erheben, — es herrscht viel Leid und Ungemach, — manch' Notverordnung wird gegeben — und eine folgt der andern nach! — Wer opfern kann, sei hilfsbereit, — der Wechsel nur beherrscht die Zeit; — drum soll der Mensch zu allen Zeiten — sich auf den Wechsel vorbereiten. — —

Es ändern Stellung sich und Führung, — sobald der Wechsel Einzug hält, — nun wird auch in der Reichsregierung — das Kabinett neu „umgestellt"; — Herr Doktor Curtius trat zurück, — ein neuer Mann versucht sein Glück, — wir aber harr'n und hoffen weiter — auf eine bess're Zeit.

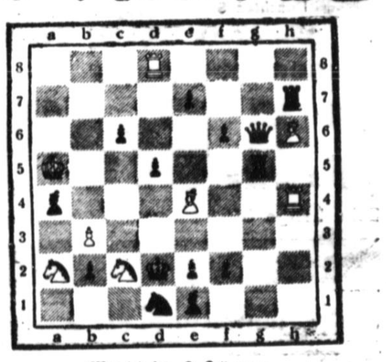
Ernst Heiter.

Bei rheumatischen Schmerzen aller Art

haben sich Togal-Tabletten ganz hervorragend bewährt. Zahlreiche Dankschreiben über Togal bei veralteten Leiden, bei denen kein anderes Mittel half! Ein Versuch überzeugt! Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apotheken Mk. 1.40.

12,6% Lith., 0,46% Chin., 74,3% Acid. acet. salic.

Schach



Matt in 2 Zügen.

Hauch dünn

nur wird Perwachs aufgetragen, denn es ist sehr ergiebig und sparsam. Und sofort nach dem Auftragen wird poliert. Also kein Zeitverlust mehr. So erzielen Sie den schönsten Hochglanz ohne Glätte. Nicht nur für jeden Fußboden, sondern auch für alle Möbel, weißlackierte Türen, Ledersechen, Stein- und Marmorplatten, farbige und Lackschuhe ist Perwachs einfach ideal. Deshalb für alles, was glänzen soll:

Perwachs

DIE IDEALE BODEN-CREME

PW. — 38 a

mit dem herrlichen Tannenduft.

Hersteller: Thompson-Werke G.m.b.H., Düsseldorf

Wohin gehen wir?

Detmold:
Landestheater-Lichtspiele: Hans Albers in „Der Greifer".
Landestheater: Kean oder Genie und Leidenschaft.
Detmolder Lichtspiele: Mordprozeß Mary Dugan.
Gesellschaftshaus Neuer Krug: Konzert mit Tanzeinlagen.
Krummes Haus: Konzert mit Tanzeinlagen.

Hiddesen:
Frische Quelle: Konzert mit Tanzeinlagen.
Hotel Waldheim: Konzert mit Tanzeinlagen.

Berlebeck:
Hotel zur Forelle: Kaffeekonzert. Abends Konzert mit Tanzeinlagen.
Gasthof Teutoburg, Wald: Konzert. Ab 6 Uhr Tanz

Holzhausen-Externsteine:
Lindenhof: Unterhaltungskonzert.
Hotel zur Eiche: Konzert mit Tanzeinlagen.

Pivitsheide:
Gasthaus Postteich: Lieder- und Theaterabend der Freien Sängerschaft.

Dörenschlucht:
Dörenkrug: Unterhaltungskonzert. Abends mit Tanzeinlagen.

Lage:
Zentraltheater-Lichtspiele: „Das Flötenkonzert von Sanssouci".
Wilhelmsburg: Gr. Herbstveranstaltung. Konzert, Tanz, Verlosung.

Sylbach:
Gasthof zum Löwen: Konzert mit Tanzeinlagen.

Siekkrug:
Siekkrug: Nachfeier vom Pferdemarkt.

Knetterheide:
Lindenkrug: Konzert mit Tanzeinlagen.

Schieder:
Skidrioburg: Konzert mit Tanzeinlagen.

Standesamtliche Nachrichten

Wüsten. Geburten: 2 Knaben; Eheschließungen: 1; Sterbefälle: Landwirt Friedrich Lambracht aus Oberwisten, 79 Jahre alt; Alwine Nieme aus Brockhagen, 46 Jahre alt.

Geschäftliches

Einen großen Sonderverkauf in Teppichen und Gardinen veranstaltet ab heute die Fa. S. Alsberg & Co. Etwas, was Ihnen selten geboten wird, sind die enorm billigen Preise für die bekannt guten Qualitätswaren. Dieser Verkauf ist eine gute Kaufgelegenheit, zur rechten Zeit mit wenig Mitteln Ihr Heim schön und gemütlich zu gestalten. Durch Unterhaltung eines eigenen Ateliers unter Leitung erster Fachleute übernimmt die Firma Alsberg die vollkommene Neueinrichtung, ebenso das Anbringen schon vorhandener Dekorationen. Beachten Sie das Inserat in der heutigen Ausgabe und das sehenswerte Schaufenster, besuchen Sie die Spezialabteilung der Firma Alsberg und die Fülle der geschmackvollen Neuheiten wird Sie von der Leistungsfähigkeit überzeugen.

Der Heißmangel-Betrieb. Viele Hausfrauen die ihre Wäsche noch nicht zur Heißmangel bringen, werden es bestätigen diese Maschine, die schon viel von sich reden machte kennen zu lernen. Die Kaltmangel ist verdrängt die sparsame Hausfrau, die Wert auf tadellos geplättete Wäsche legt, geht heute zur Heißmangel. Sämtliche Wäsche, die in der Waschanstalt als auch besonders die im Hause gewaschene, wird von der Maschine in kurzer Zeit schrankfertig geplättet. Die Tatsache, daß kaum errichtete Heißmangelbetriebe schnell über Erwarten gut beschäftigt waren, bewiesen, daß die Heißmangel eine unentbehrliche Hilfe für die Hausfrau geworden ist. Die Fa. Brennecke Nachf. Inh. Karl Krüger, Hannover, besteht seit 1886, baut diese Maschinen sowie sämtl. Wäschereianlagen bis zu den größten Ausmessungen als Spezialität. Unter anderem wurde auch von ihr der große Vorkriegsdampfer „Vaterland" beliefert.

Wie schone ich die Wäsche beim Waschen? In der Tat eine sehr wichtige Angelegenheit heute. Wir möchten deshalb auf das interessante Wäsche-Einweichmittel „Burnus" aufmerksam machen. Infolge seines Gehaltes an organischen Stoffen, sogenannten Enzymen (d. i. Verdauungsfäfte) hat „Burnus" die Eigenschaft, den Schmutz an der Wäsche schon beim Einweichen so vollkommen abzulösen, daß damit fast schon die ganze Wascharbeit getan ist. Da das „Burnus"-Waschverfahren wesentliche Ersparnisse an Seife, Seifenpulver und Feuerungsmaterial bedeutet, ferner eine große Erleichterung für die Hausfrau und vor allem eine bisher unerreichte Schonung der Wäsche sollte gerade in den heutigen Zeiten keine Hausfrau an „Burnus" vorübergehen.

Hameln. Wir haben große Notzeit im Lande; auf dem Lande ist diese schon lange. Niemand konnte voraussehen, daß sich die Not in ganz kurzer Zeit auf alle Berufsgruppen und alle Stände im deutschen Vaterlande in einem so starken Maße ausdehnen würde. Gewiß fällt es manchem Landwirt noch schwerer als in den vorhergehenden Jahren seinem Sohne die unbedingt erforderliche Fachausbildung zu gewähren. Einsparungen an dieser Stelle führen jedoch zu Mängel die sich im Leben nicht wieder gutmachen lassen. Die Fachausbildung des jungen angehenden Landwirts ist das dringendste Erfordernis. Die landwirtschaftliche Lehranstalt des Kreises Hameln-Pyrmont hat zwei Schularten, einmal die Landwirtschaftsschule die dem angehenden Landwirt in zwei Winterhalbjahren das für seinen Beruf notwendige geistige Rüstzeug vermittelt, zum andern die Ackerbauschule, die im zweijährigen Studium eine gründliche Ausbildung umfaßt und ihren Abschluß durch eine Prüfung vor dem Staatskommissar findet. Nichts ist notwendiger als eine möglichst gründliche und tiefgehende Ausbildung. Deshalb wird allen Landwirten anempfohlen, soweit es sich ermöglichen läßt, ihren Sohn der Ackerbauschule zuzuführen. Für solche für die sich unter keinen Umständen infolge der wirtschaftlichen Lage ein längerer Schulbesuch nicht ermöglichen läßt, ist die Landwirtschaftsschule von Bedeutung.

Vereins- und Versammlungskalender

Detmold. Schubertbund, Gemeinsame Chorprobe am Donnerstag 15. 10., abends 8.10 Uhr, im Gesellschaftshause. — **Frauenchor: Probe am Freitag fällt aus.** — **Jungdeutscher Orden, (Schwesternschaft).** Dienstagabend 8 Uhr Schwesternabend bei Schneider Stuckenbrok, Meierfelder Straße.

Horn, Eigenheim-Bund Niedersachsen. Heute abend 8 Uhr öffentlicher Vortrag im „Hotel zur Post"



Notieren Sie doch sofort,

dass **BURNUS** mitgebracht wird. Einen Waschtag ohne BURNUS könnte ich mir heute gar nicht mehr denken, Minna, schon weil wir alle sehr sparsam wirtschaften müssen.

BURNUS ist ein völlig unschädliches organisches Einweichmittel. Die in ihm enthaltenen Enzyme (Verdauungssäfte) der Pankreasdrüse besorgen selbsttätig den größten Teil der Wascharbeit, da sie schon beim Einweichen den Schmutz auflösen, ihn gleichsam verdauen. BURNUS erspart deshalb Arbeit, Wasch- und Feuerungsmaterial und schont die Wäsche wie kein anderes Waschverfahren. Die einzigartige Wirkungsweise von BURNUS ist durch Deutsches Reichspatent geschützt. BURNUS ist in einschlägigen Geschäften erhältlich in Dosen zu 22 und 54 Pf. Auf Wunsch aufklärende und interessante Druckschriften über das mühelose und einfache Waschverfahren mit BURNUS kostenlos durch die AUGUST JACOBI A.G., DARMSTADT

Achtung! Gardinen

Dekorationen und Teppiche ab heute im großen **SONDER-VERKAUF** noch billiger!

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster

Gardinen

Moderne Faltenstores aus starkfädigem Grundstoff, mit Klöppeleinsätzen und Drillfransen Mtr. 2.95, 1.75 — **-.98**

Elegante Faltenstores aus neuzeitlichen Oberstoffen, besonders reich verziert u. mit Klöppel verarbeitet Mtr. 4.90, 3.50 — **3.25**

Ein Posten **fertiger Stores** aus deutschem Tüll, neuzeitliche Musterung, 160 breit 2.95 — **1.80**

Vorhangstoffe für neuzeitliche Gardinen u. Dekorationen in aparten Pastellstreifen 120 cm br. Mtr. 3.90 — 80 cm br. Mtr. **-.68**

Kunstseidene Dekorationsstoffe travers gestreift, in vielen hübschen Farbstellungen 120 cm breit Mtr. 2.90, 2.25 — **1.75**

Mod. Dekorationsstoffe interessante neue Gewebe für Speise- und Herrenzimmer 120 cm breit Mtr. 4.50, 3.25 — **2.75**

Farbenprächtige Volles für die zeitgemäße Schlafzimmer-Dekoration nach neuesten Kreationen entworfen. 118 cm br. Mtr. 2.25, 1.95 — **1.25**

Moquette - Plüsch - Diwandecken hochwertige Qualitäten in modernen Zeichnungen 28.75, 26.50 — **17.50**

Teppiche

Haargarn-Teppiche modern in der Ausführung, erprobt als guter Strapazierteppich 250/350 68.-, 56.-, v. 200/300 38.- — **29.75**

Plüsch-Teppiche bewährte Qualitäten, dichte Einstellung in prachtvollen Perser- und modernen Ausmusterungen 200/300 68.-, 49.- ca. 170/240 49.- — **37.-**

Wolltapestry-Teppich sehr strapazierfähig, persisch u. modern gemustert 200/300 38.- ca. 170/240 — **27.50**

Haargarn-Läufer reines Material, in modernsten Farben, neue Farbstellungen ca. 70 cm breit Mtr. 3.90, 2.50 — **2.90**

Jacquard-Haargarn-Läufer durchgewebte Qualität, apart gemustert ca. 70 cm breit Mtr. 4.90 — **3.50**

Großer Posten **Bettvorlagen** in den verschiedensten modernen Mustern Gewicht 3.90, 2.50 — **1.50**

ALSBERG

RUDOLF WERTHEIM BERLIN

Landestheater

Sonntag, 19.45 Uhr
Lustspiel-Abend
Kean
oder:
Genie u. Leidenschaft
Mittwoch, 19.45 Uhr
Kean
oder
Genie u. Leidenschaft

Bildungsverein Detmold

75. Konzert
Donnerstag 15. Okt.
Beginn 8¼ Uhr im Landestheater
Liederabend
Frau Professor Luia Musa Gmeiner
Am Flügel
Egon Siegmund
Abonnem. (3 Konzerte) 5.50 M., Nichtmitglied. 7.50 M.
Einzelkarten: 3 M., 2. Rang 2 M., 3. Rang 1 M.
Kartenausgabe Dienstag, Mittwoch, Donnerstag 10—1 Uhr an der Theaterkasse. (10504
Der Vorstand.

Hotel „Waldheim"
Hiddesen
Heute
ab nachmittags 3½ Uhr
Kaffeekonzert
Ab 7 Uhr
Konzert mit Tanzeinlagen

Frische Quelle
(Inhab. P. Walrath)
Hiddesen
Heute
ab 3½ Uhr
Kaffee-Konzert
Ab 7 Uhr
Konzert mit Tanzeinlagen

Wir verkauften nachweislich innerhalb der letzten 8 Tage

188 Damen-Mäntel

Gibt es einen besseren Beweis für die überragende Leistungsfähigkeit unserer Abteilung Damen-Konfektion? Wann wollen Sie sich Ihren neuen Wintermantel bei uns auswählen? Erstaunlich ist unsere Auswahl: Für jeden Geschmack, für jede Figur, für jeden Geldbeutel das Richtige! Und nicht zu vergessen: Es sind alles nur moderne, diesjährige lange Mäntel!

Kaufhaus **Wiele**

Ueber 100 Jahre führend in Qualität!

Herbst-Sonder-Verkauf

Bis 15 Proz. Rabatt!

Der Damen-Schuh In neuester Mode, 9.90, 8.50, 7.50 — **6.50**
Herren-Stiefel wirkliche Qualität — **9.75**
Sportstiefel 40/46 — **10.50**

Unser Schlager:
Volkshalbschuhe für Herren 4.25 für Damen **3.80**
Beachten Sie unsere Fenster!

Jeder Weg lohnt!

Riesenschuhlager

C. A. Grothe

Ecke Lange Straße und Woldemarstraße

Heißmangel Modell 1931 automat. Walzenausheb. Tägl. Bareinnahme nur 1 Pers. Bed.
Heinr. Brennecke Nachf., Hannover, Kniestr. 16

Freitagabend 10 Uhr entschlief nach kurzem Leiden meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante, die

Schneiderin
Luise Delker

im Alter von 31 Jahren.

In tiefem Schmerz:
Familie Delker

Selbeck, 10. Oktober 1931.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 13. Okt., nachm. 3 Uhr, vom elterlichen Hause aus statt.

Danksagung

Allen, die uns beim Heimgange unserer lieben Mutter wohltuende Anteilnahme bewiesen haben, sagen wir auf diesem Wege unsern aufrichtigen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Karl Lange und Frau

Schulungs-Kursus
für Verkäufer u. Verkäuferinnen

beginnt nächsten Mittwoch, den 14. Oktober, abends 8 Uhr, in

Dr. Volks Wirtschafts- und **Handelsschule, Detmold**
Palaisstraße 6 Fernruf 2222
Anmeldungen werden noch entgegengenommen

Gesellschaftshaus

Montag, den 19. Oktober, 8 Uhr:
Maria Neuß
(Violine)
Hans-Martin Theopold
(Klavier)
Werke von Schubert, Chopin, Liszt, Winiawsky u. a.
Karten zu 2.— und 1.50 RM. bei Knöner und an der Abendkasse

Landwirtschaftliche Lehranstalt
des Kreises Hameln-Pyrmont, zu Hameln

a) **Staatlich anerkannte Ackerbauschule** (m. Berechtigung z. Erteilung d. mittl. Reife)
b) **Landwirtschaftliche Schule** (10484

Beginn des Winterhalbjahres am 2. Nov. 1931. Anmeldungen nimmt entgegen und Auskunft erteilt **der Direktor**

Krummes Haus
Heute nachmittag 3 Uhr:
KONZERT
Abends:
Konzert mit Tanzeinlagen

Hotel Lindenhof
Holzhausen - Externsteine
Heute nachm. u. abend spielt eine neue Stimmungskapelle
Es ladet freundlichst ein **F. W. Linne**

Der Höhere Handelskursus
für Schüler u. Schülerinnen mit dem Zeugnis der mittleren Reife
beginnt am
14. Oktober



Anmeldungen jederzeit
Auskunft u. Uebersichtsplan kostenlos
OSTWALD'S
Kaufmännische Privatschule, Herford
9922

Radio (Siemens)
3 Röhren, mit Lautsprecher, fabrikneu, unter Preis zu verkaufen. **Meierstraße 10, oben.**

Versteigerung

Im Wege der Selbsthilfe werde ich für Rechnung dessen, den es angeht, am **Dienstag, dem 13. d. M.**, vorm. 10 Uhr, **Botanikstraße 2 in Detmold**, die folgenden dort lagernden Sachen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen: (10498
1 Küche, 1 Herrenzimmer, 4 Schlafzimmer.
Die Sachen sind neu.
Detmold, den 10. Oktober 1931.
Stölting, Obergerichtsvollzieher.

Edeka

1800 Millionen Mark

setzten die Edeka-Geschäfte im Jahre 1930 um.

420 Edeka-Genossenschaften mit 32000 Edeka-Geschäften sind durch gemeinsamen Großeinkauf u. eigenen Import leistungsfähig

Ueber 100 selbständige Lebensmittel-Einzelhändler sind im hiesigen Bezirk in der Edeka vereinigt, kenntlich an der Edeka-Schleife:

Edeka

Anläßlich der Reichs-Edeka-Woche
empfehlen die Edeka-Geschäfte ihrer verehrten Kundschaft

Margarine	1 Pfd. 0.35
Die beliebte Margarine „Hausmarke"	1 Pfd. 0.42
Kokos-Speisefett	1 Pfd. 0.35
Kakao	1 Pfd. 0.60
Röstkaffee	¾ Pfd. 0.50
Neue Linsen	1 Pfd. 0.18
Neue grüne Erbsen	1 Pfd. 0.25

Fischmarinaden:

Bratheringe, ohne Kopf	1-Ltr.-Dose 0.60
Heringe in Gelee, Rollmops	1-Ltr.-Dose 0.70
Bismarckheringe, Sardinen	1-Ltr.-Dose 0.70
Neues Sauerkraut	1 Pfd. 0.10
Auszug-Mehl	5-Pfd.-Beutel 1.25
Tafel-Reis	1 Pfd. 0.18

Reiche Auswahl auch in besseren Qualitäten

Edeka-Waren mit Wertmarken:

Edeka-Röst-Kaffee	¼ Pfd. von 0.70 an

Eigener Import. Stets frische Röstung. Fachmännisch und sorgfältig zusammengestellt

Edeka-Malzkaffee	1-Pfd.-Paket 0.40
Edeka-Haferflocken	1-Pfd.-Paket 0.55
Edeka-Kokosfett	1-Pfd.-Tafel 0.65
Edeka-Auszugmehl	5-Pfd.-Beutel 1.50
Edeka-Kakao, Silber	¼-Pfd.-Paket 0.45
Edeka-Kakao, Gold	¼-Pfd.-Paket 0.50
Edeka-Margarine „Beste"	1-Pfd.-Paket 0.70
Edeka-Margarine „Spezial"	1-Pfd.-Paket 0.80
Edeka-Margarine „Extra"	1-Pfd.-Paket 0.90
Edeka-Teigwaren in feinster Qualität	
Edeka-Schokolade in allen Preislagen	
Edeka-Tee, sehr feine Mischungen	
Edeka-Kernseife, hervorragende Qualität	

Jeder Edeka-Artikel ist mit einer **Edeka-Wertmarke** versehen

Trotz der billigen Preise verabfolgen die Edeka-Geschäfte bei Barzahlung **Edeka-Rabattmarken!**

Hausfrauen,
kauft beim ortsansässigen Mittelstand, kauft in den

Edeka-Geschäften!

Drucksachen aller Art liefert preiswert **Meyersche Hofbuchdruckerei**

Elfriede Lubba
Friedel Blanke
Verlobte
Witten, Detmold, Im Oktober 1931
Ruhr

Gelegenheit kauf

1 modern. Musikschrank, mass. Eiche, Gelt. Werk und 8 Platt. 50 Mk.
2 Kleiderschränke, ein- u. zweitür. 20 u. 25 Mk.
2 einschläfige Bettstell. 10 u. 15 Mk.
4 Gartenstühle u. Tisch 12 Mk.

Fred John
Neustadt 5, Hinterhaus

Statt Karten
Berta Heider · Willi Herbst
Verlobte
Detmold, den 11. Oktober 1931
Marienstraße 46

Beerdigungsinstitut
Möllerfriedrich
Meierstraße 1 neben d. Hofapotheke
Aeltestes Geschäft am Platze
Gegr. 1867
Uebernahme von Erd- und Feuerbestattungen Leichenüberführungsauto
Reelle Bedienung Fernspr. 3062

Beerdigungs-Institut
Ewiger Frieden
übernimmt sämtliche bei Todesfällen erforderl. Besorgungen sowie Erd- u. Feuerbestattungen
Leichenüberführungs-Auto
Exterstr. 28 Telefon 2740 **Friedrich Merz**

Statt Karten

Die Verlobung unserer Tochter Paula mit Herrn Otto Schaerff zeigen wir hierdurch an

Heinrich Zurheide und Frau
Hermine, geb. Wagener

Paula Zurheide
Otto Schaerff
Verlobte

Bad Salzuflen, den 11. Oktober 1931

Sargmagazin
der Freien Tischler-Innung
Detmold, Paulinenstr. 2
Fernruf 2968 - Gegründet 1909
Uebernahme sämtlicher Besorgungen bei Erd- und Feuerbestattung
Reelle, fachgemäße Bedienung
Särge in jeder Ausführung stets am Lager. [8692
Ueberführungsauto

Hermine Baumeister
Friedrich Schomburg
grüßen als Verlobte
Hünkergrund Offenstein
11. Oktober 1931

Beerdigungs-Institut
Wilhelm Merz
Krumme Straße 16
Fernruf 3337 (135
übernimmt komplette Beerdigungen sowie sämtliche Besorgungen.
Erd- und Feuerbestattungen
Leichenüberführungsauto

Lerne in 5 Stunden die
Deutsche Kurzschrift
Neuer Kursus beginnt am Freitag, 16. Okt.
Verein für Deutsche Kurzschrift
Siebürger, Lange Straße 22.

Ziehung 1. Klasse: 21. u. 22. Oktober
Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie
Spielkapital der 5 Klassen:
rd. 114 Millionen Reichsmark
Lospreis für jede Klasse:

1/8	1/4	1/2	1/1 Los
5.-	10.-	20.-	40.- RM.

Reuter Staatliche Lotterie-Einnahme
Detmold, Lange Str. 87

Getragene Maß-Anzüge

Ulster, Paletots, Gehrockanzüge, Frackanzüge, Sportanzüge, Smokings

von Fabrikanten, Doktoren, Rechtsanwälten eingekauft, die neu 110.—, 125.—, 150.—, 180.— Mark gekostet haben, **kaufen Sie für 15.-, 20.-, 30.- und 40.- Mark.**

Ebenfalls neue moderne Anzüge, auch für Burschen!

Ferner neue moderne blaue Kammgarn-Anzüge auf K'seide **für Mk. 44.-**

ca. 350 Anzüge u. 200 Mäntel vorrätig

sowie neue moderne Ulster und schwarze Paletots mit Samtkragen spottbillig

Münz, Bielefeld
Oberntorwall 25, Nähe Jahnplatz
Freitags bis 5 Uhr geöffnet, Sonnabends ab 6 Uhr geöffnet

Jetzt zur Erntezeit sehen Sie am besten, ob eine liebgewordene Obstsorte meistens nur Schweinefutter liefert. In Lippe haben wir

Birnbäume

bei denen nachweisbar der einzelne Baum

ca. 100 M

einbringt. Also pflanzen Sie Obst, aber in Sorten, die d. meiste Geld einbring. Zu haben bei

Ernst Wortmann
Detmold Fernr. 2230
Spezial-Baumschule für zielbewußten Obstbau. Auto-Lieferung überall hin frei Haus. Postkarte genügt.

Winteräpfel

beste Sort., auch Grafensteiner, billig abzug. Hiddesen, Maiweg 62

Für nur 2,60 M. sind abholbar die letzten **billig. Winterkartoffeln** gelbfleischig, hochfein schmeckende Industrie v. Sandboden. Montag ab 8 Uhr v. Bahnhof Detmold. Ferner gesunde, große, Parzellen nur 1,80 Mk. Autolieferung Seilspesen überall hin. (10531) **Wortmann.**

Saatkartoffeln

veredelte gelbe Industrie gibt preiswert ab **G. Frentag, Pivitsheide**

Neander

(1000 ccm Hub), mit org. Seitenwag. (Schwingfedern) 12 000 Klm gefahren, steht preiswert zum Verkauf. **Arminiusstraße 22**

Friedenstal
Sonntag, 11. Okt.
Konzert
mit Tanzeinlagen
Heute
Sonntag, 11. Oktober
Gesellschaftsfahrt zum Köterberg
Abf. 2 Uhr Lipp. Hof.
Carl Brautlacht
Autovermiet., Detmold
Fernruf 2030

Studienassessor erteilt **Nachhilfe-Unterricht** in Math., Franz., Engl. Schr. Ang. u. Nr. 10429 an d. Geschst. d. Lipp. Ztg.

Ausgeklagte Forderung

gegen Frau Hermine Althoff geb. Deihardt, aus Unterwülften, zu verkaufen. (10609
Im Auftrage:
Keller, Diplom-Baumst., Treuhänder, **Detmold**

Landestheater-Lichtspiele
Detmold
Heute Sonntag 4 Uhr
Montag und Dienstag 8 Uhr
bringen wir die
sensationelle Kriminal- und Ausstattungs-Revue:
HANS ALBERS
in
Ohne Offiziere
mit Charlotte Susa, Margot Walter, Harry Hardt, Herta von Walther, Carl-Ludwig Diehl, Senta Soneland, Eugen Burg, Fischer-Koeppe
Einer der schönsten, packendsten u. unterhaltendsten Filme Meister Eichbergs
Ferner das gute Tonkurzprogramm

Rund üm din Wohn

Die Notverordnung des Landespräsidiums über die Vereinfachung und Verbilligung der Staatsverwaltung wird im Laufe des morgigen Montag, spätestens am Dienstag veröffentlicht werden. Bis in die letzten Tage hinein haben mit amtlichen und politischen Vertretern der von der Verordnung betroffenen Behörden und Gemeindeverbände Besprechungen stattgefunden. Diese Konferenzen füllen auch noch den heutigen Vormittag aus, u. a. mit den Vertretern des öffentlichen Sparkassenwesens. Die wichtigsten Punkte der Verordnung sind bereits bekannt geworden (Bildung von zwei Kreisen und zwei Bezirksfürsorgeverbänden, Städtevereinigung Schötmar-Salzuflen usw.). Wichtige Bestimmungen und Verpflichtungen aus der letzten Notverordnung des Reichspräsidenten, z. B. über das Sparkassenwesen, sollen in der Landes-Notverordnung berücksichtigt werden. Dadurch erhält die lippische Notverordnung eine Bedeutung, die weit hinausgeht über die wichtigsten Gesetzgebungswerke des letzten Jahrzehnts.

*

Das deutschnationale Parteiorgan bringt in seiner gestrigen Nummer eine schier unbegreifliche Polemik gegen das Landespräsidium und — einer lieben Gewohnheit aus älterer Zeit folgend — gegen den Abg. Staercke. Dem Landespräsidium wird zum Vorwurf gemacht, daß das in der Septembervorlage vom Landtag begehrte Rahmengesetz über die Verwaltungsreform noch immer nicht als Notverordnung erschienen sei. Jeder Wahrheit zuwider wird behauptet, das Septemberprogramm sei nur blauer Dunst für die Opposition gewesen, der Köder, der sie veranlassen sollte, für die — inzwischen längst verfügte — Gehaltskürzung zu stimmen, um das Landespräsidium zu entlasten. Nicht nur zwischen den Zeilen, sondern direkt wird von der Maßnahme dieser landesseitigen Besoldungskürzung gesagt, daß sie unbillig gewesen sei usw. Der fragliche Tageszeitungsaufsatz ist unzweifelhaft von einem um die Dinge bestens Bescheid wissenden prominenten deutschnationalen Führer geschrieben worden. Nicht nur ihm, sondern der ganzen lippischen Oeffentlichkeit ist bekannt, daß die Angleichung und später die Kürzung der lippischen Beamtenbezüge zu den lautesten und immer erneut wiederholten Forderungen der deutschnationalen Landtagsfraktion gehörte. Nicht etwa beschränkt auf die erst jetzt behauptete Günstlingswirtschaft der Aera Heise — die betreffenden Kategorien kennen zu lernen, würde interessant sein —, sondern etwa die ganze Beamtenschaft umfassend. Solche deutschnationalen Verlangen wurden am Schluß der Frühjahrstagung des Landtages ausgesprochen, in der Juni-tagung des Landtages wiederholt und zu Dutzenden von Malen in dem parteiamtlichen Organ der Deutschnationalen gefordert. Wenn jetzt, wo die Not der Finanzkassen unendlich viel größer geworden ist, als sie z. B. im Frühjahr war, von „an sich unbilligen Kürzungen" gesprochen wird, dann ist das allerdings ein starkes Stück; es wird auch dadurch nicht abgeschwächt, daß in einem weiteren Absatz des fraglichen Artikels von der Notwendigkeit der Reduzierung der Besoldungsordnung auf den preußischen Stand gesprochen wird.

Recht bedenklich muten auch die Anklagen über die Fehlinvestierungen des Staates an, besonders über jene, die unter Zustimmung auch der deutschnationalen Fraktionen gemacht worden sind. Nichts hätte näher gelegen, als eine Beschränkung auf die Kritik jener Investierungen, die entgegen dem Rat und der Zustimmung der deutschnationalen Fraktion in dem letzten Jahrzehnt erfolgt sind. Es geht weiß Gott nicht gut an, jetzt andere allein für Sünden verantwortlich zu machen, die man selber mit begangen hat. Die „Fehlinvestierungen" z. B. in Weserthal, die schlechte und insbesondere gegen die Stadt Detmold sich auswirkende Vertragsgestaltung mit Weserthal ist unter der hervorragenden Mitwirkung des deutschnationalen Führers Krieger und der ihm hierin folgenden sechsköpfigen deutschnationalen Fraktion erfolgt. Dasselbe trifft auf den Domanialvertrag zu. Es trifft leider auch auf andere von der Tageszeitung genannte Fehlinvestierungen zu. Weshalb sich die Kritik nicht auf die von den Deutschnationalen ausdrücklich abgelehnten Investierungen beschränkt, weshalb man der Sozialdemokratie das billige Vergnügen bereitet, nunmehr glossierend über die Deutschnationalen herzufallen und ihnen nachzuweisen, daß sie heute Dinge verbrennen, die sie gestern angebetet haben, ist uns unerklärlich.

Aber der Sinn der verunglückten Publizistik liegt wohl auch darin, die aus irgendwelchen politischen Gründen unbequeme Volkspartei und den Abg. Staercke mit all den Fehlern, die gemacht sind oder gemacht sein sollen, zu identifizieren. Besonders Staercke, von dem jeder Wahrheit zuwider gesagt wird, daß er in der Blomberger Oppositionsbesprechung über das Septemberprogramm des Landespräsidiums „allein auf weiter Flur gestanden habe und von seinen Parteifreunden Kesting und Meßmann im Stich gelassen sei". Herr Kesting, der deutschvolksparteiliche Landesvorsitzende, hat dieses Märchen schon in seinem früheren Aufsatz (Landes-Zeitung vom 9. September) zurückgewiesen. Aus diesem Artikel geht auch zur Genüge hervor, daß sich damals nicht nur die Fraktion, sondern auch die volksparteilichen Landesinstanzen mit der nach Lage der Verhältnisse gebotenen Beurteilung der augenblicklichen politischen Lage einverstanden erklärt haben. „Umgeschwenkt" ist nicht die Volkspartei, sondern umgeschwenkt sind die Deutschnationalen. Die Volkspartei als „eben eine Partei Staercke und nur eine Partei Staercke" zu bezeichnen, gehört zu den wirklich abgelagerten Sätzen aus dem altlippischen Agitations-Arsenal. Wir möchten dazu nichts weiteres sagen. Auch nichts zu dem „ausgekochten Politiker", als den man Staercke hinstellt, nur weil er in einer für das Land und seine Gemeinden bedrohten Zeit einer sachlichen Verständigung über die notwendigsten Zeitaufgaben das Wort geredet, und weil die Lippische Volkspartei sich zur positiven Mitarbeit bereit erklärt hat. Die Deutschnationalen beweisen mit solchen unschönen Angriffen, daß sie bewußt auf die Zerstörung der Gemeinschaft selbst im bürgerlichen Lager hinarbeiten. Nicht nur in der Deutschen Volkspartei, sondern auch in anderen bürgerlichen Gruppen, die es neben den Deutschnationalen gibt, wird man sich darüber Gedanken machen.

*

In dem geistig-politischen Ringen um eine den nationalen und wirtschaftlichen Bedürfnissen des deutschen Volkes entsprechende Innenpolitik erscheint uns der ehrwürdige Geheimrat Kahl als eine der markantesten Persönlichkeiten. Auf dem Boden unseres kleinen Landes haben wir Kahl länger als ein Jahrzehnt näher kennen gelernt. Es war in den Jahren 1897—1905, im lippischen Thronstreit. Er ist uns damals, wo er der Uebermächtigkeit geldlicher und politischer Macht das sittliche Recht und die freie Persönlichkeit überordnete, wo er unerschrocken gegen den falsch beratenen Kaiser auftrat, wo er lieber auf die kaiserliche Gunst verzichtete als auf Recht und Gewissen, ein leuchtendes Vorbild geworden. Manche, die in den letzten Jahren sein unerschrockenes Eintreten für Stresemann, für eine entschieden liberale Gestaltung unserer Innenpolitik, für eine völkerversöhnende Außenpolitik und vor allem für eine Verständigung mit den positiven Kräften der deutschen Arbeiterschaft verurteilen, haben von einem Altersrückfall des nun schon 83jährigen in die stürmisch-liberalen Auffassungen lange zurückliegender Studentenzeit gesprochen. Die ihn so beurteilen, kennen das Leben Kahls nicht, wie es sich in seinen besten Mannesjahren, in seinem späteren Wirken, in allen Publikationen des Wortes und der Schrift dem deutschen Volke offenbart hat. Kahl war als Jüngling und als Mann der Kahl von heute, und daß er die nächsten staatlichen und politischen Notwendigkeiten richtig und wegweisend beurteilt, ist nicht zweifelhaft. Möge er darob angegriffen werden, — die Zukunft wird dartun, daß er das deutsche Volk und seine eigenen Parteifreunde richtig beraten hat.

Die preußische Notverordnung hat gegenüber anderen Beamtenkategorien ungerecht hart für die Berufsschullehrer eine Kürzung des Grundgehaltes gebracht. Besonders schwer trifft das die Handelslehrerschaft, deren Ausbildung seit 30 Jahren eine vollakademische ist. Sie wird aber ständig nach unten nivelliert. Diese Maßnahmen lenken die Blicke auf das Handelsschulwesen mit seinen für die Wirtschaft bedeutungsvollen Leistungen und auch auf die kommende lippische Schulreform. Von dieser erwarten wir, daß sie auf das junge lippische öffentliche Handelsschulwesen Rücksicht nimmt. Es besteht bisher nur in Detmold an der staatlichen Berufsschule eine Handelsfachklasse. Sie bildet mit der Berufsschule in einer Zeit der Ueberfüllung der höheren Schulen die beste Möglichkeit, jungen Menschen eine wirtschaftlich orientierte Allgemeinbildung zu geben. Sie gilt es auszubauen mindestens in den Städten über 10 000 Einwohner, d. h. in Bad Salzuflen und Lemgo. Die Wirtschaftskreise verlangen diese Schule, da sie im Tagesunterricht eine ausgiebige kaufmännische Ausbildung vor der Lehre vermittelt. Sie erhalten dadurch Lehrlinge, die für ihren Beruf schon vorbereitet und vom Unterricht der Berufsschule befreit sind. Durch die Zahlung von Schulgeld erfährt der Etat des Staates keine Belastung, die von der Berufsschule befreiten Schüler entlasten ihn vielmehr. Voraussetzung ist allerdings, daß man diese Schulen in Verbindung mit der Berufsschule zur Staatsschule macht, um eine einheitliche Entwicklung zu ermöglichen. Die zu erwartende Reform-Notverordnung könnte hier mit einem Federstrich die notwendige endgültige Regelung schaffen. Bis heute fehlt der Fachklasse die gesetzliche Grundlage. Wir sehen in diesen staatlichen Fachschulen Bildungseinrichtungen, die gerade in der heutigen Zeit der allgemeinen wirtschaftlichen Orientierung nicht nur Fachschulen eines Standes sind. Sie geben der jungen Absolventen eine wirtschaftliche Allgemeinbildung, die heute für jeden Berufstätigen zur Notwendigkeit wird. Sie sind Stütze im Kampf gegen das Berechtigungswesen der höheren Schule, da sie dem guten Volksschüler Aufstiegsmöglichkeiten gewähren.

100 Jahre Gesellschaftshaus Detmold

Gestern, am 10. Oktober, jährte sich zum 100. Male der Tag, an dem das überall im Lipperlande wenigstens dem Namen nach bekannte Gesellschaftshaus in Detmold nach jahrelangen Vorbereitungen seiner Bestimmung übergeben wurde. Ungezählte Feste, große und kleine, sind in ihm, in dessen Geschichte sich Leben und Treiben vieler bekannter Namen des vergangenen Jahrhunderts wiederspiegelt, und das schnell zum Mittelpunkt des gesellschaftlichen und künstlerischen Lebens in Detmold wurde, gefeiert worden. Eine von den großen Abendgesellschaften in den 70er Jahren, die bedeutende Persönlichkeiten in sich vereinigte, hat man in nachstehendem Bilde festgehalten.



Stehend von links nach rechts: Zeppenfeld, Pustkuchen, Ernst, Reinecke, Heldman, Heldman, Hornhardt, Pustkuchen, Reinold, Heise, Runnenberg, Kestner, Kirchhof, Kellner 2, Runnenberg, Quentin, Kirchner, Heise, Steffen, Hölzermann.

Sitzend von links nach rechts: Rosen, Gebhardt, Kellner 1, Horrmann, Ziegler, Falkmann, Falkmann, von Donop, Cronemeyer, Troost, Pleßmann, Kiel, Heinrichs, Meyer, Kellner 3, Oelrichs.

Erregte Protestversammlung:

Schötmar gegen Namensverzicht

Scharfe Kritik an den Maßnahmen des Landespräsidiums

Gestern abend fand im Hotel Korf in Schötmar eine Versammlung der Bürgerschaft statt, in der zu den beabsichtigten Maßnahmen des Landespräsidiums in bezug auf die Zusammenlegung von Bad Salzuflen und Schötmar Stellung genommen wurde. Bereits am Nachmittage waren der Stadtverordneten-Vorsteher Branding und Stadtrat Siekmann einer Einladung zu einer Besprechung im Landespräsidium gefolgt, an der auch Bürgermeister Breimann-Bad Salzuflen teilnahm. In dieser Besprechung war eröffnet worden, daß die beiden Städte zusammengelegt werden und der Name in Zukunft Bad Salzuflen lauten soll. Dagegen wird als postalische Bezeichnung der Aufdruck Bad Salzuflen-Schötmar gewählt werden.

Die Versammlung im Hotel Korf verlief außerordentlich erregt. Sie ergab den einmütigen Willen der Bevölkerung, den Namen Schötmar auf keinen Fall verschwinden zu lassen, da der Industrie, die durch ihre Erzeugnisse Weltruf erlangt habe, dadurch schwerster Schaden zugefügt werde. Wenn nichts anderes möglich sei und das Landespräsidium auf seinem Standpunkt beharre, dann solle im Rechtswege festgestellt werden, ob das Landespräsidium zu einer solch einschneidenden, den Lebensstandard der Einwohnerschaft untergrabenden Maßnahme berechtigt sei. Nach fester Ueberzeugung der Versammlung bedeutet die Zusammenlegung keine Ersparnis, sondern im besten Falle einen Lastenausgleich. Das Vorhaben gelte nicht der Stadt Salzuflen, sondern nur dem Bade Salzuflen.

Nach weiterer Aussprache wurde folgende

Entschließung

gefaßt, die einstimmig Annahme fand:

Die am 10. Okt. 1931 im Hotel Korf versammelten Bürger Schötmars nehmen mit tiefstem Bedauern Kenntnis von der Aufhebung der Selbständigkeit der Stadt Schötmar. Da mit dieser Anordnung auch der Name Schötmar verschwinden soll, erheben wir hiergegen in letzter Stunde aufs schärfste Protest.

Der Name Schötmar hat nicht nur historischen Wert, er ist durch seine Industrie in ganz Deutschland bekannt und durch seinen Export mit dem Auslande eng verbunden und hat daher Weltruf erhalten. Durch Aufhebung des Stadtnamens würde unserer Industrie großer Schaden erwachsen, und damit auch der Bewohnerschaft Schötmars. Das Landespräsidium kann nicht wollen, daß diese Befürchtung zur Tatsache wird.

Der Name Schötmar darf nicht untergehen und muß uns erhalten bleiben. Wir werden es nicht zulassen, daß der Name Schötmar in der Versenkung verschwindet. Sollte unser Wunsch nicht erfüllt werden, werden wir mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln für die Erhaltung des Namens Schötmar kämpfen.

Eine Freude muß der Mensch haben!

In diesen Zeiten besonders! Für eine Tasse Bohnenkaffee erübrigt jeder noch einen Groschen.

Aber die kostbaren Bohnen richtig aufschließen und damit besser ausnutzen!

--Mit *Weber's* natürlich!

Das echte blau-weiße

Vor 70 Jahren:

Neuweihe der Marienkirche zu Lemgo

Ein Festgedicht aus dem Jahre 1861 zur Wiedereröffnung der 6 Jahre lang wegen Baufälligkeit geschlossenen Kirche

Unter den alten Bauwerken der Stadt Lemgo nimmt die Marienkirche einen besonderen Platz ein: Sie ist ein besonders prächtiger Bau aus dem 13. Jahrhundert, der schon in einer Urkunde vom 13. Juni 1279 als Kirche der Neustadt erwähnt wird. Sie wurde 1306 den Augustinerschwestern des Marienklosters in Lahde (bei Minden) bei ihrer Uebersiedlung nach Lemgo als Klosterkirche überwiesen. Seit 1713, als das Kloster zum Stifte erhoben wurde, ist sie die Kirche des Stiftes von St. Marien, der hierdurch im kirchlichen Leben Lemgos, nicht nur für die jeweilige Aebtissin (z. Zt. Prinzeß Carola) und die Stiftsdamen, sondern auch für weite Kreise der Stadt- und Landbevölkerung erhöhte Bedeutung zukommt.

Mitte des 19. Jahrhunderts war sie arg baufällig geworden; gebefreudigen Menschen gelang es, die Mittel zur Restaurierung zusammenzubringen. 1861 stand sie in alter Schönheit wieder da.

Dies gab dem Pfarrer Knoll in Lemgo Anlaß, ihre Wiedererstehung in einem Gedichte zu feiern, das für viele Bürger der Alten Hansestadt Lemgo und für viele heimattreue Lipper sicher Interesse hat. Wir lassen das Gedicht, das uns Herr Postdirektor Ludolph-Detmold liebenswürdigerweise zur Verfügung stellte, nachstehend folgen:

Wieder jetzt im neuen Schmucke,
Alter Tempel, stehst du da;
Wieder jetzt des Landes Zierde,
Wie dich einst die Vorwelt sah.

Du warst der Gebenedeiten,
Der Holdseligen geweiht,
Die den Gottessohn geboren,
Der die Welt vom Fluch befreit.

Von dem ew'gen Fluch der Sünde.
Schwebend an des Kreuzes Stamm,
Auf dem blut'gen Todeshügel,
Das verhieß'ne Gotteslamm.

Fünf Jahrhunderte entschwanden
Seit man kunstvoll dich erbaut,
Seit mit deinen hohen Zinnen
Du ins Begatal geschaut.

Könntest du uns Kunde geben
Was in dieser langen Zeit
Du gehört und du gesehen,
Frohes, Trauriges bis heut.

O gewiß, von Schreckensszenen
Würden hören wir betrübt
Und von manchem argen Gräuel,
Der in Finsternis verübt.

Doch auch hocherfreut: vernehmen
Von so mancher Glaubenstaat,
Von so manchen Gotteswerke,
Mancher heil'gen Liebestat.

Oft sahst du des Krieges Fackel
Hart an dir vorüberziehn;
Sahst der Flammen wildes Wüten
Und den Himmel rot erglühn.

Hat dein graues Haupt umtobet
Nicht die Windsbraut tausendmal?
Hat zu Zeiten nicht gezittert
Rings um dich das Begatal?

Manchen auch sahst du erblassen
In der größten Qual und Not,
Den zur Hexe man gestempelt
Und verdammt zum Feuertod.

Auf wie viele tausend Pilger
Um dich herum schaust du herab,
Die von ihres Lebens Mühen
Ruh'n im engen, dunklen Grab.

O, wie viele tausend Chöre
Schallten laut empor in dir,
Zu des Vaters, zu des Sohnes
Preis und Ehre für und für.

Wieviel fromme Seufzer stiegen
In dir auf zu Gottes Thron;
Wieviel Preis und Dankgebete
Zu dem hochgelobten Sohn,

Wieviel Tausenden gespendet
Ward in dir das Lebensbrod,
Und zu ihrem Trost verkündet
Ihres heil'gen Mittlers Tod.

Doch als jüngsthin deine Mauern
Von dem Zahn der Zeit benagt,
Wankten und zu fallen drohten,
Hat man nicht mehr lang gefragt:

Sind die Mauern noch zu stützen?
Ist zu retten noch der Bau?
Oder lassen wir ihn sinken,
Daß man bald nur Trümmer schau?

Nein, mit frischem Glaubensmute
Hat man angelegt die Hand.
Und so blickst du, alter Tempel,
Neu geschmückt ins Lipperland.

Steh denn wieder fest gegründet!
Steh noch manches Säculum,
Und sei frommen Christenseelen
Du ein teures Heiligtum!

Fürder mög' in dir erschallen
Heil'gen Liedes Melodei,
Gottes Wort in dir ertönen,
Jenes alte, ewig neu!

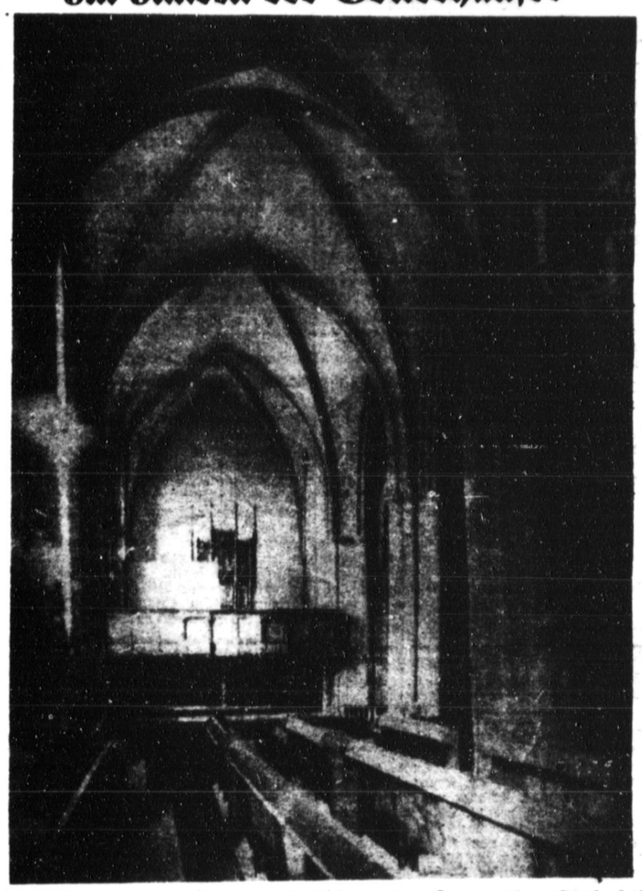
In dir möge suchen, finden
Manch betrübtes armes Herz
Balsam für die tiefsten Wunden,
Trost in seinem herbsten Schmerz!

Nimmer mögst du finstre Zeiten
Schaun, wie du sie einst gesehn!
Mög' um dich im Begatale
Stets die Friedenspalme wehn!

Möge blinder Glaubenseifer
Glaubensbrüder nie entzwei'n;
Luther und Calvin, sie gehen
Einig bei dir aus und ein!

Gott halt über dir noch lange
Seine starke Segenshand!
Schau mit deinen hohen Zinnen
Lang ins teure Lipperland!

Im Innern des Gotteshauses



Wuchtige, durch die Last der Jahrhunderte bedenklich aus dem Lot gewichene Strebepfeiler ragen zum buntbemalten gotischen Gewölbe empor und vermitteln der lichtdurchfluteten Kirche eine heiter-feierliche Stimmung. Im Hintergrund ist die herrliche, in den Spitzbogen einer Ostwand eingebaute Orgel, ein wunderschönes Kunstwerk aus den Jahren um 1650 herum, zu sehen.



Die holzgeschnitzte Kanzel

ein Meisterwerk handwerklicher Kunst aus dem 17. Jahrhundert

Lipper Land

Traurig aber wahr!

Absurde Preisangebote für Vieh

Die geradezu lächerlich-geringen Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse, und vor allem für Vieh, haben in der auf ihren Erlös angewiesenen Landbevölkerung hier und da eine verzweifelte Stimmung aufkommen lassen, die ihrer Berechtigung nicht entbehrt. Wir berichteten schon von dem grotesk anmutenden „Geschäft“ auf dem Pottenhauser Viehmarkt, wo zehn muntere Ferkel für sage und schreibe 12 ganze Reichsmark angeboten wurden. Und jetzt führt ein alter biederer Bauer aus einem abgelegenen Dörfchen des lippischen Südosten bittere Klage über einen Vorfall, der in der Tat dem Faß den Boden ausschlägt. Man höre!

Kommt da ein Händler aus dem benachbarten ehemaligen Waldeckschen zu unserem Landwirt. Er will Vieh kaufen. Eine Kuh schien es ihm besonders angetan zu haben. Nach längerem Handeln bot er für das gute Tier 19 — in Worten neunzehn — Pfennige für das Pfund Lebendgewicht. Wer beschreibt aber das erstaunte Gesicht unseres Bäuerleins, als ihm für geliefertes Fleisch — der Händler war gleichzeitig sein Fleischlieferant — eine Rechnung präsentierz wurde, in der Schweinefleisch mit 1.— RM. und Knochen mit 30 Pfennig für das Pfund angekreidet waren . . .

Das neueste Rezept für Großverdiener vom Format des oben genannten preußischen Händlers lautet demnach, auf eine kurze Formel gebracht: Einkaufspreis für Lebendgewicht plus 35 Prozent Verdienst = Verkaufspreis für Knochen. Es ist — zum Auswachsen!

Reichs-Edeka-Woche

In den Tagen vom 10.—17. Oktober stellen sich die Schaufenster der Edeka-Geschäfte in besonders festlichem Kleide der Verbraucherschaft vor. Nicht um eine Werbung im alltäglichen Sinne handelt es sich; beabsichtigt ist eine tiefgehende Wirkung. Die ehrbare, bodenständige Kaufmannschaft des Kolonialwaren- und Feinkosthandels im ganzen Reiche möchte es allen sichtbar zum Ausdruck bringen, daß sie sich berufen und verpflichtet fühlt, die schweren Zeiten mit überwinden zu helfen. Sie will zeigen, daß sie auf Grund des gemeinsamen Großeinkaufs von 32 000 Edeka-Geschäften in der Lage ist, der geschwächten Kaufkraft der Allgemeinheit Rechnung zu tragen unter Aufrechterhaltung des Qualitätsstandards. Sie wünscht das Verständnis für die genossenschaftliche Arbeit des kaufmännischen Mittelstandes zu wecken und sie hofft dadurch die Vertrauensstellung, welche der Edeka-Kaufmann dem Verbraucher gegenüber einnimmt, zu stärken. Es ist zu wünschen, daß diesem Bestreben der Edeka-Geschäfte die größte Anteilnahme entgegengebracht wird.

— **Invalidenversicherung.** Vorzeigekontrollen finden statt in **Bad Meinberg** am 13. Oktober von 10 bis 4 Uhr im Roten Haus; in **Bellenberg** am 14. Oktober von 10 bis 12 Uhr im Krug; in **Bahlhausen** bei Horn am 14. Oktober von 1 bis 2 Uhr im Krug; in **Billerbeck** am 14. Oktober von 2 bis 5 Uhr bei Gemeinde-Vorst. Kuhlmann; in **Biemsen-Ahmsen** am 15. Oktober von 10 bis 4 Uhr im Ahmserkrug; in **Lockhausen** am 16. Oktober von 10 bis 4 Uhr im Krug zu Lockhausen. — Verpflichtet sind zur Vorlage der Invalidenkarten die Arbeitgeber, die Arbeitslosen, die unständig Beschäftigten (Tagelöhner, Schneiderinnen, Hausschlachter) und die freiwillig Versicherten.

Detmold

— **Der Landtag** hielt anstelle der für gestern einberufenen öffentlichen Sitzung nochmals eine vertrauliche Beratung ab und wird auch am Montag nachmittag wiederum als Kommission zusammentreten. Die nächste öffentliche Sitzung ist für Mittwoch, 14. Oktober, vormittags 10 Uhr, bestimmt.

— **Personalnachricht.** Vor der Prüfungskommission des Oberlandesgerichts Celle bestand Herr Werner Freitag aus Detmold das erste juristische Examen.

— **Die Stadt bekommt wieder Polizeibesuch.** Diesmal ist es die 1. Lehrklasse der Polizeischule Hann.-Münden, die am Freitag nach hier kommt. Die Truppe umfaßt 122 Mann. Der Einmarsch dürfte in den Abendstunden stattfinden.

— **Landestheater.** Seit langem gab es im Landestheater nicht mehr solchen Jubel ganzen Hauses, so viele Vorhänge zu jedem Aktschluß, als am Freitag bei der ersten Vorstellung des entzückenden Lustspiels „Kean oder Genie und Leidenschaft“ von Dumas-Barnay, das heute, Sonntag, 19,45 Uhr, wiederholt wird und allen, die im Theater wirkliche Erheiterung, fröhliche Stimmung und gute Laune suchen, im schönsten Sinne diesen Wunsch erfüllt. In der Titelrolle Ronald Werkentin, als Gräfin Helena Katharina Wendt. Mittwoch, 14. Oktober, letzte Wiederholung von „Kean oder Genie und Leidenschaft“.

— **Für Hans-Martin Theopolds Konzert** mit der Berliner Violinistin Maria Neuß am Montag, dem 19. d. Mts., hat der Vorverkauf in der Hinrichschen Buchhandlung, Knöner, Lange Straße, bereits begonnen; es werden auch diesmal verbilligte Schülerkarten zu 1 Mk. ausgegeben. Das Programm bringt Schuberts Rondo brillant, Werke von Chopin, Liszt, Dvorak u. a.

Was man sich in Schötmar erzählt . . .!

Sehr geehrter Herr Schmitz!

Unsere Bekanntschaft währt noch nicht lange. Wir lernten uns näher kennen anläßlich der letzten Stadtverordnetensitzung, als wir — behäbig auf den Zuschauerbänken sitzend — andachtsvoll den weisheitsvollen Worten unserer Stadtväter lauschten. Bei einem Glas Bier unterhielten wir uns dann später über alle interessierenden Vorgänge und ich versprach Ihnen, von nun an allwöchentlich zum Sonntag einen Brief zu schreiben, in dem ich Ihnen die allgemein interessierenden Vorgänge der letzten Woche mitteilen würde, derweil Sie selbst wenig Zeit haben, sich darüber zu unterrichten.

Die **Eingemeindungsfrage** ist zur Zeit das aktuellste Thema. An Biertischen und auf der Straße wird überall die diktatorisch beschlossene Maßnahme des Landespräsidiums, daß unsere Stadt nach Salzuflen eingemeindet werden soll, erregt und heftig diskutiert. Noch mehr ist man jedoch darüber erbost, daß unser Stadtname, der auf eine mehr als tausendjährige Tradition zurückblicken kann, einfach von der Bildfläche verschwinden soll. Man spricht schon davon, daß man sich zusammentun und es auf einen Prozeß ankommen lassen will, weil man glaubt, daß Herr Drake nicht berechtigt gewesen ist, eine in das Lebensrecht einer Stadt eingreifende Maßnahme von so großer Tragweite, wie es die bedingslose Eingemeindung der Stadt Schötmar nach Salzuflen bedeutet, vornehmen kann. Hinzu kommt, so betonen die Prozeßlustigen, daß für eine solche Maßnahme eine Notlage der beiden durch die Eingemeindung betroffenen Städte vorliegen muß, eine Voraussetzung, die hier doch völlig fehlt. Ich persönlich glaube nicht, daß eine Klage, falls sie ernsthaft erwogen werden sollte, Aussicht auf Erfolg hat.

Eine Protestversammlung der Einwohnerschaft Schötmar hat gestern im Hotel „Korf“ stattgefunden. Ueber das Ergebnis finden Sie an anderer Stelle einen Bericht.

Aber auch die humoristische Seite dieser Sache kommt zur Geltung. Gestern war ich Zeuge folgenden Dialogs, der sich zwischen zwei bekannten Originalen unserer Stadt, Simon und Hermann, abspielte:

Simon: Also Hermann, wir kommen jetzt nach Salzuflen. Für mich, der ich immer für die Ordnung war, ist die brennendste Frage zunächst die, was machen wir dann mit unserem alten Sprengwagen?

Hermann: Weißte, Simon, ich bin immer oppositionell gewesen. Ich werde unsern Bürgermeister bitten, unseren Sprengwagen dem Landespräsidium zur Verfügung zu stellen zu dem Zweck, damit die Mitglieder des Landespräsidiums sich bei heftigen Debatten gegenseitig die erhitzten Köpfe kühlen können.

Simon: Ja, Hermann, das wird vielleicht richtig sein. Du hast doch immer gute Ideen. Meinst du denn, daß wir uns die Maßnahmen des Landespräsidiums so mir nichts, dir nichts gefallen lassen müssen?

Hermann: Hier hilft nur eine gutgeleitete Gewaltpolitik. Ich habe soeben gehört, daß man bei der Reichsbahn schon einen Extrazug bereitgestellt hat. Und alle wehrhaften Bürger wollen — mit dicken Knüppeln bewaffnet, die sie sich aus dem Asental beschaffen wollen — mit diesem Extrazug am Montag nach Detmold fahren, um . . .

Simon (einfallend): Um den Herren dort ihre Meinung „handgreiflich“ zu machen. Schön, ich will dann meine Frau gleich um Urlaub bitten . . .

Hermann: Ja, und unser Feuerwehrhauptmann soll sich erboten haben, mit dem kürzlich erst neu angeschafften vorsintflutlichen Vehikel ebenfalls nach Detmold zu fahren, um dort die Maßnahmen des Landespräsidiums auch bildlich als „brennend“ zu demonstrieren. Du weißt ja, unser Otto war immer für ganze Arbeit . . .

Nach diesem für mich interessanten Dialog gingen beide wieder ihres Weges. Sachlich hierzu wäre zu sagen, daß wir leider Gottes in einer Zeit der Notverordnungen leben. Ernste Zeiten fordern außergewöhnliche Maßnahmen. Es fragt sich nur, ob die hier vom Landespräsidium verordnete Eingemeindung für beide Städte sich vorteilhaft auswirken wird. Gelegentlich erzähle ich Ihnen mehr darüber.

Sie wissen vielleicht daß im Januar die **Gemeinderatswahlen** stattfinden werden. Schon heute wird in allen politischen Parteien intensiv an den Vorarbeiten geschaffen. Schötmar hat im jetzigen Kollegium nur zwei Parteien: die bürgerliche Fraktion, die über 8 Sitze verfügt, und die sozialdemokratische Fraktion, die über Sitze verfügt. Bei der nächsten Wahl werden sich jedoch den verehrten Wählern in unserer Stadt insgesamt vier Parteien präsentieren. Zu den bisherigen kommen noch die K.P.D. und die N.S.D.A.P. hinzu. Das bedeutet eine bedauerliche Zerrissenheit, die, dem werden Sie beipflichten müssen, die kommunalpolitische Arbeit im Stadtparlament sehr erschwert. Ich bin immer der Auffassung gewesen, daß man ein Gesetz herausgeben soll, wonach Kommunalwahlen nicht von den einzelnen politischen Parteien, sondern von der gesamten Einwohnerschaft nach dem Gesichtspunkt der Eignung der zu Wählenden vorgenommen werden sollen. Denn die Parteipolitik soll in unseren Rathäusern keine Rolle spielen. Ich bin sehr dafür, daß dieser Gesichtspunkt als entscheidend für die Aufstellung der Kandidaten beachtet wird. Ein solcher Schritt bedeutete auch den Anfang zu einer allgemeinen Verständigung unserer Volksgenossen. Diese Einigkeit und die Beachtung dieses Grundsatzes haben wir Schötmaraner hinsichtlich der Eingemeindung mit Salzuflen umsomehr nötig. Wählen wir nicht Männer, die unbeeinflußt von parteipolitischen Dingen die Wahrnehmung der städtischen Interessen und damit gleichzeitig die der Bürger als ihre oberste Pflicht ansehen, dann laufen wir Gefahr, daß die wirtschaftliche Eigenart, die durch die in den letzten Jahren sich immer stärker gezeigte industrielle Entwicklung bedingt ist, von der Mehrheit im Parlament Groß-Salzuflen nicht genügend beachtet wird. Ich will damit nicht sagen, daß die Ufler Stadtväter unsere Interessen nicht wahrzunehmen in der Lage wären. Aber wir als alte Schötmaraner sind mit unserer Stadt und ihrem ganzen Inhalt gewachsen, haben die Entwicklung in jedweder Beziehung miterlebt, kennen die kleinen und großen Sorgen fast jedes Einzelnen und darum sind wir auch eher befugt, die für das Gedeihen unseres Gemeinwesens und seiner Bewohner erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

Geschäftlich sieht's in unserem Städtchen wenig rosig aus. Ich erzähle Ihnen später mal etwas über die Lage und die Arbeitsaussichten unserer Industrie. Heute sei nur die bedauerliche Tatsache festgestellt, daß an den beiden letzten Verhandlungstagen beim Amtsgericht Bad Salzuflen mehr als 100 Zivilprozeßsachen anstanden, die zum Nachdenken zwingen. Die ungeheuer anschwellende Zahl solcher Prozesse auch in unserer Stadt werfen ein grelles Licht auf die Schwere der Krisis, von der auch unsere Industrie in geldlicher Beziehung nicht verschont wird.

Darf ich Ihnen, ohne aufzufallen, auch etwas über das Wetter schreiben? Wenn uns allen im Alltagsdasein immer eine so schöne Sonne scheinen würde, wie wir sie in der vergangenen Woche unbestritten genießen durften, dann herrschte überall eitel Freude.

Ich wünsche Ihnen und allen Lesern der „Landes-Zeitung“ recht vergnügten Sonntag!

Ihr sehr ergebener Wilhelm.

Ein Blick ins Wetter

Wetteraussichten für den 11. und 12. Oktober.

Am 11. Okt.: Schwache Luftbewegung, wolkig, zeitweise aufheiternd, meist trocken. Tagsüber zunehmende Erwärmung, nachts aufklarend und ziemlich kühl.

Am 12. Okt.: Stärkere Bewölkung und geringe Regenneigung, aber noch keine wesentliche Verschlechterung.

*

12. 10. Sonnenaufgang 6.18 Uhr,
Sonnenuntergang 17.14 Uhr.

— **Freitagabend Schülerkonzert.** Die Musikvereinigung des Reformrealgymnasiums veranstaltet am Freitag, 16. Okt., für die Lemgoer Winterhilfe, also zum Besten der Notleidenden der Stadt, ein Konzert.

— **Kurse für Krankenpflege und Nähen.** Der Evang. Landesverband weibl. Jugend veranstaltet unter Leitung von Herrn Dr. Pape und Herrn Bademeister Kreimeier ab Montag, 19. Okt., einen achtwöchigen Krankenpflegekursus, der im Konfirmandensaal von St. Pauli, Echternstraße, abgehalten wird. Der Beitrag ist auf 3 RM. und für erwerbslose Frauen und Mädchen auf 1 RM. festgesetzt. Ab 22. Oktober findet außerdem jeden Mittwoch und Donnerstag noch ein Nähkursus nachmittags statt. Die Beteiligung ist unentgeltlich. Anmeldungen nimmt Frau Corvey, Breite Straße 9, entgegen.

— **Der Sonnabend-Wochenmarkt** war wieder reich beschickt, zeigte gegen Schluß des Marktes aber noch erhebliche Vorräte. Die Preise stellten sich wie folgt: Rosenkohl 12, Blumenkohl 40—70, Rotkohl 8, Wirsing 8—9, Möhren 8—10, Eßäpfel 5—10, Pflaumen 10, Weintrauben 35, Apfelsinen 15, Zitronen 8, Pfirsiche 35—40, Zwiebeln 10—20, Kopfsalat 5, Tomaten 25, Bananen 35, Eier 12, Landbutter 140, Molkereibutter 160 Pfg. [59

— **Hohes Alter.** In körperlicher und geistiger Frische konnte Herr Rentner Simon Bracht, wohnhaft in der Mühle am Langenbrückertor, seinen 85. Geburtstag begehen. Herr Bracht hat früher die Werler Mühle bei Schötmar und die Heerser Mühle gehabt und verbringt jetzt bei seinem Sohn seinen Lebensabend. Gern erzählt der alte Herr von dem Feldzug 1870-71, den er als aktiver Kämpfer bis zum Schluß mitmachte. Herr Bracht erfreut sich auch in den hiesigen kameradschaftlichen Militärvereinen großer Beliebtheit. Herzlichen Glückwunsch! [59

— **Der Deutschnat. Handlungsgehilfenverband,** Ortsgruppe Lemgo, weiht heute morgen 10 Uhr sein neues Gruppenheim ein, das sich im Hinterhaus des Wohngebäudes Mittelstr. 98 befindet. Die Ortsgruppe zählt jetzt 89 Gehilfen und 43 Lehrlinge.

— **Unsere Straßenuhren.** In der gestrigen Notiz muß es statt Sonnenuhr am Rathaus Sonnenuhr am Hause Stölting, Mittelstraße, heißen.

Barntrup

— **Notstandsmaßnahmen im Winter.** Die Vertreter der städtischen Körperschaften, die des Bezirksfürsorgeverbandes und die Vorstände der privaten Wohlfahrtsorganisationen waren auf Veranlassung des Bürgermeisters am Mittwochabend im Hotel zur Post zusammengekommen. Nachdem Herr Bürgermeister Hebrock die augenblickliche wirtschaftliche Lage und die Konsequenzen, die daraus einzelne Schichten der Bevölkerung ziehen müßten, geschildert hatte, fand eine allgemeine Aussprache statt. Es ergab sich, daß die privaten Wohlfahrtsorganisationen bereit sind, im kommenden Winter mit der amtlichen Fürsorgestelle Hand in Hand zu arbeiten. Man war sich darüber einig, daß von jeder schematischen Durchführung von Fürsorgemaßnahmen abzusehen sei, vielmehr individuell von Fall zu Fall einzugreifen sei, wenn sich herausstellen sollte, daß die Fürsorgeberechtigten sich nicht aus eigener Kraft unterhalten könnten. Einigkeit bestand darüber, daß von der Einrichtung einer Notstandsküche im kommenden Winter abzusehen sei. Auch will man keine Geld- bzw. Naturaliensammlung veranstalten. Es wurde kein besonderer Ausschuß gebildet, sondern der noch von der freiwilligen Landeshilfe her bestehende Ausschuß beauftragt, die erforderlichen Notstandsmaßnahmen durchzuführen. In dem Ausschuß sind neben den Vertretern des amtlichen Fürsorgeausschusses auch die Mitglieder der privaten Wohlfahrtsorganisationen zusammengeschlossen.

— **Hille Bille** wurde am Sonntag auf dem Neubau des Zahnarztes Kasemeyer gefeiert.

— **Aus dem Kriegerverein.** Zu der letzten Versammlung des Kriegervereins waren etwa 20 Kameraden erschienen, so daß keine Beschlüsse über die Weihnachtsveranstaltung und ein Wintervergnügen gefaßt wurden. Die Anwesenden nahmen den Bericht von der letzten Bundestagung in Bad Meinberg entgegen. In der nächsten Zusammenkunft, die hoffentlich zahlreicher besucht sein wird, werden wichtige Besprechungen und Beschlußfassungen über die zurückgestellten Punkte stattfinden. (34

— **Die Polizeischule aus Hann.-Münden** wird am Freitag, 23. Okt., mit ihrer 1. Lehrabteilung, die aus 122 Mann besteht, der Stadt einen Besuch abstatten. Wenn im Hotel zum Schwan das Mittagessen eingenommen ist, wird den Polizeischülern die Stadt gezeigt werden. Nach einem Vortrag über die Geschichte und die Lage der Stadt werden die Besucher sich zu Fuß nach Detmold begeben. (34

Blomberg

— **Preise für landwirtschaftliche Produkte.** Die Kartoffeln werden mit 2.50 bis 2.80 Mk. bezahlt, Futterkartoffeln sind schon für 1,75 Mk. zu haben. Kohlforten kosten 8—10 Pfg., Blumenkohl 45—55 Pfg., Tomaten 25 Pfg., Kohlrabi 6 Pfg., Aepfel 8—11 Pfg., Falläpfel 4 Pfg., Preißelbeeren 40 Pfg., Pflaumen 10 Pfg., Eier 10 Pfg. und Butter 1,40—1,60 Mark.

— **Es wird vorgesorgt.** Die zunehmende Verschlechterung auf dem Arbeitsmarkt veranlaßte die Stadtväter, für den kommenden Winter rechtzeitig Vorsorge zu treffen. In der nächsten Woche wird eine Kommission zusammentreten, die mit den Wohlfahrtsverbänden beraten wird, was zur Milderung der Not im kommenden Winter getan werden kann. (8

Amt Detmold

Berlebeck, 10. Okt. **Einweihung des Schulanbaues.** Am Montag, 12. d. Mts., nachmittags 4½ Uhr, soll der trotz aller Zeitnöte vollendete Schulanbau eingeweiht werden. An der schlichten Feier werden Herr Oberschulrat Dr. Kühn und Herr Schulrat Schwanold teilnehmen. Ein Schülerchor wird einige Lieder singen. Die Bewohner unserer Schul-

— **Die „intimen Konzerte“ des Landeskonservatoriums.** Man wird sich entsinnen, daß die neue Direktion des Lipp. Landeskonservatoriums die Einrichtung intimer Konzerte im großen Saal des Konservatoriums angekündigt hatte. Jeden ersten und jeden dritten Sonntag eines jeden Monats um 11,30 Uhr sollen sie stattfinden und etwa eine Stunde dauern. Das erste dieser Konzerte wird nun am nächsten Sonntag, 18. d. Mts., stattfinden und von den Lehrkräften bestritten werden. Das Programm wird noch mitgeteilt, Mozart und Mendelssohn werden darin die Hauptplätze belegen. Der Zutritt ist für Mitglieder des eingetragenen Vereins vollständig frei, andere Personen zahlen einen Unkostenbeitrag von 50 Pfg., Schüler des Instituts 30 Pfg.

— **Vaterländischer Frauenverein Detmold.** Der Kursus für Kranken- und Säuglingspflege beginnt am Donnerstag, 22. Oktober, nachmittags 6¼ Uhr, im Frauenheim, Lagesche Straße. Anmeldungen nimmt noch Frl. M. Böhmer, Palaisstraße 47, werktäglich von 3 bis 4 Uhr (außer Sonnabends) entgegen. Der Kursus ist unentgeltlich.

— **Wochenmarktwanderung.** Der scharfe Herbstwind der letzten Tage hat die Linden auf dem Marktplatz entblättert. Kahl strecken die Äste sich zum Himmel. Die milden Strahlen der Herbstsonne können jetzt ungehindert das sich auf dem Platz entwickelnde bunte Treiben beleuchten. Auf der Bruchstraße reiht sich Wagen an Wagen mit der reichen Kartoffelernte, und die Obstständen sind überreich mit Äpfeln und Birnen beladen. Man kann dem Reiz zum Kaufen kaum widerstehen. Wenn nur der leidige Geldmangel nicht wäre. Dabei halten sich die Preise infolge des großen Angebots in mäßigen Grenzen. Kartoffeln werden je Zentner und je nach Qualität mit 3—3,50 *M* angeboten. Die Gemüsepreise stellten sich folgendermaßen: Blumenkohlköpfe 10—60 Pf., Rot-, Weiß- u. Wirsingkohl, Spinat, Steckrüben, Möhren, Kohlrabi und Zwiebeln 10 Pf. je Pfd., Radieschen Bd. 10 Pf., Tomaten Pfd. 25—30 Pf., Salatköpfe 5 u. 10 Pf., Rettiche 5 u. 10 Pf., Äpfel und Birnen von 5 Pf. je Pfund an, Walnüsse Pfd. 45 u. 50 Pf., Preißelbeeren Pfd. 35 u. 40 Pf., Weintrauben Pfd. 35 u. 40 Pf., Brüsseler 1 *M*, Bananen Pfd. 30 Pf., Kürbis Pfd. 8 Pf., Zitronen 3 Stück 20 Pf., Zwetschen Pfd. 15 Pf., frische Eier 12—13 Pf., Landbutter 1,40 *M*, Molkereibutter 1,50 *M*. Nach sehr stillem Geschäft zogen die meisten Landleute und Händler gegen 12 Uhr mittags wieder ab. [36

— **Als gefunden** sind ein silberner Anhänger und ein Damenregenschirm gemeldet worden. Eigentumsansprüche sind beim Landrat in Detmold, Zimmer 16, geltend zu machen.

Lage

— **Das Fest der goldenen Hochzeit** begehen heute die Eheleute Rentner August Krüger, Lange Straße 89. Seit der grünen Hochzeit wird diese Feier die bedeutsamste in ihrem ganzen Eheleben sein. Fünfzig Jahre, was für eine lange Zeit, wenn man sie vor sich hat, und wie kurz ist sie gewesen, wenn man auf diesen Zeitabschnitt zurückschauen kann. In 50 Jahren erlebt man Vieles, Freud und Leid wohnen so nahe beieinander, daß wohl jeder sein Teil von Beiden mitbekommt. Auch das Jubelpaar hat gute und schlechte Jahre durchmachen müssen. Die wirtschaftlichen Sorgen klopften auch bei Krügers an die Tür, aber sie wurden überwunden. Wo ein Wille, da ist auch ein Weg, und hiernach hat auch das Jubelpaar gehandelt. Bekannt und geschätzt in Stadt und Land sind die Eheleute Krüger, die in allen Kreisen der Bevölkerung beliebt sind. An dem heutigen Ehrentage gedenkt die gesamte Bevölkerung dieses Jubelpaares. Wir wünschen Herrn Krüger und seiner tapferen Lebenskameradin, daß ihnen noch ein gesegneter und friedlicher Lebensabend beschieden sei. [23

— **Bedenkliche Einsparungen im Tiefbauwesen.** Auch die Mittel des Tiefbauetats mußten, so sagt das Stadtbauamt in seinem Bericht, um 3500 Mk. gekürzt werden. Ob es richtig ist, bei den sowie so geringen Etatmitteln zu streichen, wird die Zukunft lehren. Leider besteht keine andere Möglichkeit, um nur einigermaßen Mittel auszusparen. Wie dringend notwendig manche Arbeiten sind, braucht nicht gesagt zu werden. Es sei an die Bruch-, Heidensche usw. Straße, an die z. T. gefährlichen Pflasterungen verschiedener Straßen erinnert. Im Berichtsvierteljahr wurde die Umpflasterung des Marktplatzes vorgenommen. Auch hier wurde erklärt, daß diese Arbeit hätte „eingespart“ werden können. Tatsächlich ist die Umpflasterung aber eine wirkliche Sparmaßnahme, wenn man bedenkt, daß infolge der Rundfahrt, die Pflasterfugen und Pflastersteine derartig ausgeschliffen waren, daß nicht nur Gefahr für Fahrzeuge (Radfahrer usw.) bestand, sondern auch in absehbarer Zeit eine Wiederverwendung des Altmaterials nicht mehr möglich gewesen wäre. Nur durch die Umpflasterung des Marktplatzes ist es überhaupt möglich, an den übrigen Straßen geringe Reparaturen durchzuführen. Die Beseitigung der gefährlichen Pflasterabsätze in der Heidenschen Straße konnte endlich erledigt werden. Daß hier die Stadt nicht schon längst den Schaden erlitten hat, der alle „ersparten“ Reparaturkosten weit übertraf, ist eigentlich verwunderlich. Die Pflasterung der Lemgoer Straße scheint durch die Regierung endgültig aufgegeben zu sein, da sie vor kurzem eine neue Teerdecke aufbrachte. So bedauerlich diese Tatsache an sich ist, dürfte doch dem bisherigen unhaltbaren Zustande der staubenden Schotterdecke ein Ende bereitet sein. Städtischerseits wurde die Umpflasterung der Straßenrinne vorgenommen. Zur Zeit wird die Einebnung des Freiplatzes an der Stresemannstraße in Ausführung genommen. Auch hier zeigten sich besonders an der Straße Im Bruche unhaltbare Zustände, da durch die seitliche Ausschüttung die Wasseransammlung auf der Straße derart war, daß ein Begehen der Straße kaum noch möglich war. Wir wurden schon seit längerer Zeit bedrängt, diesem Zustande abzuhelfen, da jedoch auch hierfür keinerlei Mittel zur Verfügung stehen, läßt sich eine derartige Arbeit auch nur nach und nach erledigen. Zur Verbesserung der Straßenübersicht wurden verschiedene Bäume an der Bruchstraße gefällt. Von den Anliegern wird diese Maßnahme sehr begrüßt. [23

— **Aerztlicher Sonntagsdienst** übt heute Dr. Buchholz, Hellmeyerstr., Tel. 852, aus.

Horn

— **Das Stadtparlament** tagte am Donnerstag abend in einer kurzen Sitzung. Als einzigen Punkt sah die Tagesordnung die Abnahme der Stadtkassenrechnung für 1930 vor. Die Finanzkommission hatte die Vorprüfung erledigt. So konnte nach kurzer Aussprache die förmliche Abnahme der Rechnung erfolgen. Nachdem noch einige Wünsche inbezug auf Straßenausbesserungen und Grabenausetzen vorgebracht waren, wurde die Sitzung nach kaum einstündiger Dauer geschlossen. [14

— **Ein Opfer der Sparmaßnahmen** soll — wie gerüchtweise in der Stadt verlautet — das Kinderheim Externstein werden. Man denkt dabei nicht nur an eine vorübergehende, sondern aus finanziellen Gründen an eine dauernde Schließung. Das Kinderheim gehört den Städten Gladbeck, Buer und Recklinghausen, die in der Inflationszeit den ehemaligen „Kaiserhof“ zu diesem Zweck erwarben. [14

Oerlinghausen

— **Hohes Alter.** Witwe Alwine Müller, Detmolder Straße, kann am heutigen Tage ihren 76. Geburtstag feiern. Wir gratulieren recht herzlich! [50

— **Doppeljubiläum.** Gestern konnten die Eheleute Gastwirt Fritz Wehmeier, Asemissen, das Fest der silbernen Hochzeit feiern. Am gleichen Tage konnte Herr Wehmeier auf ein 25jähriges Geschäftsjubiläum zurückblicken. Auch unsererseits herzliche Glückwünsche! [50

— **Auf dem Tönsberg** ist man zur Zeit damit beschäftigt, der Anlage des Wasserreservoirs den letzten Schliff zu geben. Der Hochbehälter selbst ist schon seit längerer Zeit fertiggestellt und hat bisher ausgezeichnet funktioniert. Gleichzeitig mit diesen Arbeiten ist die untere Hälfte des Kammweges zum Tönsberg begradigt worden, so daß der frühere holperige und steinige Weg jetzt einen ansprechenden Eindruck macht. [50

— **60 Studenten** von der pädagogischen Akademie in Dortmund weilten am Dienstag und Mittwoch mit zwei Professoren in unserer Bergstadt, um die hiesige Gegend zu studieren und mit besonderem Interesse die vorgeschichtlichen Ausgrabungen unseres Heimatforschers Diekmann zu besichtigen. [50

— **Volksmissionsvorträge!** Am Sonntag, 11. Oktober, abends 8 Uhr, beginnen in der Kleinkinderschule die Volksmissionsvorträge des Evangelisten Müller-Lieme, die in der kommenden Woche jeden Abend abgehalten werden. Nachstehend die Titel der einzelnen Vorträge: Sonntag, 11. Okt.: „Die brennendste Frage der Gegenwart“; Montag, 12. Oktober: „Stehen wir in der Endzeit?“; Dienstag, 13. Oktober: „Wer stillt das Sehnen unserer Zeit?“; Mittwoch, 14. Oktober: „Ein Blick in die Zukunft“; Donnerstag, 15. Oktober: „Ein Blick in die Hölle“; Freitag, 16. Oktober: „Wie kommt der Sünder zur Ruh?“; Sonnabend, 17. Okt.: „Seliges Wissen“; Sonntag, 18. Oktober: „Wozu wird Christus wiederkommen?“ Der letzte Vortrag am Sonntag, 18. Oktober, findet nachmittags um 3 Uhr statt, während die übrigen Vorträge jeweils abends 8 Uhr abgehalten werden. Jedermann ist herzlich eingeladen! — In der ref. Kirche findet am kommenden Sonntag, 11. Oktober, nachmittags 3,30 Uhr, eine musikalische Feierstunde statt. Der Eintritt ist frei!

Alte Hansestadt Lemgo

— **Ihren 85. Geburtstag** feiert morgen, Montag, Frau Witwe Bernhardine Walter, Papenstraße. Der körperlich und geistig noch sehr regen Greisin unsere Glückwünsche! [59

— **Kartoffeldiebstahl.** Einem hiesigen Landwirt wurden kürzlich am hellichten Tage 20 Zentner Kartoffeln vom Feld gestohlen. Die Diebe sind leider unerkannt entkommen. [59

— **Der Gesangverein „Teutonia“** hielt gestern abend im Vereinslokal Reichelt seine Generalversammlung ab. Zunächst wurde eine Ehrung des Sangesbruders Saak vorgenommen. Der Kassenbericht schloß gut ab. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß der Verein auch in diesem Jahr gut gewirtschaftet hat. Eine Eintragung in das Vereinsregister des Amtsgerichts wurde abgelehnt. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Das Stiftungsfest soll wahrscheinlich Anfang Februar im Schützenhause gefeiert werden. [59

Warum haben wir, trotz der Geldknappheit, bis heute weit mehr **Winter-Mäntel und Kleider** verkauft als im vorigen Jahre?

Weil wir enorm billig sind.

Weil wir uns dadurch mit unseren Preisen der heutigen Zeit angepaßt haben.

Weil wir jedem Geschmack Rechnung tragen und dadurch eine große Auswahl bringen, auch in Frauenmänteln für stärkste Figuren. Sie erhalten schon bei uns einen

Mantel aus sehr gutem Stoff mit Biberettekragen für **19.75** od. einen

Mantel aus reinw. Velour mit großem Otterkragen für **29.75** od. einen

Mantel ans reinw. Velour mit großem Skunks-Oppossumkragen für **39.—**

Genau so billig sind unsere

Kleider. Deshalb, wer wirklich preiswert und gut kaufen will, nur bei

Alsberg & Co.

Das bedeutendste u. größte Kaufhaus des Lipperlandes

Tonfilm im Landestheater

Der Greifer.

Man sitzt vor diesem Film mit gemischten Gefühlen. Es ist ein fürchterlicher Reißer — das mal vorweg. Aber er ist hervorragend gut gemacht.

Der Greifer ist ein Polizeisergeant von Scotland Yard, dem Londoner Polizeipräsidium. Aber Hans Albers, der ihn spielt, spielt ihn als den richtigen schnoddrigen Berliner.

Die Geschichte ist Edgar Wallace nachempfunden, also eine knifflige Kriminalgeschichte. Aber es fehlt ihr jede Verwicklung und jede Erfindung: die kriminelle Lage ist am Ende genau die gleiche wie am Anfang, und wenn man fragt, durch welche Kombinationen der „Greifer“ den Verbrecher faßt, so kann man nur sagen: durch sein Ahnungsvermögen.

Der Verbrecher, der gefaßt wird, ist der Messer-Jack. Er heißt so, weil er seine Mordtaten dadurch begeht, daß er aus einem Hinterhalt ein Messer auf die Person schleudert, die er aus dem Wege räumen will. Das wirkt unheimlich. Aber es ist ein Unsinn. Die Messer haben immer die gleiche Gestalt, den gleichen Griff, die gleiche Klinge. Der Messer-Jack muß also eine Fabrik solcher Messer haben und darin Arbeiter beschäftigen. Oder aber er muß sie aus einer Fabrik oder aus einer bestimmten Messerhandlung beziehen. Welch herrlicher Anknüpfungspunkt zur Nachforschung für die Polizei! Aber die Polizei denkt garnicht daran, diese Spur zu verfolgen: auch der „Greifer“, der alles ahnt und alles weiß, findet diese Fülle gleicher Messer ganz unverdächtig.

Die geworfenen Messer wirken unheimlich — zugegeben. Aber sind sie praktisch? Revolver leisten mehr und geben der Polizei keinen so handgreiflichen Anlaß zur Nachforschung. Aber es hat einmal einen Messerwerfer-Film gegeben, mit der Anna May Wong, der unheimlich wirkte. Warum soll man diese Wirkung nicht wieder mal verwenden?

Richard Eichberg hat den Film gemacht. Richard Eichberg ist seit je der Mann, der knallt. Wo einmal tolle Sachen auf der Leinwand erschienen, das merkt er sich und übertollt sie dann in eigenen Filmen noch um einige Grade. Das war bei ihm schon immer so. Er überwallacet den Wallace. Es wird in dem Film fürchterlich gerauft wie in den wildesten Bancroft-Filmen; er überbancroft den Bancroft. Er bringt Hunderte von nackten Weiberbeinen auf die Leinwand, wie ein Revue-Film, als ob er eine Überrevue machen wollte.

Er ist also in allem Geistigen von vollendeter Unselbständigkeit; in allem Technischen will er zur Decke hinaus.

Das Nichts von Einfall, den er und sein Dutzend von Mitarbeitern gehabt hat, umgibt er mit einer Fülle von ausgezeichnet gemachten Äußerlichkeiten, die eine Stange Gold gekostet haben müssen. Er hat diese Stange Gold nicht in Deutschland gefunden, sondern in England. Mr. Maxwell, der Generalgewaltige von Elstree (dem englischen Neu-Babelsberg) hat sie ihm geliefert. Eichberg hat zwei Dutzend und mehr deutsche Schauspieler und Photographen nach England verschifft, um dort diesen deutschen Film zu drehen, dessen Handlung angeblich in London spielt.

Unter diesen deutschen Schauspielern gibt es einige von erstem Rang. Hans Albers, den kessen Urberliner, habe ich schon genannt. Er ist in seiner Art wahrhaft großartig, und als sieghafter Muskelmensch sicherlich das Entzücken aller Boxkampfschwärmerinnen. Da ist ferner Charlotte Susa, eine jugendliche Walküren-Schönheit, die eine vortreffliche Schauspielerin, gute Tänzerin und leidliche Sängerin ist. Sie hat das Zeug zu einer Attraktion.

Noch mehr verberlinert wird diese Londoner Polizeikomödie durch die Urberliner Kabarettistin Senta Söneland, die an Schnoddrigkeit jeden Hans Albers in den Schatten stellt. Da ist ferner ein wienerischer „Zinker“, Hermann Blaß, eine ausgezeichnete Type. Usw.

Zum Schluß noch eine technische Anmerkung: alle auftretenden deutschen Schauspieler und Schauspielerinnen sind gute Sprecher, aber leicht zu verstehen sind sie nicht. Wie kommt das? Der Ton ist aufgenommen von der Radio-Corporation of America, wiedergegeben wird er von einer Klangfilm-Apparatur. Man merkt es deutlich: da ist keine volle Übereinstimmung. Es gibt hier noch manches für die Technik zu tun, um einen internationalen Ausgleich zwischen den verschiedenen Systemen zu finden. **Otto Gilbert.**

Ein Detmolder Stadtvater wehrt sich

Sind Zuschläge zur Bürger- und Biersteuer tragbar?

Herr Oberbürgermeister Dr. Peters beschäftigt sich in der gestrigen Nummer der „Landes-Zeitung“ mit dieser Frage. Als Stadtverordneter und Vertreter der Bürgerschaft möchte ich zu den aufgeworfenen Fragen Stellung nehmen. Mit aller Entschiedenheit weise ich den Vorwurf, daß bei der Ablehnung der vorgeschlagenen Steuererhöhungen nicht verantwortungsbewußt verfahren sei, zurück. Ich kann es nicht verantworten, daß den sich jetzt schon in Not befindlichen Mitbürgern noch neue Steuern auferlegt werden, deren Tragbarkeit auch durch die Ausführungen des Herrn Oberbürgermeisters nicht nachgewiesen ist. Die angeführten Arbeitseinkommen dürften wohl in den wenigsten Fällen tatsächlich erreicht werden. Des weiteren dürfte es doch auch wohl dem Herrn Oberbürgermeister nicht unbekannt sein, daß infolge rückläufiger Konjunktur die Arbeitseinkommen des Handwerks und anderer selbständiger Berufskreise ständig zurückgehen. Wenn aber der Lebensunterhalt immer schwieriger zu erarbeiten ist und das verdiente Geld oft nicht zum Notwendigsten reicht, so ist m. E. eine Belastung auch von 18 RM. nicht mehr zu verantworten. Die Vergleiche mit preußischen Städten sind mir absolut nicht maßgebend, außerdem sind in einer Reihe der genannten Städte die Zuschläge durch den Staatskommissar eingeführt worden.

Ich wäre bereit gewesen, Zuschläge zur Bürgersteuer zu erheben, wenn die Möglichkeit bestanden hätte, die tatsächlich noch leistungsfähigen Kreise zu erfassen. Man wird es der Bevölkerung nicht plausibel machen können, daß sie noch mehr Steuern zahlen und sich noch mehr einschränken müsse, wenn die Prediger dieser Einschränkungen selbst noch sehr gut Opfer bringen könnten; ich denke dabei an Gehälter und Pensionen, die m. E. verarmte Staaten und Verwaltungen nicht zahlen können. Wir haben den Krieg verloren; die Folgen sollen aber nach Möglichkeit alle Kreise der Bevölkerung tragen. Ferner hat das Land die Stadt vorweg mit einer Sonderfürsorgelast von 70 000 RM. beglückt, 80 Prozent der Ausgaben sind zwangsläufig, Staat und Reich überweisen den Gemeinden Aufgaben, die der finanziellen Leistungsfähigkeit nicht entsprechen. Es ist dann recht und billig, daß die Verantwortung für die Überbelastung von den Stadtverordneten abgelehnt wird, denn einmal muß Schluß gemacht werden, und das sollte durch die Ablehnung zum Ausdruck gebracht werden. Ohne Zweifel hat sich die Stadt Detmold auch in früheren Jahren etwas übernommen, deren Auswirkungen heute hohe Zinsverpflichungen sind. Fehlkäufe von Gebäuden, Kaiserhof, Oberlyzeum und Bohrung sollen nur genannt werden. Wären diese Dinge vom Standpunkt der Wirtschaftlichkeit und der Tragbarkeit betrachtet worden, so würde die finanzielle Lage der Stadt in etwa auch besser sein. Über die Notwendigkeit der Besetzung der Stelle des zweiten Bürgermeisters gehen die Auffassungen auch auseinander. Die Erhöhung der Biersteuer will ich hier nicht näher betrachten, da ich annehme, daß von berufener Seite diese Angelegenheit noch behandelt wird.

Die Not in diesem Winter wird groß sein; es ist aber abzulehnen, die Not durch Belastung von nicht mehr leistungsfähigen Kreisen zu vergrößern.

B. Kisse.

Der Schulvorstand Talle erklärt:

Talle, 10. Oktober.

Zu dem „Briefe an die Redaktion" vom 3. 10. 1931 hat der Schulvorstand folgende sachliche Feststellungen zu machen, ohne sich in einen fruchtlosen Streit der Meinungen zu begeben:

1. Maurer- und Malerarbeiten sind ausgeschrieben und dem Mindestfordernden übertragen unter Wahrung der Gepflogenheit, bei geringen Preisunterschieden das heimische Handwerk zu berücksichtigen.
2. Der Vorsitzende als Interessent hat sich bei der Beschlußfassung der Stimme enthalten.
3. Nicht den Malern, sondern dem ortsansässigen Malermeister ist erklärt worden, daß nur eine gewisse Summe zur Verfügung stehe, als ein unverbindlicher Kostenanschlag von ihm jene Summe überstieg.
4. Nach dem Beschluß vom 28. 9. 1931 werden künftig auch die Kohlenlieferungen ausgeschrieben.

Im übrigen erfüllt es dem Schulvorstand mit Genugtuung, daß die Notwendigkeit der Erneuerung allgemein anerkannt wird.

Der Schulvorstand.

---

gemeinde, insbesondere die Eltern unserer Schüler, werden zu der Feierstunde freundlichst eingeladen.

Heiligenkirchen, 10. Okt. Der Männergesangverein beschloß in seiner letzten Monatsversammlung, am Sonntag, dem 6. Dezember, sein Herbstkonzert zu feiern. An verschiedenen neuen Chören ist seit geraumer Zeit geübt worden, so daß mit guten musikalischen Darbietungen gerechnet werden kann. Das Programm wird durch ein kleines Lustspiel ergänzt werden. Der Eintrittspreis soll so niedrig gehalten sein, daß das Konzert trotz der wirtschaftlichen schlechten Lage von jedem besucht werden kann. Hoffentlich findet das Vorhaben durch rücksichtliches Erscheinen aller Mitglieder bei den Uebungsabenden die notwendige Unterstützung. (90

Schönemark, 10. Okt. Was nicht alles gestohlen wird. Freitagabend in der Zeit von 6.30 bis 7.30 Uhr wurden von zwei Fahrrädern, die vor der Gastwirtschaft Knebel aufgestellt waren, die Laternen gestohlen, und zwar eine Karbid- und eine Boschbeleuchtung ohne Dynamo. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die zuständige Strafverfolgungsbehörde.

Kohlstädt, 10. Okt. **Schwerer Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum Sonnabend ist bei Gastwirt Begemann eingebrochen worden. Der Täter öffnete gewaltsam ein Küchenfenster und gelangte so ins Innere des Hauses. In der Küche und im Speisezimmer durchsuchte er alles, fand aber scheinbar nichts, was für ihn von Wert war. Im Laden entnahm er einer verschlossenen Schublade 6 RM. Den gleichen Betrag erbeutete er in der Wirtsstube. Dort öffnete er auch einen Schokoladenautomaten, in dem sich 60 RM. in Groschen befanden. Der Dieb wird von Personen, die ihn gesehen haben, beschrieben: 30—35 Jahre alt, groß, schlank mit dunkelblondem Haar und langem, blassem Gesicht. Er trägt gestreifte Hose, einen blauen Rock und Rucksack. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Gendarmerie.**

Hörstmar, 11. Okt. Ihre silberne Hochzeit feiern am morgigen Montag die Eheleute Oberlehrer Gustav Winter von hier.

Amt Schötmar

Retzen, 10. Okt. Erntefest. Heute nachmittag um ¼4 Uhr findet im hiesigen Vereinshause das Erntefest statt, zu dem jedermann herzlich eingeladen ist. Die Festrede wird Herr Pastor Schramm aus Flegessen, früher Bergkirchen, halten.

Asemissen, 10. Okt. Diebstahl. In der Nacht zum Freitag fand Herrn Karl G. aus seinem Trecker die Batterie, eine elektrische Birne und ein Schraubenschlüssel gestohlen worden. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Gendarmerie.

Aus dem Stadtparlament Blomberg

Blomberg, 10. Oktober.

Am Freitag abend fand eine Stadtverordneten-Versammlung statt. Die Versammlung stimmte endgültig dem Verkauf eines Bauplatzes an Gebr. Reuter auf dem Niederbruche zu. Ferner gab man einem Antrag des Schulleiters Finke statt, der einen Geländestreifen neben seinem Neubau an der Diekmannstraße zu kaufen wünschte. Der Preis beträgt 4,25 RM. pro Quadratmeter.

Eine längere Debatte brachte die Auseinandersetzung über das **auszutauschende Gebiet zwischen der Stadt und dem Sägewerksbesitzer Gebr. Tappe** mit sich, die durch die Höherlegung der Straße an der Hohenrenne insofern in eine mißliche Lage gerieten, als ihr Arbeitsplatz jetzt unter dem Straßenniveau zu liegen kommt. **Durch einen Austausch von städtischem** und Privatgelände wird die Firma entschädigt werden. Sie soll pro Quadratmeter 3,50 RM. zahlen, die Stadt dagegen nur 2,75 RM. Hat die Firma aber ihren Arbeitsplatz verlegt und eine Einfriedigung, wie sie der Stadtrat vorschreibt, gebaut, dann ist die Stadt verpflichtet, 2000 RM. an die Gebr. Tappe zu zahlen. — Die Anfang dieses Jahres von den städtischen Körperschaften beschlossene **Ortssatzung über die Räumung und Unterhaltung des Diestelbaches** ist von der Regierung angefochten worden. Die Stadtverordnetenversammlung stimmt ihr aber doch zu. Es wurde beschlossen, für die nach dem Kriege gebauten und noch zu bauenden Kanalisierungen eine Kanalgebühr zu erheben. Für Schlachtereien sollen 100 Prozent und für Wasserspülanlagen 50 Prozent Zuschlag zur Grundgebühr erhoben werden. Stadtv. Niemeier schlägt vor, eine Kommission einzusetzen, die die Licht- und Kraftstrompreise nachprüfe, damit diese in nächster Zeit ermäßigt werden könnten. Stadtv. Bartel richtet eine Anfrage an das Kollegium, ob auch rechtzeitig an die Winterhilfe gedacht werde. Er tritt für freie Brennholzlieferung an die Wohlfahrtserwerbslosen ein und weiter dafür, daß neue Arbeitsmöglichkeiten geschaffen werden. Stadtv. Finke bedauert, daß das Gebäude der Landwirtschaftlichen Schule nicht von der Stadt erworben sei, und daß man vor Jahresfrist nicht den Bau einer Gewerbeschule verwirklicht habe, denn augenblicklich wisse man kaum, wie die Fortbildungsschüler — zu denen der Stadt kommen setzt nach der Notverordnung auch noch die aus den umliegenden Ortschaften — unterzubringen seien. Stadtv. Lefemann betont aber, daß es nach seinem Dafürhalten recht gut sei, daß man nicht die Schule gebaut hätte, da sonst die Schuldenlast der Stadt noch viel drückender wäre. Es sei auch fraglich, ob die Notstandsarbeiten, wenn man die Entwicklung hätte voraussehen können, in einem solchen Maße zur Durchführung gelangt wären. — Schluß der Versammlung gegen 10 Uhr. [8

Kachtenhausen, 11. Okt. Ihren 86. Geburtstag feiert morgen Frau Wilhelmine Freitag. Einer seltenen Rüstigkeit erfreut sich das Geburtstagskind, das noch täglich ohne Brille ihre „Landes-Zeitung„ liest. Herzlichen Glückwunsch!

Amt Brake

Brake, 10. Okt. Bestandene Prüfung. Fräul. Martha Lange von hier bestand die Gehilfinnenprüfung im Weißnäherinnengewerbe.

Lieme, 10. Okt. Der Baumarkt, der sonst ja infolge der wirtschaftlichen Krise fast völlig darniederliegt, hat hier eine leichte Belebung erfahren. Das vom Blitzschlag betroffene Haus der Witwe Bergmann ist wieder unter Dach und Fach. Lediglich die Verschönerungsarbeiten erfordern noch mehrwöchentliche Arbeit. Nun hat auch noch Herr Gronemeier mit seinem Wohnhaus-Neubau begonnen. Damit ist der größere von den beiden Gebäudekomplexen, die seinerzeit von der Domänenverwaltung zur Verfügung gestellt wurden, besetzt. In verhältnismäßig kurzer Zeit sind auf diesem Baugelände „im Ötterfelde" zwölf neue schmucke Wohnhäuser erstanden. Hoffentlich nimmt die Besetzung des zweiten, elf Bauplätze fassenden Geländestreifens nicht desto längere Zeit in Anspruch. [10

Schwelentrup, 10. Okt. Polizei- und Schutzhundprüfung. Wie wir bereits berichteten, veranstaltet der Polizei- und Schutzhundverein heute seine Schutzhundprüfung. Die Nachbarvereine Detmold und Oerlinghausen haben ihr Erscheinen zugesagt und auch der Polizei- und Schutzhundverein Bielefeld wird mit seinem besten Material vertreten sein. Die Prüfungen werden so interessant werden, daß ein Besuch sich sicher lohnt. Das Prüfungsgelände ist in der Nähe des Vereinslokals Brinkmann.

Alverdissen, 10. Okt. Amtsgericht. Vor einigen Wochen wurde der Veterinärrat B. in Barntrup von dem Auto des Schuhmachermeisters R. aus Barntrup angefahren, als er mit seinem Fahrrad die Mittelstraße entlang fuhr. Beide Beteiligte hatten vom Amtsgericht einen Strafbefehl erhalten und Einspruch eingelegt. Der anberaumte Ortstermin ergab die Schuldlosigkeit des Schuhmachermeisters R., da der Radfahrer die linke Straßenseite benutzt hatte. R. wurde freigesprochen, B. dagegen mit 3 RM. Strafe bedacht. [54

Bösingfeld, 10. Okt. Der hiesige Ortsausschuß der Freiwilligen Landeshilfe, bestehend aus 9 Mitgliedern aller Wirtschaftskreise, hat zur Linderung der stetig wachsenden Notlage der Hilfsbedürftigen unserer Gemeinde in seiner letzten Sitzung folgenden Arbeitsplan aufgestellt: Es soll in einer besonderen Werbewoche eine Haussammlung zur Werbung von Geldmitteln, Brotkorn, Kohlen, Kleidungsstücken und in beschränktem Umfange auch Kartoffeln abgehalten werden. Der Jungmädchen-Verein und der Frauenverein sollen gebeten werden, die Sammlung zu übernehmen. Zu dem Zwecke sollen auf dem Rathause 10 Sammellisten bereitgehalten werden. Mit dieser Haussammlung soll am 19. Oktober begonnen werden, der letzte Sammeltag soll der 25. Oktober d. J. sein. Pastor Jürgens soll gebeten werden, die Haussammlung an den beiden nächsten Sonntagen auch in der Kirche anzukündigen. Das Brotkorn soll, sobald es beisammen ist, insgesamt zur Mühle gegeben werden, die gegen entsprechende Verrechnung von Körner und Kleie dafür auf Anforderung des Gemeindevorstandes Mehl an die der Reihe nach namhaft zu machenden Bäckereien zu liefern hat. — Nach dem Vorliegen des Ergebnisses der Haussammlung soll das Verzeichnis der zu berücksichtigenden Bedürftigen (es kommen für diese Sammlung nur die Bedürftigen innerhalb der Gemeinde Bösingfeld in Frage) aufgestellt werden, und zwar an Hand der Unterlagen des Fürsorge-Unterausschusses des Armenpflegers und sonstiger Ermittlungen. Im Anschluß daran soll dann die Verteilung der gesammelten Geld- und Naturalien erfolgen. Für Letztere ist in Bezug auf die Brotverteilung die laufende Ausgabe von Gutscheinen ins Auge zu gefaßt. — Es wurde auch der immer zahlreicher werdenden Obdachlosen gedacht. Die Gemeindevertretung soll nochmals gebeten werden, einen kleinen Betrag für die Verabreichung eines Morgenkaffees bereitzustellen. Der warme Trunk kann zweckmäßigerweise durch die Frau des Gemeindedieners verabfolgt werden. (12

Hagen bei Almena, 10. Okt. Sein 25jähriges Arbeitsjubiläum feierte am letzten Dienstag der Landarbeiter Heinrich Jüngling, der bei Landwirt Homeier bedienstet ist. Zu dem Tage wurde ihm eine Ehrenurkunde der Landwirtschaftskammer übergeben. Nicht nur alle Bekannten kamen und gratulierten, sondern auch der Kriegerverein ließ es sich nicht nehmen, seinem langjährigen Mitglied die besten Glückwünsche zu überbringen. Nachträglich unseren herzlichsten Glückwunsch! [58

Rathof, 10. Okt. Gelddiebstahl. Einem Arbeiter sind vor wenigen Tagen 18 Mark mit Portemonnaie gestohlen worden. Als Täter kommt ein Hausierer aus Bielefeld in Frage, der sich taubstumm stellt.

Amt Blomberg

Istrup, 10. Okt. Schnell tritt der Tod den Menschen an. Ein tragisches Geschick riß den Schlosser W. Machendans aus dem Kreise seiner Familie. Plötzlich erkrankte er an einer Blutvergiftung, die ihn, den kräftigen 34jährigen Mann, auf das Totenlager warf. Den Angehörigen bringt man allseits herzlichste Teilnahme entgegen.

Elbringen, 10. Okt. **Autounglück. Ein schweres Autounglück ereignete sich am Donnerstag zwischen Lügde und Elbringen, kurz vor der Abzweigung der Straße nach Harzberg. Die Frau des Molkereibesitzers aus Paenbruch b. Rischenau, die eine ältere Frau und ein Kind neben sich sitzen hatte, befand sich mit einem Auto auf dem Heimwege. Als sich auf der Strecke Altenbeken—Hameln von Schieder her ein Zug näherte, machte die Frau das Kind darauf aufmerksam. Dieses kurze Weglenken genügte, um gegen einen Apfelbaum zu fahren. Durch den starken Anprall schlug die alte Frau mit dem Kopf durch die Schutzscheibe und zog sich schwere Schnittwunden am Halse zu. Die Führerin des Wagens erlitt nur leichte Verletzungen, während das Kind unverletzt blieb. Ein vorbeikommender Autofahrer sorgte dafür, daß die Verletzte sofort nach Elbringen zum Arzt gebracht wurde.** [47

Aus den Nachbargebieten

Das Urteil im Paderborner Kommunisten-Prozeß.

Paderborn, 10. Okt. **Im Prozeß gegen die 30 Kommunisten, die wegen des Lippstädter Feuerüberfalles unter Anklage standen, hat das erweiterte Schöffengericht heute das Urteil verkündet: Die Angeklagten Lauffötter und Helleberg wurden als Urheber wegen gefährlicher Körperverletzung zu je einem Jahre Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte Fahle erhielt wegen gefährlicher Körperverletzung und Vergehens gegen das Schußwaffengesetz 10 Monate Gefängnis, die Angeklagten Ludolph und Haseldick wegen Beihilfe je 5 Monate. 12 Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von 2 bis 5 Monaten, die übrigen wurden freigesprochen.**

Zu den Unterschlagungen bei der Halberstädter Ortskrankenkasse.

mc. **Halberstadt**, 9. Okt. Nach näherer Prüfung erweist sich die Annahme, daß die Unterschlagungen bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse den zuerst genannten Betrag bei weitem übersteigen und 30 000 bis 50 000 Mark erreichen, nicht als zutreffend. Die veruntreute Summe dürfte 10 000 Mark kaum übersteigen; immerhin ist es möglich, daß noch eine kleine Verschiebung in der festgestellten Summe eintritt, da noch verschiedene Posten geprüft werden müssen. An den Veruntreuungen soll ein Beamter beteiligt sein, der die einkassierten Beträge der Arbeitgeber in Empfang zu nehmen hatte und dem freiwillig aus dem Leben geschiedenen Kassenrendanten Johanning untergeordnet war.

Sport und Spiel

SV. Diestelbruch-Bahlhausen

Die 1a-Jugend spielt heute nachmittag 2 Uhr in Wahmbeck. Abfahrt 1.30 Uhr vom Vereinslokal. — Die 2. Elf spielt morgens gegen die Jugend in Detmold. Abfahrt 9.30 Uhr vom Gasthof „Schöne Aussicht". Die 1. Mannschaft spielt im fälligen Verbandsspiel in Hiddesen gegen Arminia. Anstoß 3 Uhr. Abfahrt 1.30 Uhr vom Gasthof „Schöne Aussicht".

Hinweise

(Hier folgen nur kurze hinweisende Texte, zu denen gleichzeitig auch ein Inserat aufgegeben ist.)

Er rollt von Sieg zu Sieg

der in unzähligen Rennen bewährte und erprobte Dunlop-Reifen. Rennfahrer wissen, was sie von ihren „Dunlops" verlangen und mit ihnen erreichen können; nicht umsonst ist er der Reifen der Weltrekorde.

Selbstverständlich daß Bullus auf NSU. und Dunlopreifen das Ausrennen um den „Preis der Stadt Berlin" gewann. Sein Stundendurchschnitt von 150,3 Kilom. ist neue Rekordzeit. Ebenso selbstverständlich ist der Klassensieg Dawe worts auf dunlopbereifter Nortonmaschine, wie auch Gerner seinen Sieg in der Seitenwagenklasse nicht zuletzt der Dunlop-Bereifung verdankt.

Am gleichen Sonntag holte sich Cibron mit Dunlopbereiftem Bugatti Steuerlorbeeren auf dem Makarut-Ring in der Tschechoslowakei. Beide Rennfahrer sind als Reifenmörder bekannt! Dunlop-Reifen waren allen Anforderungen gewachsen.

Rundfunk-Nachrichten

Das neueste Heft der Zeitschrift „Die Sendung" (Verlag Hermann Reckendorf G. m. b. H., Berlin SW. 68) bringt an erster Stelle einen Aufsatz des Sprechmeisters Rudolf Blümner über den philosophischen Hörer; es werden allerlei Gedanken und Bedenken zusammengestellt, die dem beschaulichen Hörer kommen, wenn tagaus, tagein der Rundfunk sein Programm ausschüttet. In einer sehr interessanten Untersuchung über die Ursachen der Hörerabwanderung stellt Dr. Herbert Antoine fest, daß nur 2 Proz. derer, die den Rundfunk wieder aufgeben, dieses wegen Unzufriedenheit mit dem Programm tun, beinahe 90 Proz. verzichten auf den Rundfunk aus wirtschaftlichen oder besonderen privaten Gründen; im übrigen erinnert Antoine bei dieser Gelegenheit daran, daß während des letzten Jahres die Zahl der deutschen Rundfunkhörer um 500 000 zugenommen hat. Daß auch in diesem Heft die Technik nicht zu kurz kommt, versteht sich von selbst. Im besonderen dürfte eine Schilderung moderner Lautsprecher Beachtung finden. Das Heft schließt wie immer mit einer handlungsreichen Fortsetzung des neuen Romans „Geheimnis um Larissa" von Werner Scheff. Hierzu noch der über 30 Seiten starke Programmteil. „Die Sendung" ist im Buch- und Zeitungshandel zum Preise von 2 Mk. überall zu haben. Bestellungen für monatlich 90 Pf. einschließlich Zustellgebühr nimmt jede Postanstalt entgegen.

Brief-Kasten

H. B. Nr. 65. Wenn der Tarifvertrag für den Bezirk, in dem die Betriebsstätte liegt, für allgemein verbindlich erklärt ist, so unterliegen die Arbeiter auf jeden Fall den Bestimmungen des Tarifvertrages. Ist in diesem Tarifvertrage eintägige Kündigung vereinbart, muß der Arbeitnehmer, auch wenn er nicht begeistert ist, diese wie eine gesetzliche Bestimmung gegen sich gelten lassen. Eine Nachzahlung kommt daher nicht in Frage.

Unser
Papier- u. Lederwarengeschäft
befindet sich jetzt
Lange Straße 24
Chr. Kate Nachflg.
Inh.: P. Liedtke

Von A bis Z das gute Bett
Nichts vertreibt so leicht den Kummer als im guten Bett der Schlummer. — Ober-, Unterbetten müssen so weich sein wie die guten Kissen. —
Die guten Betten wählt man aus stets gern in
Schierholz Bettenhaus
Paulinenstr. 32, neben d. Post

Die höchsten Erträge brachten im ganzen Lippe'schen die von mir gelieferten Saatkartoffeln **Erdgold** der PSG. in Pommern. Lobenswert anerkannt 1. Ablaat in Saatsortierung direkt von obiger Saatzuchtgesellschaft sind unterwegs. Umgehende Bestellungen (Ktr. nur 5 Mk., größ. Posten noch etwas billiger) nehme entgegen. — Ferner empfehle als frühe Saatware sehr ertragreich. **Atlanta, Erstlinge, Julinieren, Odenw. Blaue**, feinste gelbfl. **Winterkartoffeln**, Industrie Ktr. 2.75 Mk., sowie hochprima großfallende unsortierte Gelbfleischige (wovon ⅔ Speisewaren) für nur 2 M., und bekannt extrafl. großfall., gesunde, ertragreichste Weiße Ktr 1.80 Mark, alles ab Bahnhof und abholbar:
Montag, 8—12 Uhr, Bahnhof Detmold.
Dienstag, 9—1 Uhr Bahnhof Lemgo.
Dienstag, 2—6 Uhr, Bahnhof Schötmar.
Mittwoch, 10—2 Uhr, Bahnhof Helpup.
Mittwoch, 10—2 Uhr, Bhf. Horn-Bad Meinb.
Kartoffellieferung überall ein billiger! (10465
Gesunde dicke Kartoffeln sind die billigste Futterware!
Wortmann, Fernruf 2230

3500 Wahrsagerinnen
in Berlin schrieb ein Herr Diestel in dieser Zeitung, Wahrsagen heißt: ich werde nicht mehr lügen! Der Astrologische Vortrag fand allgemeinen Beifall.
Wie gestaltet sich Ihre Zukunft?
Prosp. gratis und franko durch (10529
Reformhaus Friedr. Warweg, Detmold.

Aufbügeln und Reparaturen sämtl. Herrengarderoben
Wer hat Stoff?
Fertiger Anzug und Mantel mit 2 Anproben von 40.— RM. an.
Anzüge nach Maß, prima Kammgarn, von 75.— RM. an.
Johann Burmann, Detmold
Wehmstraße 13 (8321

Wegen Aufgabe des Geschäfts
verkaufe ich sämtliche **Waagen**, wie **Vieh-, Laufgewichts-, Kippmuldenwaagen** usw. zu jedem annehmbaren Preise. (9674
Fr. Blümchen, Lemgo
Pastorenstraße, Schlosserei und Waagenbau

Krank?
Bei Krankheiten jeder Art, wie Rheuma, Gicht Ischias, Arterienverkalkung Magen- und Darmkrankheiten, Stuhlverstopfung, Herz- und Lungenleiden Nervenkrankheiten Asthma, Kopf- und Rückenschmerzen wirkt seit vielen Jahren unbedingt sicher die (10104
Biosana-Blut-Erneuerungskur
nach Dr. Hermann Oschmann, Düsseldorf. Kostenl. Auskunft durch **Biosana W. E. Sander, Detmold, Krumme Straße 19.** Sprechstunden: Montags und Donnerstags von 3 bis 6 Uhr. Anerkennungen des In- u. Auslandes liegen vor. Besuche jederzeit zur Verfügung. Hausbesuche kostenlos.

KAFFEE HAG SCHONT


Stets frisch zu haben
Hermann Stecker
Feinkost
Lange Str. 79, gegenüb. dem Lichtspielhaus

Schreibmaschinen neu alt
Abschriften Vervielfältigung
Hans Götz Detmold Bürobedarf

6.00 Mark

kost. 50 m best verzinktes Drahtgeflecht 1 m breit. Verlangen Sie Angebot
Herm. Küls, Bielefeld
Drahtgeflechtfabrik.

Stempel
liefert billigst
Kampmann-Detmold
Hornsche Str. 17

Leihbücherei
Fritz Echterhölter
Zigarren-Geschäft
Paulinenstraße
beim Postamt

Römer Nährzwieback
täglich frisch
Hornschestraße 14

Bekannt, reell u. billig!
Neue Gänsefedern

von der Gans gerupft mit Daunen
dopp. gewaschen u. gereinigt, beste Qualität. ½ Pfd 3.—. Halbdaun. 4.50, ¾ Daunen 6.25 Ia Volldaun 9.—, 10.— Geriss. Federn m. Daunen gereinigt 3.40 und 4.75 sehr zart u. weich 5.75. Ia 7.—. Versand per Nachnahme ab 5 Pfd portofrei. Garant. für reelle, staubfreie Ware. Nehme Nichtgefallendes zurück. (10216
Frau A. Wodrich
Gänsemast Neutrebbin
(Oderbruch)

Wir suchen ehrl. Person. Zur Uebernahme einer
Maschinen-Strickerei
garant. gut. Verd. Etw. Geld erforderlich. Vorkenntnisse nicht nötig. Unverbindl. Gratisprospekt durch
Fa. Luis Braun G. m. b. H.
Dresden-N 222
Bautzner Str. 171

Zur Arbeit die Kraft, der Schlaf für die Nacht,
Wird Dir durch Köstritzer Schwarzbier gebracht.

Geflügelfutter
in größter Auswahl, wie Nagut, Muscator, Clubfutter, Spezial-Marke „Hofmühle", Fischmehl, Muschelkalk, Futterkalk in großen und kleinen Mengen. **Aug. Adams Nachf., Detmold**
Fernruf 2072

Opel-Limousine
7/34 sehr gut erhalten wenig gebraucht, äußerst preiswert abzugeben. Gleichzeitig als Lieferwagen eingerichtet bes. für Bäcker geeignet. Schr. Ang. u. Nr. 10389 a. d. Geschst d. Bbsatz.

Kaufe wenig gebraucht.
DKW.- oder BMW.-Wagen
geschlossen. Eine Aga-Lim., 6/20, in gutem Zust., muß mit in Zahlung genom. werden.
Bad Salzuflen
Wüstener Straße 38

Lieferwagen
mit geschlossen. Kastenaufbau zu kaufen ges. Barbus Wädel, Kons.-Großhandlg. **Detmold**

Gebrauchte, gut erhalt.
30—40 PS Lokomobile
gegen Kasse zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unter Nr. 10627 an die Geschst. der Landesztg.

Zu verkaufen
1 gr. **Kleiderschrank** m. 2 Spiegeln **2 Bettstell., Tisch u. Stühle.** (10403
Kaufmann
Pivitsheide B. H. 79
Nähe Vorbergs Mühle

Gut erhaltene **Nähmaschine** zu kaufen gesucht, evtl. gegen Kartoffeln einzutauschen. (10737
A. Pollmann
Augustdorf Nr. 29

Küche
mod. fabrikneu preiswert zu verkauf. Schr. Angeb. unt. Nr. 10521 an d. Geschst. d. Bbsatz.

Gut erhaltene
Kochherde
mit Größenangabe **sucht zu kaufen.** Angeb. an:
Postfach 240
Bad Meinberg

Kaufe
getrag. **Garderobe, Altertümer** (10696
Fred John
Neustadt 5, Hintenhaus

Hermannsbad
Detmold, Wiesenstraße, Fernruf 2607
5 Minuten vom Bahnhof
Bäder aller Art. Tägl. geöffnet für Private u. Kassenmitglieder, außer Sonntags

Für jeden Fall
von Flechten, Pickel, Hautjuck., läst. Schweiß, Brand- u. Beinschäden, Insektenstich gebrauchen Sie bitte „Sprätin". 1 000 000fach bew. 100-Gr.-Pack. 1.50, 150 Gr. 2.00 Mark. (143
Drogerie Danies
Lange Straße 5
Auch Versand

Komplettes neues
Bett
(Oberbett 160/200, Unterbett und 2 Kissen) Preis 125 Mk. umständehalber f. 85 M. zu verkaufen. Zu erfragen Lage, Lange Str. 101a, 1. Etage. Besichtigung auch Sonntag bis 4 U.

Ia Torfmull-
Hühnerdünger
billigst bei **Gehring**, Gefügh. Marienstr. 32.


Fabrikneue
f. sämtl. bekannt. dtsch. und ausl. Marken ab
36 Mk. Anz.
3 M Wochr. Präs. Bed. 1 M Betrm od. Nachn. a. Sch. (9201
Motorerw. Hamburg
Nr. 500, Roonstraße 25

Schneiderin
empf. sich in u. außer d. Hause. Sämtl. Näharbeiten zu mäßigen Preisen (10691
Frieda Stemmer
Seminarstraße 10

Arzt
Dr. med., 36 J., 1.72, blond, schlank vermög., monatl. Einkommen ca. RM. 1200.— wünscht sich glücklich zu verheir. Zuschriften werden nur von wirklich gebildet. Damen aus Bürgerkr. Kreisen erbeten. (Alter auf keinen Fall über 35 J.) Vermögen Nebensache, doch Aussteuer erwünscht. Ich will eine Frau heiraten, die echt weiblich eingestellt ist und Freude und Liebe zu den häusl. Hausfrauenpflichten besitzt. Diskretion ehrenwörtl. zugesich. Briefe sämtl. mit Lichtbild, unter B. K. 145 an: Ala Haasenstein & Vogler, Magdeburg. (10490

Einheirat
in d. aufgehende schuldenfreie Industrieunternehmen meines hochbetagt. Vaters bietet ich einem soliden, tüchtig. u. strebsamen Manne. Fachkenntnisse u. Kapital nicht erforderl. Ich selbst bin 23 J., 1.68, blond und von natürl. Wesen. Ich bitte bei ernstgemeinter Zuschrift um nur aufrichtige Zuschriften von solchen Herren, die mich glücklich machen und außerdem wirklich behagt sind, die Führ. der Firma übernehmen zu können. Briefe unt. **E. B. 230 an Ala-Haasenstein & Vogler-Magdeburg.** (10497

Beamter
45 J., 1.72, blond, etw. Vermögen, gutes Eink. in fester Staatsstellung mit voller Pensionsberechtigung wünscht sich harmonisches Eheglück mit einfacher und solid. Dame, die hausfraul. Tugenden besitzt. Diskretion erbeten u. zugesichert. Ernstgemeinte Zuschriften von geeign. Damen im Alter von 30—42 Jahr. unt. **A. B. 1510 an Ala-Haasenstein & Vogler, Magdeburg.** (Anonyme und postlag. Zuschrift. unerwünscht.)

Studienassessor
31 J., 1.80 schlanker, blonder Typ staatlich fest angestellt, gute Aufstiegsmöglichkeit, wünscht sich eine Frau im Alt. bis 26 Jahre. (Ältere Damen bleiben unberücksichtigt.) Sie soll lebensfroh, naturliebend und ein aufrichtiger Charakter sein. Briefe, die ich bestimmt beantworten werde, erreich. mich mit voller Adresse unter St. K. 15 durch **Ala Haasenstein & Vogler, Magdeburg.**

Eros-Crème
gibt Männern Kraft und Jugend. Sich. augenblickende Wirk. bei nur äußerlicher Anwendung. Antiseptisch. Unschädlich! Prosp. gratis. Rückp. Tube, wochenlang reichend 5 Mark b. Voreinsendung per Postanweis., oder b. Nachnahme 6 RM. Gratisproben nur an Aerzte. Wiederverkäufer überall gesucht. (10505
Cosmo, 1, Rue Barbon, Nizza, Frankreich



Haben Sie diese Seite der Persil-packung schon einmal gelesen?
Das ist ein sehr wichtiger Satz:
Inhalt reicht für 2½-3 Eimer Wasser.
Wenn also Ihr Waschkessel 5-6 Eimer Wasser enthält, dann sind 2 Einzelpakete Persil (oder 1 Doppelpaket) erforderlich, um eine waschkräftige Lauge zu erzielen! Alle weiteren Zusätze sind überflüssig. Für jeden Kessel Weißwäsche soll man immer eine frische Lauge in kaltem Wasser neu bereiten! Die abgekochte Persillauge läßt sich noch sehr gut zum Waschen grober Buntwäsche und für allgemeine Reinigungszwecke verwenden.
P 20/31 b
Persil bleibt Persil
Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers: Henko, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda.

Versorge Dein Kind



und Deine Familie durch Abschluß einer Lebensversicherung. Diese bietet billig und sicher die größte kontinentale Gegenseitigkeitsanstalt

Aktiven
500 Millionen
Schweizer Franken

Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich

Adresse: Bezirks-Direktion Hannover, Bahnhofstraße 5II
Telefon 59250

Jedem sein Eigenheim!

Auch Sie können innerhalb eines ½ Jahres im Besitz eines Eigenheims sein, Ihre Hypotheken in einer kurzen Zeit zinslos abtragen.

● Grundreelle Sache ●

Auskunft erteilt gegen Erstattung der Unkosten und Porto, in Höhe von 2 RM. (Voreinsendung oder Nachnahme). Prospekte sowie Unterlagen werden eingesandt.

Bürag: Vertriebsbüro und Agentur:
P. Kissner & M. Seifert, Bad Oeynhausen

Zur Winterzeit

für unsere Mitglieder

Elektrische Osram-Glühbirnen

Watt	15	25	40	60
Preis	1.05	1.05	1.25	1.65

Elektrische Sicherungen, 6 Amp. 0.15
Sturmlaternen, Fledermaus, groß 2.50
Küchenlampen . . . . . 1.50 u. 1.60
Petroleumkannen . . . . 2 Liter 1.25, 3 Liter 1.50
Zylinder, gestempelt 0.07, 0.12, 0.14
Flur- und Nachtlampen 0.60

Lipp. Konsumverein

Technikum Lemgo i. L. Ingenieurschule Bauschule
Maschinenbau - Autobau - Brückenbau - Elektrotechnik - Betriebstechnik
Hochbau - Tiefbau - Eisenbetonbau - Architektur
Gegründet 1891 — Lehrpläne frei

Hans Grimm

VOLK OHNE RAUM

der Roman unseres Schicksals, erscheint am 15. Okt. in billiger Ausgabe. Bisher 25 RM., jetzt 8.50 RM., unverkürzt in einem Leinenbande. Vorbestellungen erbittet die Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung. Schnellster Versand nach auswärts

Feuerbestattungskasse Hannover e. V.

Gegründet 1. Mai 1922. z. Zt. über 60 000 Mitglieder.

Kostenlose Feuerbestattung in würdiger, pietätvoller Ausführung. Geringe Monatsbeiträge. Nach 20 Jahr. Beitragsfreiheit. Freie Zustellung der Monatszeitschrift „Feuerbestattung".

Der Verein ist politisch und religiös neutral

Hauptverwaltung Hannover, Sedanstraße 19, Fernruf 37814

Verlangen Sie Drucksachen und Auskunft von **Heinrich Köster, Detmold, Klüter Str. 48**

Bad Salzuflen-Schötmar

Inseraten-Annahme:
Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

E. Vogelsang
Klavierlehrerin
Wüstener Straße 28 (Gunecleitt) 1. Etage
Einige Anmeldung. für
Klavierunterricht
können noch angenommen werden. (Anmeldungen auch im Luther. Pfarrhaus)

Herrenrad gefunden
Gegen Belohn. u. Unkosten abzuholen.
Unterneustadt 97.

Töchterheim Becker
Marburg (Lahn)
Neuzeitl. Villa Hausw. u. gesellschaftl. Ausbild.

Die diesjährigen
Handarbeits- und Nähkurse
beginnen beide am 15. Oktober im Hause Wwe. Bobe, Osterstraße 12, zu der Zeit entsprechenden, niedrigen Preisen. Anmeldung. Osterstraße 12 und Wüstener Straße 28 (Gartenhaus) erbeten.
Frau Ella Begemann

Preuß.-Südd. Klassenlotterie
In 5 Klassen
Ziehung der 1. Klasse: 21./22. Oktober
½ Lose (Preis pro Klasse RM. 5.—) zu beziehen durch
Georg Schades Buchhandlung
Bad Salzuflen

Tüchtig. Ziegelmeister

Brenner oder Maschinist, kann den halben Anteil an einer Ziegelei (1½ Mill. Prod.) mit 46 Morgen Land für Mk. 15 000, die Hälfte in bar, die andere Hälfte in hinreichenden Sicherheiten, übernehmen. Schöne Familienwohnung auf dem Werk. Schriftl. Offerten unter Klarlegung der Verhältnisse unter Nr. 10420 an die Geschst der Landeszeitung.

Seit 35 Jahren bestehende Kleider- und Schürzenfabrik sucht für die Provinz Westfalen und das Lipperland zunächst zur Mitnahme einer gedrängten Schürzenkollektion einen bei gahlungsfähigen Kunden gut eingeführten

Vertreter

mit eigenem Auto gegen Provision und Spesenzuschuß. Schriftliche Offerten unter Nr. 10478 an die Geschst. der Lippischen Landes-Zeitung.

Ziegelei-Maschinenmeister

der selbständig montiert und größere Werkstatt, Schmiede, Schlosserei, Autoreparaturwerkstatt überwacht, sofort gesucht. Werkwohnung vorhanden. Schriftliche Offerten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Bild unter Nr. 10476 an die Geschst. der Lipp. Landes-Zeitung.

Verkäuferin

aus der Lebensmittel- oder ähnl. Branche, die durchaus perfekt und selbständig sein muß, von einem großen Unternehmen zu sofort oder später gesucht. Damen mit guter Vorbildung und die lippischen Dialekt sprechen, werden bevorzugt. Schriftl. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind zu richten unter Nr. 10418 an die Geschst. der Ldszg.

Tüchtiger Mann
für zeitw. A. Lonabholverkauf. sof. ges. Schr. Ang. unt. Nr. 10584 an die Geschst. der Ldszg.

Wer besucht Landwirte
gegen hohe Provision? Offert. erb. unt. L. B. 8152 an **Rudolf Mosse, Leipzig.** (10495

Dauerverdienst
vom Schreibtisch aus
Kreuzverlag Münster i. W.

Tätigen oder stillen
Teilhaber
mit 5—10 000 Mk. sucht älter. Unternehmen mit größ. Haus- u. Grundbesitz. Schriftl. Angeb. unter Nr. 10470 an die Geschst. der Landesztg.

Sofort gesucht
Personen jed. Standes zur Uebernahme einer
Maschinenstrickerei
auch nebenberuflich. Garantiert dauernd. Einkommen, denn wir verkaufen die fertige Arbeit. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung kein Hindernis. Werl. Sie noch heute unverbindlich und kostenlos Auskunft von
Strickmaschinengesellsch. Hamburg 6
Zollvereinsniederlage

Junger Mann
für Kontor und als Chauffeur für Person.-Wagen gesucht. Schriftl. Angeb mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung. unt. Nr. 10469 befördert die Geschst. der Landesztg.

Schmiede lehrling
findet Einstellung bei **Rich Hahn,** Schmiedemeister **Barntrup Wilhelmstraße 123**

Tüchtiger, junger
Tischler
mit 200 M. Einlage, sucht Dauerstelle. Ein Teil d. wöchentl. Lohn kann als weit. Einlage eingeb. werden. Schr. Angeb unt. Nr. 10453 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Lehrmädchen
für Blumenbranche gesucht. Schriftl. Offerten erbitte unt. Nr. 10517 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Haustochter,
die sich im Haushalt u. Gesch. ausbild. möchte, sofort gesucht. Taschengeld wird gewährt. Schr. Ang. u. Nr. 10540 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Einfaches, erfahrenes
Mädchen
das Kochen, im Kochen u. Nähen sowie in all. Haus- u. Gartenarbeit, hat und sehr arbeitsfreudig ist, zum 1. Nov. in gutes Privathaus gesucht. Dauerstellung. Ausführl. Offert. unt. Nr. 10480 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Mädchen
tüchtiges, für Haus u. Küche, nicht unt. 20 J., sofort gesucht. Persönl. Vorstellung erwünscht.
Karl Blankenburg
Hotel Alter Keller
Lage

Suche zum 1. Nov. ein
jg. Mädchen
bis 17 Jahre, zur Erl. des Haushalts. Selbiges wird Gelegenh. geb., sich in d. Lebensmittelbranche auszubilden. Gute Schulbildg. Bed. Offert. u. 681 an die Anzeigen-Verm. J. D. Küster Nachf., Bielefeld

Frl. 36 J., von auswärts sucht
Stellung
in besserem frauenlos. Haushalt. Schriftl. Off. unter Nr. 10478 an die Geschst. der Landesztg.

Junge Frau
perfekt im Nähen und Kochen sucht Beschäftig. für halbe oder dreiviertel Tage. Schriftl. Anfrag. unt. Nr. 10513 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Heimarbeit schriftlich
Vitalis-Verlag, München C. 2

Zu vermieten:

2 Wohnungen an der Langen Straße
2 Läden an der Bruchstraße, sehr billig
1 Laden an Hauptstraße zum 1. 5. 1932
1 geräumiges Einfamilienhaus
Lagerhaus m. Büro, 1 Laden evtl. m. Wohn.
Lipp. Wohnungs- und Grundstücksvermittlung
J. B. Kiffe, Detmold, Palaisstr. 42, Ruf 2814

In oder außerhalb Lippes kleine
Wirtschaft
zu kaufen gesucht.
Ausführl. schriftl. Angeb. unter Nr. 10530 an die Geschst. der Ldsztg.

Stätte
m. 6—7 Scheffelf. Land und Garten in ruhig. Lage, bei RM. 2000 b. RM. 3000 Anzahl. unt. günstigen Bedingungen preiswert zu verkaufen. Antritt jederzeit. Schr. Offert. unt. Nr. 10488 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Wohnhaus
im Westen der Stadt Detmold, 7 Zim. nebst Bad Gas u. Zentralh., Obst- u. Gemüsegart., sofort oder 1. Nov. zu vermiet. Schr. Anfrag. unter Nr. 10525 an die Geschst. der Landesztg.

Sonnige, abgeschlossene **Wohnung**
3 Räume, Mansarde u. Zubeh. z. 1. Nov. zu vermieten. (10462
Lagesche Straße 34

Zu vermieten
in Detmold
Büroräume, Fabrik Werkstatt
in gut. Stadtlage. Schr. Angeb. unt. Nr. 10471 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Kolonat
gute Lage, 25 Scheffelf. groß, preiswert zu verkaufen. Anzahl. RM. 6000 bis RM. 8000. Schriftl. Offert. unter Nr. 10480 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Kleine Jagd
evtl. Beteiligung von weidger. Jäger zu pachten gesucht. Diskretion Grenzlage. Schriftl. Ang. u. Nr. 201 a. d. Lpp. Rundschau Bad Salzuflen.

In Blomberg sof. zu vermieten ruh., sonnige
Wohnung
4 Zim., Küche Speisekammer, Baderaum v. kl. Gart. Herrl. Parkaussicht. Gesch. f. pens. Beamte. Mietpr. 50 M. monatl. Zu erfrag. in der Nebenst. d. Ldsztg. Blomberg, Fernruf 221.

Großer, geräumiger
Laden
an Hauptverkehrsstr. in Lage mit 2 Fenstern, z. 1. 11. zu vermieten Zu erfrag. in d. Agentur d. Ldszta in Lage.

Wohnung
3 Zimm. einschl. Küche zu vermieten. Schriftl. Ang. unter Nr. 10456 an d. Geschst. d. Ldszta.

4-Zimmerwohnung
in Hiddesen, elektrisch. Licht, Gas u. Wasser, z. 1. 11. zu vermieten. Zu erfrag. unt. Nr. 10508 in d. Geschst. d. Ldszta.

1 großes und 2 kleine **leere Zimmer**
mit od. ohne Heiz. zu vermieten. Anfrag. unt. Nr. 10470 an d. Geschst. der Landeszeitung.

2-Zimmer-Wohnung
Küche Bad, geschl. Veranda sehr ruhig im Zentrum der Stadt, f. 70 M. monatl. zu vermieten Schriftl. Angeb. unter Nr. 10502 an die Geschst. d. Landesztg.

3-Zimmer-Wohnung
im Zentr. der Stadt m. Küche u. Zubeh., für 50 Mk. monatl. zu verm. Schr. Ang. u. Nr. 10501 an d. Geschst. d. Ldszta.

2-Zimmerwohnung
zum 1. Nov. zu verm. Schriftl. Anfrag. unt. Nr. 10472 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Kl. Landhaus
mit 6—7 Zimmern, kl. Garten etwas Land u. kl. Stallung mögl. im Nähe ein. Bahnstation, **zu kaufen gesucht.** Schr. Angeb. unt. Nr. 10518 an d. Geschst. d. Ldszta

Wohnung
Suche bis 1. Nov. eine **2—3-Zimmerwohng.** in Neumühlenhausen oder Eichholz Schriftl. Off. unter Nr. 10481 an die Geschst. der Landesztg.

Aelt. Rentner (Dauermieter) sucht z. 1. 11. **möblierte 2-Zimmer-Wohnung.** Schr. Offert. mit Preisang. unt. Nr. 10434 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Gesucht
zu möglichst bald
3-4-Zimmerwohnung
in Detmold. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 10425 an d. Geschst. d. Ldszta.

1 bis 2 möbl. Zimmer
in gut. Hause zu sofort gesucht. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 10508 an die Geschst. der Ldszta.

3-4-Z.-Wohnung
von luna., ruhig. Ehepaar m. 1 Kind zum 1. Jan. 1932 in Detmold gesucht. Schriftl. Ang. m. Preis unt. Nr. 10497 an die Geschst. der Landesztg.

6-10000 RM
gegen erste mündl. sich. Hypothek auf landw. Grundbesitz von Selbstgeber gesucht. Zinsen 9 Proz. Schriftl. Off. unter Nr. 10490 an die Geschst. der Landesztg.

2000 RM
gegen 1. Sicherheit gesucht. Schriftl. Angeb. unter Nr. 10508 an die Geschst. der Landesztg.

Spar- u. Darlehnskasse

gibt Geld z. günst. Bed. f. Haushalt, Geschäft, Landwirtschaft usw. einsl. unkündbar langfrist. geg. kl. Tilg.-Raten. Strenge reell. Verfahr. Sie unverbindl. Vertreterbes. durch die Geschst. in: Detmold, Paulinenstr. 40, Fernruf 2294. Geschäftszeit 9—4 Uhr; Lage, Schulstr. 19, Fernruf 368. Geschäftszeit: 9½—1 Uhr: Sprechzeit in Lemgo: Dienstags u. Freitags ab 2 Uhr in Gastw. Halle, Mittelstr. Fernr. 231. **Tüchtige Mitarbeiter werden noch eingestellt!**

Wer sucht Wohnung od. Geschäftsräume
zu mieten bzw. zu vermieten?
Wenden Sie sich an die **Lipp. Wohnungs- und Grundstücksvermittlung :: Preiswert zu vermieten: 1 Laden,** Lange Straße. zum 1. 5. 32. Große Hinterräume. **1 Wohnung,** Lange Straße. 6 Zimmer, Bad Küche. Veranda :: Mäßige Gebühren. **zu kaufen gesucht,** Schr. Angeb. unt. Nr. 10518 an d. Geschst. d. Ldszta.

Preistafel für die deutsche Landwirtschaft

Was kosteten die wichtigsten Erzeugnisse in der Woche vom 3. bis 9. Oktober?

Getreide

Berlin, per 1000 kg ab Stationen

	Letzte Not. 9. 10.		Letzte Not. 9. 10.
Weizen, märk., pt. neu; 75—76 kg	211,00—214,00	Rogg., märk., prt. neu; 75—76 kg	184,00—185,00
Okt.	227—226,50	Okt.	196,50—196
Dez.	229	Dez.	195
Gerste, Fut. u. Ind.	151,00—158,00	Hafer ¹)	139,00—147,00

Wochenübersicht der Berliner Getreide-Notierungen

	3. 10.	5. 10.	6. 10.	7. 10.	8. 10.
Weiz. märk. pt. 75—76 kg	214-217	217-220	215-218	215-218	213 216
Okt.	229,00-230	232	229,50-229	230-228 50	228
Dez.	234,50	235-235,75	232,50-231,50	233,50-231,75	229,50
Gerste, Fut., ind.	149-156	151-158	151-158	151-158	151-158
Weizenmehl	27,00—32,00	27,00—32,00	27,00—32,00	27,00—32,00	27,00—32,0
Rogg., mk., prt. 72—73 kg	187-189	189-191	187-189	185-187	185-187
Okt.	201-202	202-201,75	199-198	198-197	195-195,50
Dez.	200-201	201-199,50	195-198	197-195	194,50
Hafer ²)	137-145	140-148	140-148	140-148	140-148
Roggenmehl	26,50—29,00	26,65—29,15	26,60—29,00	26,20—28,75	26,00—28,7

¹) Feinste Sorten über Notiz.

Leipzig (per 10.0 kg Frachtparität Leipzig)	Frankfurt (p. 1000 kg waggonfrei Frm.)	Hamburg (p. 50 kg franko Hamburg)	Magdeburg (per 1000 kg ab Stat. Magdb. Bez
Letzte Notiz	Letzte Notiz	Letzte Notiz	Letzte Notiz
Weizen: 214-216 ¹)	228,50—230 ²)	11,20—11,25 ³)	214—216 ⁴)
Roggen: 207-211 ⁵)	220 ⁶)	10,00—10,10 ⁷)	194—196 ⁸)
Gerste: Br. 170-190	175—180 ⁹)	8,25—8,35 ¹⁰)	W 162—165
S. F. u. I.: 160-170	—	8,40—8,80 ¹¹)	162—165
Hafer: 148-158 ¹²)	160—167,50	7,80—7,90	142—146 ¹³)

¹) 75 kg, neu. ²) 73 kg, neu. ³) Hessen, Provinz Hessen-Nassau. Durchschnittsqual. (v. 74 kg) gut, gesund und trocken. Neu. ⁴) Hessen, Provinz Hessen-Nassau. Durchschnittsqual. (v. 72 kg), gut, gesund u. trocken. Neu. ⁵) Sommergerste (für Brauzwecke, neu. ⁶) 76—77 kg. ⁷) Neu; 75—76 kg, bis 2% Auswuchs statthaft. ⁸) Neu; 73 kg, bis 3% Auswuchs statthaft. ⁹) Neu. ¹⁰) Neu. ¹¹) Neu. ¹²) Neu. ¹³) Neu.

Getreidemarkt-Wochenbericht

Berlin, 9. Oktober. Das Geschäft an den deutschen Getreidemärkten gestaltete sich in der letzten Woche recht schleppend. Die undurchsichtige Situation in der Weltwirtschaft, die täglichen Devisenschwankungen und nicht zuletzt die Unsicherheit bezüglich der weiteren Entwicklung der Innenpolitik beeinträchtigten in erheblichem Maße die Unternehmungslust. Das ersthändige Angebot war zumeist gering, da die Landwirtschaft das während des größten Teiles der Woche günstige Wetter dazu benutzte, die notwendigen Feldarbeiten durchzuführen. Andererseits war die Nachfrage auch nur mäßig, jedoch nahmen die Mühlen, um eine Stillegung ihrer Betriebe zu vermeiden, täglich etwas Material aus dem Markte, wobei sich besonders bei der Roggenbeschaffung Schwierigkeiten ergaben. Die Preise zogen zunächst für beide Brotgetreidearten um etwa 5 RM. je to an, im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft waren die Preisausschläge angesichts der gegenwärtigen Enge des Geschäfts noch stärker. Mit der Wiederaufnahme der Verhandlungen bezüglich der Brotpreise rückte der Roggenmarkt in den Mittelpunkt des Interesses. Im Lieferungs- und später auch im Promptgeschäft erfolgten Abgaben von besonderer Seite mit dem Zweck, eine Beruhigung herbeizuführen. Außerdem wurde angesichts der gewissen Regierungserklärungen zuwiderlaufenden Preissteigerungen, deren Ursachen nicht einmal einwandfrei geklärt sind, wiederholt auf die Möglichkeiten, welche für eine erfolgreiche Marktbeeinflussung gegeben sind, hingewiesen. Von Zollmaßnahmen abgesehen, sei in diesem Zusammenhang nur die Möglichkeit einer Ausfuhrsperre und die der Abgabe von Brotgetreide aus reichseigenen Beständen erwähnt. Gegen Wochenschluß kam es daher auch zu einer merklichen Abschwächung. Am Hafermarkte finden weiter nur feine Qualitäten Beachtung. Hervorzuheben ist, daß das Geschäft in Industrie- und Braugerste eine leichte Belebung erfahren hat.

Am Getreideweltmarkte wurden die Preisveränderungen wiederum in der Hauptsache durch die Devisenbewegung bestimmt, so daß Liverpool und die argentinischen Börsen höhere Terminpreise meldeten, während an den nordamerikanischen Märkten teilweise auch infolge der Kursrückgänge an den Effektenbörsen die Preise weiter zurückgingen, zumal das Exportgeschäft der USA. und Kanadas weiter zu wünschen übrig ließ.

Mehl

per 100 kg brutto, waggonweise ab Mühle, bzw. ab Station, bei ein. Frachtzuschl. durchschn. 1.25—2 RM. pro 100 kg.

Berlin, 9. 10. Letzte Notiz.

Weizenmehl: * 27,00—32,00
Roggenmehl: 70% 26,00—28.75

*) Nur bis 70% gezogen. Feinste Marken über Notiz bezahlt.

Kartoffeln

(ab märk. Station). — Erzeugerpreise in RM. für 50 kg

Berlin	Letzte Not.		Letzte Not.
		Odenwälder, blaue	1,40—1,60
weiße	1,30—1,40	gelbfleischige	1,60—1,80
rote	1,40—1,60	Fabrikkartoffeln	5½—6½ Pf. p. Stärke-%

Hülsenfrüchte

Berlin. — in RM. für 100 kg ab Station

Letzte Notiz.	Letzte Notiz.		
Erbsen, Viktoria	20—25		

Futtermittel

[ab Stat. in RM. per 100 kg — brutto frei Berlin, einschl. Sack]

Berlin	Letzte Notier.		Letzte Notiz
Weizenkleie	10,20-10,40	Rapskuchen	—
Roggenkleie	9,10- 9,40	Trockenschnitzel	6,00-6,10
Gerstenkleie	—	Extractions Soyabschr. Basis 45% ab Hamburg	11,00
Leinkuchen	13,20-13,40	Basis 45% ab Stettin	11,20

Rauhfutter

Berlin (ab märk. Station) — in RM. für 50 kg

	L. Not.		L. Not.
drahtgepr. Roggenstroh	0,70-0,90	Heu (handelsübl.)	1,25 1,55
Haferstroh	0,60-0,70	(gut, gesund u. trocken)	
Gerstenstroh	0,60-0,70	Kleeheu, lose	2,25-2,55
Weizenstroh	0,50-0,65	Luzerne, lose	2,40-2,70
Roggenlangstroh	0,65-0,90	Thymotee	2,35 2,65
Bindfad.-) Roggenstroh	0,50-0,70	Gutes Heu (1. Schnitt), neu	1,60-2,30
gepreßt.) Weizenstroh	0,45-0,55		
Häcksel	1,30-1,50		

Futtermittelmarkt-Wochenbericht

Hamburg, 9. Oktober. An den Kraftfuttermittelmärkten hat sich das Geschäft im Wochenverlaufe weiter verlangsamt. Soweit Käufe zu beobachten waren, handelte es sich zumeist um kleinere Quantitäten, die die Landwirtschaft sofort benötigte. In der Hauptsache werden jetzt von den Verbrauchern Kartoffeln und Rüben mitverfüttert. Die Preise mußten daher weiter weichen. Wenn man die Umsätze zur selben Zeit in den Vorjahren betrachtet, so muß der jetzige Geschäftsumfang als verschwindend klein bezeichnet werden. Natürlich spielt auch die unsichere wirtschaftspolitische Lage eine Rolle mit. — Soyaschrot ab Harburg wurde mit 5.45 RM. gehandelt und Nov./Dez.-Lieferung war mit 5.65 RM. vergeblich angeboten. Etwas mehr gefragt werden Trockenschnitzel, weil die Preise mit 3.35—3.40 RM. je Ztr. dafür sehr billig sind. Reisfuttermehl wurde zur prompten Lieferung mit 3.50—3.55 RM. bezahlt. Manila-Kokoskuchen lagen sehr ruhig und waren zur sofortigen Abnahme mit 5.00 RM. angeboten. Kartoffelflocken hatten normales Bedarfsgeschäft und konnten infolge der höheren Gerstenbezugsscheine vorübergehend etwas billiger abgegeben werden. Frachtfrei Holstein/Nordhannover wurden 6.80—6.90 RM. erzielt. Das Geschäft in Ersatzfuttermitteln, wie Futterreis und Dari, war zu nachgebenden Preisen sehr geringfügig. — Am Markt für Kleie ging es ruhig her. Vorübergehend wurde Roggenkleie zur späteren Lieferung etwas lebhafter gefragt. Weizenkleie, Fabrikat H. W. Lange, wurde zur prompten Lieferung mit 4.40—4.45 RM. gehandelt, Fabrikat Plange erlöste zur prompten und Oktober-Lieferung 5.80—5.90 RM. Roggenkleie völlig unverändert.

(Die Preise verstehen sich per 50 kg in RM.)

Mitteldeutscher Zuckermarkt

Magdeburg

	Letzte Notiz
Weißzucker: prompt pro 10 Tage	31.50
Melasse Weißzucker	—
Notierungen in RM für 50 kg (einschl. RM 0.50 für Sack und RM 0.25 Verbrauchssteuer) brutto/netto ab Fabrik-Verladestation Magdeburg und Umgebung, bei Mengen v. mind. 200 Zentnern	
b) **Rohzucker:** Erstprodukt Basis 88%. Mitteldeutschl.	15.50
Rendement per erste Hälfte Oktober	—
Nachprodukt Basis 75% prompt	—
Rendement prompt	—
Melasse Rohzucker	—
Wochenumsatz in Zentnern	6000
Preise in RM per Nettozentner ohne Sack.	

Milch

Berlin.	Letzte Not. (i. Pf. p. Ltr.)	Hannover	Letzte Not. (i. Pf. p Ltr.)
je Liter		je Liter	
Großhandelspreis	14,6	Großhandelspreis	20
		Kleinhandelspreis:	
		frei Haus	26
Kleinhandelspreis	27	ab Laden	24

Der Preis für A-Milch v. 9. 10.—15. 10. 31 beträgt 14,6 Pf. frei Berlin
Der Preis für B-Milch v. 9. 10.—15. 10. 31 beträgt 10,1 Pf. frei Berlin
Der Preis f. tiefgek. Milch v. 9. 10.—15. 10. 31 beträgt 15,1 Pf. frei Berlin
Der Preis f. molkereim. bearb. Milch v. 9. 10.-15. 10. 31 beträgt 16,35 Pf.
Die A-Milchmenge ist für die Zeit v. 9. 10.—15. 10. 31 auf 76 Prozent des A-Milch-Kontingentes der einzeln. Lieferstellen festgesetzt

Butter

Berlin
(Großhandelspreise in RM. per Pfd. Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers)

	6. 10.	8. 10.
1. Sorte	1,18	1,18
2. Sorte	1,05	1,05
Abfallende Ware	0,91	0,91

Eier

Berlin (Großhandelspreise in Pfg. pro Stück - Deutsche Eier)

	5. 10.	8. 10.
Sonderklasse über 65 g	11½	11½
Klasse A, 60 g	10¾	11
Klasse B, 53 g	10¼	10½
Klasse C, 48 g	9½	9¾—10

Buttermarkt-Wochenbericht

Berlin, 9. Oktober. Das Buttergeschäft ist auch mit Beginn des neuen Monats recht ruhig geblieben, obwohl die inländische Produktion zurückgegangen ist. Die Haltung des Marktes wurde durch die Auslandsangebote bestimmt, die nach wie vor dringend und billig gehalten waren. Neuerdings ist sogar das dänische Geschäft schlechter geworden, so daß die Aussichten noch ungünstiger sind. Am Berliner Markt wurde die Notierung mit 118 Mk. für I., 105 Mk. für II. und 91 Mk. für III. Qualität bei ruhiger Tendenz unverändert gehandelt.

Schmalzmarkt-Wochenbericht

Berlin, 9. Oktober. Nachdem in dem ersten Teil des Berichtsabschnittes eine Beruhigung des Marktes zu verzeichnen war, kam im Verlaufe wiederum eine festere Stimmung zum Durchbruch, auch waren Preisgewinne zu verzeichnen. Die Konsumnachfrage ist befriedigend.

Letzte Notierung (Großhandelspreise) per 50 kg in RM.

Prima Westernschmalz	Mk. 49,00
Amerikan. Pure lard in Kisten	Mk. 52,00—53,00
Berliner Bratenschmalz	Mk. 56,00—60,00
Deutsches Schweineschmalz	Mk. 68,00
Hausschmalz	Mk. 65,00

Wild

Berlin, 8. Oktober.

Großhandelspreise der Markthallen-Direktion Berlin

Rehböcke, Ia	½ kg	0,80—0,85
Rehböcke, IIa	„ „	0,70—0,75
Rotwild, männlich, Ia	„ „	0,33—0,36
Rotwild, männlich, IIa	„ „	0,28—0,33
Damwild, männl., schwer	„ „	0,34—0,37
Damwild, männl., mittel	„ „	0,60—0,65
Wildschweine, grobe	„ „	0,35—0,38
Wildschweine, feine	„ „	0,45—0,50
Fasanen, Hähne, junge, Ia	Stück	2,40—2,60
Fasanen, Hähne, junge, IIa	„	1,40—1,60
Fasanen, Hähne, alte	„	2,00—2,20
Fasanen, Hennen, Ia	„	1,55—1,70
Fasanen, Hennen, IIa	„	1,20—1,30
Rebhühner, junge, Ia	„	1,50—1,55
Rebhühner, junge, IIa	„	0,80—1,10
Rebhühner, alte	„	1,00—1,05
Hasen, groß	„	3,50—4,00
Hasen, mittel	„	2,50—3,00
Hasen, klein	„	2,00—2,25
Kaninchen, wilde, große	„	1,10—1,30

Die Wildpreise beziehen sich auf den vorhergehenden Werktag.

Geschlachtetes Geflügel

Großhandelspreise der Markthallen-Direktion Berlin

Hühner, hiesige, Suppen, Ia	½ kg	0,80—0,95
Hühner, hiesige, Suppen, IIa	„ „	0,70—0,75
Hühner, junge, hiesige, Ia	„ „	0,95—1,00
Hühner, junge, hiesige, IIa	„ „	0,70—0,80
Poulets, ung., Ia	„ „	1,00—1,20
Hähne, alte	„ „	0,50—0,55
Tauben, hiesige, junge, Ia	Stück	0,65—0,75
Tauben, hiesige, junge, IIa	„	0,45—0,55
Tauben, alte, Ia	„	0,45—0,50
Gänse, jg. Oderbrucher, Ia	½ kg	0,80—0,95
Gänse, jg., Oderbrucher, IIa	„ „	0,70—0,80
Gänse, ungar., Stopf-, Ia	„ „	0,90—1,00
Enten, junge, hiesige, Ia	„ „	1,00—1,10
Enten, junge, hiesige, IIa	„ „	0,80—0,90
Enten, ungar., junge	„ „	1,00—1,10
Enten, Hambg., Ia	„ „	1,10—1,15

Lebende Fische

Großhandelspreise der Markthallen-Direktion Berlin

	für 50 kg
Hechte, unsortiert	90—95
Hechte, groß	60—70
Hechte, groß-mittel	70—80
Schleien, unsortiert	90—100
Schleien, groß	80—90
Schleien, Portions-	100—110
Aale, groß-mittel	100
Aale, mittel	105—110
Karpfen, Spiegel	65—70
Karpfen, Schuppen	60

*) **Bemerkung für Erzeuger:** Von den Preisen sind in Abzug zu bringen: Fracht, Spesen und Provisionen bzw. Verdienstspanne (etwa 10 % plus Fracht). Spitzenpreise nach oben und unten bleiben bei den Preisnotierungen unberücksichtigt.

Die Schlachtviehmärkte der Woche

Berlin, 9. Oktober. Die Rindermärkte setzten mit wenigen Ausnahmen ihre abgeschwächte Tendenz fort. Nur im Westen führten örtliche Auftriebsverminderungen zu festerem Geschäft mit einzelnen Preissteigerungen. Den schwersten Verlust verzeichnete Berlin. Auch die Kälbermärkte in Chemnitz, Magdeburg, in Süddeutschland und überwiegend auch im Westen, ließen weiter nach. Die Hammelpreise wurden nur in Dresden behauptet, während vor allem Berlin und München schwere Einbußen erlitten. Sehr stark waren die Preisrückgänge auch bei der Mehrzahl der Schweinemärkte. Außer Dortmund, Breslau und den sächsischen Montagsmärkten gingen durchweg die Preise zurück, und zwar am stärksten in Hamburg, Magdeburg, Düsseldorf, Mannheim, Essen und Köln. Die Nachfrage nach Fettschweinen läßt nach.

	Ochsen	Kühe	Kälber	Schweine
Berlin	26—36	12—31	50—58	46—54
Hamburg	10—35	9—30	10—58	32—48
Bremen	30—35	16—32	42—56	43—49
Magdeburg	30—35	14—34	20—50	42—52
Braunschweig	32—36	15—31	30—52	43—56
Hannover	27—35	13—31	23—56	40—48
Kassel	26—38	15—34	33—48	44—55
Dortmund	30—40	19—36	43—52	48—52
Essen	33—40	19—36	38—56	46—52
Köln/Rhein	30—41	16—35	36—56	45—54
Wiesbaden	36—43	30—38	30—50	50—56
Frankfurt/M.	29—42	26—33	38—49	51—57
Mannheim	33—43	14—30	35—50	50—52
Nürnberg	26—43	14—34	42—57†	75—78
Leipzig	32—41	18—35	36—53	52—57
Dresden	22—42	16—36	40—57	54—57
Chemnitz	25—42	15—35	40—56	50—56

† Schlachtgewicht

In Reichsmark bezw. Pfennigen je Zentner bezw. Pfund Lebendgewicht niedrigste und höchste Preise der marktgängigen Qualitäten.

Düngemittel

Die Düngemittel haben keine Veränderung erfahren.